

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 15. Dezember 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis: Trümmernummer: Vierteljahr 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgeleitete Anzeigenreihe oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Verordnungen und Bekanntmachungen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das ist jeder Brief 20 Pf. (täglich 2 getragene Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Geschäftsanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Konservative und Nationalliberale.

Trotz wiederholter Zurückweisung von konservativer Seite versuchen nicht nur die Ultrationalliberalen Friedbergischer Richtung, sondern auch ein Teil der Wassermänner-Führung mit den Konservativen zu gewinnen. Der Gedanke, daß sie nicht als der Dritte im Bunde an dem Geschehe des teuren Vaterlandes mitwirken und des neuen Deutschen Reiches gütige Vorsehung spielen sollen, ist so manchem nationalliberalen Parteiführer, dessen Ehrgeiz und Eitelkeit im umgekehrten Verhältnis zu seinem politischen Verstand steht, schier unerträglich. Die Konservativen aber sind gute Rechenmeister. Was nützt ihnen die Unterstützung der Nationalliberalen, wenn sich das Zentrum zurückzieht. Sie verlangen deshalb, daß die Nationalliberalen die Vorherrschaft des Zentrums anerkennen und sich dem gemeinsamen Diktum der Konservativen und der Ultramontanen demütig unterwerfen. Offen und frei stellt Herr Hertel in der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Bedingungen für die Aufnahme der Nationalliberalen in die konservativ-ultramontane Interessengemeinschaft m. b. S. auf:

„Möglich und durchführbar ist eine Arbeitsgemeinschaft nur unter drei Bedingungen. Zunächst darf das Zentrum keinesfalls ausgeschlossen werden, schon deshalb nicht, weil sonst die Arbeitsgemeinschaft keinen Zweck und keinen Erfolg haben würde. Selbst wenn alle rechtsstehenden Parteien sich mit den Nationalliberalen vereinigen wollten, und selbst wenn man der fortschrittlichen Volkspartei die Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft offen hielte, würde doch im Reichstage damit nichts erreicht werden, weil die genannten Parteien und Gruppen keine Mehrheit bilden. Man mag zum Zentrum stehen wie man will, das ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß ohne das Zentrum irgendwelche Politik im Reichstage nicht zu machen ist. Das hat ja auch übrigens die national-liberale Partei schon tatsächlich anerkannt, indem sie den bekannten Beschlussertrag gemeinsam mit dem Zentrum eingebracht hat.“

Die zweite Bedingung wäre die, daß die Nationalliberalen von der fortschrittlichen Volkspartei ein wenig mehr abdrücken. Man wird von ihnen nicht verlangen und nicht erwarten dürfen, daß sie ihre Beziehungen zu der Nachbarpartei völlig lösen, wohl aber wird es nötig sein, daß sie gegebenenfalls auch gegen die fortschrittliche Volkspartei Stellung nehmen. . . .

Endlich ist eine Annäherung zwischen den Konservativen und Nationalliberalen nur denkbar und dauerhaft, wenn jede der Parteien darauf verzichtet, in die inneren Verhältnisse der anderen hineinzureden. Diese Bedingung haben die Nationalliberalen in ihren bisherigen Auseinandersetzungen nicht erfüllt. Sie haben im Gegenteil immer wieder hervorgehoben, daß eine Arbeitsgemeinschaft nur mit den sogenannten Gemäßigten Konservativen möglich sei. Die „Kreuzzeitung“ hat, unseres Erachtens durchaus zutreffend, darauf hingewiesen, daß eine Scheidung zwischen sogenannten Ultrakonservativen oder Ueberagrarierern weder nötig noch möglich sei. . . .

Eine recht bündige Antwort. Und ebenso deutlich antwortet auf das nationalliberale Liebeswerben die Reichspartei durch ihren Otto Arendt. Er stellt in der Wochenchrift „Das neue Deutschland“ folgende Bedingungen:

„Hieraus ergeben sich zwei Vorbedingungen für eine Erneuerung der alten Stammesgemeinschaft zwischen Nationalliberalen und Freikonservativen. Einmal die Abkehr der Liberalen vom Großblod und dann die Erkenntnis der Liberalen, daß sie bei aller Gegnerschaft gegen die „Ueberagrarier“, diese doch als Bundesgenossen gegen die Sozialdemokratie gar nicht entbehren können. Nur mit Hilfe aller rechtsstehenden Elemente ist diejenige Einigkeit der bürgerlichen Kreise zu erzielen, welche die Vorbedingung einer erfolgreichen Bekämpfung und schließlich Besiegung der Sozialdemokratie ist. Der Weg zu diesem Ziel ist für den Liberalismus klar vorgezeichnet. Mit erfreulicher Entschiedenheit sind die Nationalliberalen in letzter Zeit für die Bismarcksche Wirtschaftspolitik eingetreten. Je mehr sich das geltend macht, um so mehr werden die Reibungsflächen gegenüber den „Ueberagrarierern“ zurücktreten. . . . Nicht im Kampfe mit den „Ueberagrarierern“ sehen die Freikonservativen ihr Ziel, sondern darin, daß sie die Brücke zwischen der Rechten und der Linken wieder herstellen, die Verhinderung der Mittel und so den gemeinsamen Boden vorbereiten für die auf die Dauer notwendige Vereinigung aller staatsverhaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie.“

Recht — niedliche Bedingungen, die von den Konservativen beider Richtungen gestellt werden. Aber nationalliberal heißt grundlos und rüdiglos, und daher ist nicht ausgeschlossen, daß sich schließlich doch das Gros der Nationalliberalen zum Notau vor der konservativ-ultramontanen Allianz bereit findet.

Vorerst werden sich allerdings die Nationalliberalen wohl noch hüten, die ihnen gestellten Bedingungen zu akzeptieren und sich den Konservativen für den schärferen Zug, den diese in die gesamte innere Politik bringen möchten, geborsamt zur Verfügung zu stellen. Noch ist der Zerlegungsprozess in der nationalliberalen Partei, wie sehr er auch in letzter Zeit vorgeschritten ist, nicht weit genug gediehen. Die „Nationalzeitung“ meint denn auch in ihrer gestrigen Abendausgabe: man solle deshalb innerhalb der nationalliberalen Partei da-

von Abstand nehmen, immer wieder die „Ausföhnung“ mit den Konservativen als das erstrebenswerteste Gut hinzustellen. Die nationalliberale Partei sei stark genug, für sich allein zu stehen und eine selbständige Politik zu treiben. So wenig sie dadurch gewinne, sich von der Regierung als Ludenbühler für das Zentrum benutzen zu lassen, so viel schade sie sich durch ein engeres Verhältnis mit den Konservativen, deren Auffassung vom Staate mit den liberalen Anschauungen der übergroßen Mehrheit des Volkes sich nicht im Einklang befände.

Das mag alles ganz richtig sein; aber ist denn tatsächlich der Nationalliberalismus noch eine Partei und nicht vielmehr ein Gemischel kleinlicher Interessenströmungen?

Erneute Kriegstreiberei.

Die österreichische Regierung hält noch immer mit näheren Mitteilungen über den Fall Prochaska zurück, obwohl der Konful Ebl bereits seinen mündlichen Bericht erstattet hat. Soviel müssen aber die österreichischen Offiziers schon zugeben, daß all ihre Geheimmeldungen über Prochaska nichts-würdige Lügen waren. Völkerrechtswidrig freilich sollen nach den Wiener Behauptungen die Serben sich allerdings benommen haben. Aber da sie zur Genugtuung bereit sind, wird hoffentlich die Affäre bald endgültig aus der Welt geschafft werden.

Größere Beruhigung läßt sich freilich noch immer nicht konstatieren und namentlich in Paris herrscht steigender Pessimismus. Der Grund ist das Verhalten der Wiener Kreise, über deren eigentliches Ziel die Unklarheit eher zunimmt. Man fragt sich, ob der Zweck der österreichischen Mobilmachung, mit der die russische parallel geht, wirklich nur die Verhinderung des serbischen Hafens und die Erreichung der Autonomie Albaniens sei oder ob darüber hinaus Serbien Bedingungen auferlegt werden sollen, die es in dauernde Abhängigkeit von Oesterreich bringen würden.

Sehr auffällig ist in dieser Hinsicht ein Artikel der „Post-Ztg.“, die als Berliner Organ der österreichischen Thronfolgerpartei gelten kann. Das Blatt behauptet, daß als Termin für die Beendigung der militärischen Vorbereitungen Oesterreichs der 20. Dezember in Aussicht genommen sei. Es sei wahrscheinlich, daß in Oesterreich der Entschluß gereift sei, den Serben ein für allemal den Meister zu zeigen. Die Wiener maßgebenden Kreise seien es müde geworden, alle paar Jahre wegen der Ungebärdigkeit des serbischen Nachbarn das Heer mobil zu machen und Hunderte von Millionen auszugeben. Man werde nicht fehlgehen in der Annahme, daß Erzherzog Franz Ferdinand die Seele der auf klare Rechnung mit Serbien drängenden Partei sei. Kaiser Franz Josef soll wenig geneigt gewesen sein, seine Zustimmung zu den Plänen des Erzherzog-Thronfolgers zu geben, doch soll man ihn schließlich von deren politischer Notwendigkeit überzeugt haben.

Die letztere Behauptung hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man sich der Entlassung des Kriegsministers und des Generalstabschefs und ihrer Ersetzung durch die Vertrauensmänner des Thronfolgers erinnert. Der Zweck dieser Maßregel war ja vor allem, den Kaiser mit solchen Leuten zu umgeben, die ihm raten, was der Thronfolger bezieht.

Die „Postische Zeitung“ behauptet dann noch, daß Oesterreich im Verein mit Rumänien vorgehe, das gleichfalls mobilisiere. Oesterreich habe für Rumänien bestimmte Entschädigungen im Auge. Serbien könne leicht peinliche Ueber-raschungen erleben.

Es ist wahrscheinlich, daß dieser Artikel, der wie gesagt offenbar aus dem Lager der österreichischen Kriegspartei stammt, einen Fühler darstellt, um zu sehen, wie die deutsche öffentliche Meinung auf diese Kriegsankündigung reagiert. In der Tat scheint uns eine solche Reaktion sehr notwendig. Und wir meinen, daß es höchste Zeit ist, den österreichischen Kriegstreibern zu bedeuten, daß sie, wenn sie das Verbrechen der Friedensstörung begehen, auf eigene Gefahr und Verantwortung handeln, und daß nicht die Knochen eines einzigen deutschen Soldaten dafür geopfert werden dürfen, den Großmachtswahn des österreichischen Thronfolgers zu befriedigen. Die deutsche Regierung hat die Pflicht, den „Bundesgenossen“ wieder energisch daran zu erinnern, daß die Erledigung der Fragen des adriatischen Hafens und der albanischen Autonomie zu jenen gehört, die der gemeinsamen Regelung durch die europäische Diplomatie zugänglich sind und deshalb ihr vorbehalten bleiben müssen.

Die Friedenskonferenz.

London, 14. Dezember. Die Friedenskonferenz wird am Montag mittag beginnen.

Eine englische Begrüßung.

London, 14. Dezember. Die „Times“ begrüßten den Zusammentritt der Friedensbevollmächtig-

ten als das hoffnungsvollste Zeichen, daß Europa seit mehreren Wochen gesehen hat. Alle Angaben von Mindestforderungen könne man erheblich diskontieren, und man brauche die Erklärungen, die verschiedene Delegierte unter- wegs abgegeben haben, nicht allzu ernst zu nehmen. In- zwischen dürfte die gleichzeitige inoffizielle Versammlung der Vorkonferenz die Wege für die Sanktionierung be- reiten, die die Großmächte zum Schluß aussprechen würden. Die Vorkonferenz würden im Verlauf ihrer Verhandlungen viel- leicht nur sehr beschränkte Funktionen auszuüben haben. Aber es sei ein großer Gewinn, daß sie überhaupt zusamen- treten. Ihre Erörterungen würden einem wertvollen Zweck dienen, wenn sie als Abschreckungsmittel gegen übereilte Aktionen wirkten.

Zusammenkunft der Balkandelegierten.

London, 14. Dezember. Gestern abend fand eine nicht offizielle Konferenz der Missionen der vier Balkanstaaten statt, die bis Mitternacht dauerte. Die Frage des Arbeits- planes wurde im Einzelnen erörtert. Venizelos machte den Vorschlag, daß der serbische Delegierte Rowakowitsch als Vizepräsident führen solle. Dieser Vorschlag wurde angenommen, gleichzeitig jedoch vereinbart, daß wenn die Türken dagegen Einwendungen erheben, die Führer der einzelnen Missionen abwechselnd den Vorsitz führen sollten. Weiter wurde festgestellt, daß, sobald der Waffenstillstand unterzeichnet war, die Türken klar und deutlich darüber ver- ständigt worden seien, daß Griechenland an der Konse- renz teilnehmen werde, trotzdem es an dem Waffenstillstande nicht beteiligt sei. Die Führer der vier Balkanmissionen kamen gleichfalls zu voller Uebereinstimmung über die Friedensbedingungen. Die Zusammenkunft endigte mit dem Austausch lokaler und freundschaftlicher Versicherungen über die Einigkeit der Balkan- staaten.

Zur albanischen Frage.

Wien, 14. Dezember. Nach einer der politischen Korrespon- denz aus Paris zugehenden Meldungen bekräftigt man an unter- richteter Stelle, daß der Gedanke, das autonome Albanien als neutralen Staat unter den Schutz der Großmächte zu stellen, allgemeinen Anklang findet. Es dürfte daher schon jetzt damit gerechnet werden, daß die Anregung Oesterreich-Ungarns und Italiens, die bisher den Kabinetten bloß in vertraulicher Form mitgeteilt worden war, sobald sie als bestimmter Antrag zur Er- örterung gelangt, die Billigung auch der Räte der Tripartente erhalten werde.

Serbien zur Genugtuung bereit.

Petersburg, 14. Dezember. Die „Börsezeitung“ erfährt aus Belgrad, die serbische Regierung habe Oesterreich ihre Ge- reitschaft erklärt, Genugtuung zu leisten, falls in der An- gelegenheit Prochaska eine Verletzung des Völkerrechts besteht.

Die Kämpfe bei Janina.

Athen, 14. Dezember. General Sapundjakis meldet im Anschluß an seinen gestrigen Bericht über die Kämpfe bei Janina: Wir besetzten die Höhen von Aitoradon nach einem heldenhaften Bajonetangriff der Evgenenbataillone. Die Türken flohen und liegen außer den bereits gemeldeten drei Schnellfeuergeschützen vier weitere Geschütze und eine Menge Munition zurück. Heute gaben die Türken Feuertaube und alle ihre Stellungen bei Cherdan und Kiri auf. Im Bereich der Befestigungen von Janina haben wir die den Festungswerten gegenüberliegenden Stellungen besetzt. Die Freiwilligenkorps, die sich bei Drisko überlegenen feindlichen Streitkräften gegenüber sahen, mußten zurück- geben.

Der Kampf um Stutari.

Wien, 14. Dezember. Der „Südöstlichen Korrespondenz“ meldet man aus Cattaro: Die Kämpfe vor Stutari haben bis gestern mit kurzen Unterbrechungen andauert. Die Angriffe erfolgen jetzt ständig von türkischer Seite, während die Montenegriner in eine rein defensibe Haltung ge- drängt sind. Die Beschießung der montenegrinischen Artillerie- stellungen scheint sehr erfolgreich gewesen zu sein, da einige Posi- tionen der Montenegriner zum Schweigen gebracht wurden. Die Situation der Belagerungsarmee ist eine prekäre. Die Angaben, als ob Stutari vor dem Falle stehe, sind grundlos, da weder der Tarrabosch noch die Stadt sturmreif sind und die montenegrinischen Truppen sich in einem Zustande großer Erschöpfung befinden. Die große Kälte, der große Mangel an Umlationsmitteln und die schwierige Proviantzufuhr haben die Lage der Montenegriner so erschwert, daß es zweifelhaft erscheint, ob die Belagerung von Stutari noch längere Zeit wird fortgesetzt werden können. Die Zahl der Lage- erkrankten nimmt zu; namentlich die Anzahl der durch Kälte erkrankten Soldaten ist auf montenegrinischer Seite eine sehr große.

Ein griechisch-bulgarischer Konflikt.

Saloniki, 14. Dezember. Die griechischen Behörden ordneten die Suspendierung des Blattes „Pul- garia“ wegen tendenziöser, griedenfeindlicher Artikel an. Die bulgarische Wache widerlegte sich dem Ein- greifen der Griechen, worauf die Griechen eine starke Truppenabteilung und zahlreiche Gendarmen heran- zogen. Daraufhin erschien auch eine starke bulgarische Truppenabteilung am Plage. Die Griechen besetzten die Straße von der Druderei bis zur Ecke des Gebäudes der

Ottomanischen Vork. Griechen und Bulgaren standen sich mit aufgefanztem Bajonet gegenüber. Die Angelegenheit wurde dann durch das Einschreiten höherer Behörden beigelegt. Die Truppen zogen sich zurück. Die Bevölkerung verfolgte den Vorgang mit ängstlicher Spannung.

Die Ministerkrise in Japan.

In Japan sind durch den Rücktritt Saionjis Schwierigkeiten entstanden, die weit über die Bedeutung einer Ministerkrise hinausgehen. Der Rat der Älteren Staatsmänner (Senjo), eine Schöpfung der vorverfassungsmäßigen Zeit, der von ein paar Adligen reaktionärsten Kalibers gebildet ist, sucht eifrig nach einem neuen Premierminister. Wenn er von allen politischen Persönlichkeiten mit Namen und Fähigkeiten böllische aber entscheidende Absagen erhält, so ist das leicht begreiflich. Wer noch etwas zu verlieren hat, den kann es nicht nach der angebotenen Ehre geschehen. Auch das größte Talent und der beste Wille werden nicht die beiden Hindernisse überwinden, woran die zwei letzten Regierungen gescheitert sind: den Forderungen der Militärpartei und dem Mangel an Mitteln.

Die Militärpartei stellt Forderungen, die ein vom Gefühl der Verantwortlichkeit nicht gänzlich verlassener Staatsmann nicht bewilligen kann. Das arme ausgezogene Bauernvolk leucht unter einer Schuldenlast von 5300 Millionen Mark oder 40 Mrd. pro Kopf, eine Summe, die durch eine mifflische Finanz- und Wirtschaftspolitik stetig, man möchte fast sagen, automatisch erhöht wird. Der größte Teil dieser Schuldenbürde ist auf das Konto des Mißbrauchswahns zu legen. Der Staatsbankrott ist unausweichlich, sofern nicht die ordentlichen Ausgaben für Militär und Marine beträchtlich vermindert werden. Dazu will sich die Militärpartei unter keinen Umständen verstehen. Im Gegenteil, sie verlangt zu der ordentlichen noch eine außerordentliche Aufwendung von über 700 Millionen Mark für die Ausführung eines neuen Flottenprogramms und eine von 160 Millionen Mark für die Schaffung zweier neuen Divisionen. Die Militärpartei erklärt, ohne Bewilligung dieser Forderungen sei Japans militärische Machtstellung nicht zu behaupten und künftigen, in der Mandchurien notwendigen Operationen nicht gewachsen. Schon Katsura, der Vorgänger Saionjis, hatte wegen dieser Mehrausgaben schwere Kämpfe zu bestehen. Er nahm schließlich den Abschied, um „einen weiteren Nachfolger“ sein Glück versuchen zu lassen. Der ihm ins Amt nachfolgende Saionji oder eigentlich sein Finanzminister Yamamoto, dessen bürgerliches Gewissen nicht von militärischer Großmannstucht verdorben war, reduzierte mit jedem Federstrich die verlangte Ausgabe für die Flotte auf 160 Millionen und strich die für die beiden Divisionen geforderte Summe ganz. Mit der recht schmerzlichen Amputation am Flottenprogramm gab sich die Kriegspartei nach langem Sträuben zufrieden, da auch sie nicht wußte, wie angesichts des vollständigen Mangels an Kredit im Ausland ein größerer Aufwand zu ermöglichen sei. Zu einem Verzicht auf die zwei Divisionen jedoch wollte sie sich auf keinen Fall verstehen. Die hierüber gepflogenen Verhandlungen spitzten sich zu einem offenen Konflikt zu, der den Rücktritt des Kriegsministers und schließlich die Demission des ganzen Kabinetts zeitigte.

Dah die Kriegspartei von ihren Forderungen zurückkommen wird, ist nicht wahrscheinlich und ebensowenig wahrscheinlich ist, daß die verlangten Mehrausgaben durch eine Anleihe gedeckt werden können. Wer immer an die Spitze der nächsten Regierung berufen werden wird, befindet sich in dem gleichen Dilemma, aus dem Saionji trotz eifrigem Suchens keinen Ausweg fand; zwischen der total erschöpften Staatskasse und der riesigen Geldopfer heischenden allmächtigen Kriegspartei. Die Ablehnung der Militärforderungen ist für die Regierung gleichbedeutend mit dem Ende ihres Daseins und die Bewilligung mit ihrer parlamentarischen Unmöglichkeit.

Der Einfluß des japanischen Parlaments auf die Staatsgeschäfte ist von jeher herzlich gering gewesen. Ihm ein wirkliches Mitbestimmungsrecht einzuräumen, war niemals die Absicht der herrschenden Adelskaste. Wenn sie den asiatischen Feudalstaat mit einem konstitutionellen Rahmen ausgestattet, so wurde sie nicht vom liebevollen Verständnis für das parlamentarische Regime bestimmt, sondern von der Notwendigkeit, für das geldgebende Europa ein vertrauenswürdiges Dekorationsstück zu schaffen. Mit einem Parlament glaubte sie die Pumpschwärze leichter und rationeller gestalten zu können. Weiter nichts! Und wenn das Parlament Führer oder Unfähigkeit zu zeigen wagte, wurde es kurzerhand aufgelöst. Der Regierung wurde die entwürdigende Behandlung des Parlaments erleichtert durch die moralische Beringwertigkeit und Gesinnungslumperei einer großen Zahl von Abgeordneten, als auch durch die Parteilichkeit und häßlichen politischen Intrigen. Der Name Politiker war nichts weniger als respektgebietend; die gebildete Mittelklasse warnte ihre Söhne vor der politischen Karriere.

Wenn nun in den letzten paar Jahren eine leichte Wandlung zum Besseren eingetreten, wenn der Einfluß des Parlaments gewachsen ist, so ist das auf das stärkere Drängen der industriellen und kommerziellen Kreise nach der staatlichen Machtquelle und auf den Zwang, mehr Rücksicht auf das kreditgebende Ausland zu nehmen, zurückzuführen. Großindustrie und Handel haben aus der politischen Geschichte des Westens gelernt, daß sie sich beizeiten eine politische Vertretung sichern müssen, sollen ihre Interessen nicht gegenüber denen anderer Erwerbsstufen zu kurz kommen. Ihre Interessen sind im Vergleich zu denen der anderen, zur politischen Betätigung zugelassenen Ständen sehr einseitlich. Dann verfügen sie über die für die Schaffung einer eigenen Organisation notwendigen Mittel und Kräfte. Diese Vorteile erleichterten ihnen die Bildung einer Klassenvertretung im Parlament. Freilich ist der politisch-parlamentarische Mißverhältnis wie das ganze gesellschaftliche Leben Japans überhaupt noch im vollen Fluß. Immerhin haben sich die Vertreter der städtischen Bourgeoisie in der im März 1910 gegründeten Nationalpartei zusammengeschlossen, die im Gegensatz zu der Partei Seinkai, die agrarischen Interessen vertritt, die Interessen des Handels und der Industrie wahrnimmt. Die Nationalpartei verfügt von den 379 Sitzen des Abgeordnetenhauses nur über 37, die Seinkai mit ihren 209 Sitzen hat die absolute Mehrheit. Allein die Parteien sind noch nicht scharf nach Interessen getrennt. Bei besonderen Gelegenheiten bilden sich zeitweise — sei es auch nur bei Abstimmungen — besondere Konstellationen. Dies geschieht nicht selten bei Erhöhung der Steuern, gegen die sich Widerstand auf allen Bänken bemerkbar macht. Kein Wunder!

Der beste Teil der Staatseinnahmen und jede Mehrleistung an Steuern wird direkt oder indirekt vom gefräßigsten Moloch Militarismus absorbiert. Solange dessen Forderungen noch durch Anleihen im Ausland gedeckt werden konnten, war größere Bereitwilligkeit zur Bewilligung von Militärausgaben vorhanden. Aber die Reizung des ausländischen Geldmarktes, dem überschuldeten Asienstaat noch weitere Mittel zur Pflege der Großmannstucht vorzuschicken, ist auf dem Nullpunkt angekommen. So muß Japan wohl oder übel die sämtlichen Opfer für den Militarismus aus eigener Tasche bringen. Das untere Volk ist aber demnach mit Steuern überbürdet, daß ihm neue Rollen nicht mehr zugemutet werden dürfen, soll es nicht zur offenen Revolte kommen. Es bleibt nur noch die Besteuerung des Großgrundbesitzes und der großen Vermögen der Industrie und des Handels übrig. Je stärker der Zwang wird, die Besitzenden mehr zu belasten, je geringer wird ihr Verständnis für die Notwendigkeit der riesigen unproduktiven Ausgaben für Meer und Marine, je mehr redet sie einer Friedenspolitik das Wort. So hat die Notwendigkeit, selbst die Opfer für Krieg und Kriegsmittel aufzubringen, in der japanischen Bourgeoisie die Friedensstimmung entsacht und gesteigert. Und auch in den unteren Schichten des japanischen Volkes ist die kriegerische Gesinnung verschwunden (wenn sie überhaupt jemals vorhanden war). Die Friedenspartei im Abgeordnetenhause ist immer stärker geworden. Diesen Stand der öffentlichen Meinung muß jede Regierung berücksichtigen, auch wenn sie der Militärfaste sonst vollständig ergeben ist. Dann gegen den Willen des Volkes neue Steuern und Anleihen auszusprechen, ist nachgerade gefährlich geworden. Das wissen die politischen Führer besser als jeder andere. Kein Wunder, wenn sie sich sträuben, die Erblichkeit Saionjis zu übernehmen.

Von dem Verlauf der jetzigen politischen Krise Japans wird, was von besonderem Interesse ist, auch die Entwicklung des großen asiatisch-chinesischen Konflikts wesentlich beeinflusst werden.

Der neue Ministerpräsident.

Tokjama, 13. Dezember. Marquis Matsukata hat wegen hohen Alters und Altersschwäche abgelehnt, den Posten des Ministerpräsidenten zu übernehmen. Nach langen Beratungen ist nunmehr Hirata, dem früheren Minister des Innern und Anhänger der Militärpartei, der Posten angeboten worden, Hirata ist ein Freund des Fürsten Kaisera.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. Dezember 1912.

Neue Heeres- und Steuerlasten.

Die „Nord. Allg. Zig.“ kommt in ihrer Wochenübersicht auf die Etatsdebatten zu sprechen und erklärt, daß die Finanzen des Reiches nicht imstande sind, neben den gesetzlich schon bestehenden Verpflichtungen auch noch allen gegebenen Anregungen und Wünschen ohne Erschließung neuer Steuerquellen zu entsprechen. Dann fährt das Blatt fort:

„Zunächst wird freilich die Deckung aller neuen Ansprüche an die Finanzkraft des Reiches aus der Einkommensteuer erwartet. Man darf aber nicht vergessen, daß diese in erster Linie eine Ermäßigung der Grundersteuer ermöglichen soll, und daß die im Frühjahr aufgemachten Bilanzen auf weitere Ausgaben für den Bedarf des Heeres, wie sie angesichts der Weltlage nicht vermeidbar sein werden, noch keine Rücksicht genommen haben.“

Hier wird also so ganz nebenbei angekündigt, daß trotz der außerordentlich großen Belastung durch die neue Militärvorlage schon wieder neue Opfer für den Militarismus in Aussicht genommen sind! Zur Teuerung und Kriegsgefahr auch noch neue unproduktive Ausgaben und neue Steuern, das ist das Weihnachtsgeschenk, das die Regierung dem deutschen Volk darbietet!

Was sich liebt, das neßt sich.

Zwischen den Deutsch-Konservativen und den Freikonservativen (Reichsparteilern) bestehen seit einiger Zeit „Anstimmigkeiten“. Wenden Führern der Reichspartei paßt es nicht, daß die Anhängerschaft Herdebrands zur Durchführung ihrer agrarpolitischen Politik sich völlig dem Zentrum verschrieben hat, und zwar in solchem Maße, daß die leitenden konservativen Blätter kaum noch gegen die politischen Ansprüche der römischen Kurie Protest zu erheben wagen, und heute bereits weit mehr römisch-katholische als evangelische Interessen vertreten. Dazu kommt, daß die Reichspartei seit einiger Zeit in konservativen Wahlkreisen einen größeren Einfluß zu gewinnen sucht und dabei den Deutsch-Konservativen in die Quere gekommen ist. Die leitenden Strategen der Konservativen haben es deshalb für nötig erachtet, vor einigen Tagen an die Reichspartei in der „Konservativen Korrespondenz“ eine gönnerhafte Zurechtweisung zu richten, in der es von oben herab heißt: „Die deutsch-konservative Partei ist sich vollkommen klar darüber, daß die Festigkeit und Geschlossenheit, mit der sie ihre Ansichten zu vertreten pflegt, aus beschiedenen Gründen nicht allenthalben Zustimmung finden kann, sie weiß aber auch, daß es der Vertretung ihrer Interessen bisher noch niemals Abbruch getan hat, wenn in deutsch-konservativen Organisationen auch freikonservative Elemente vertreten waren. Es würde ihr also dort, wo dies der Fall ist, eine besondere Organisationsfähigkeit auf freikonservativer Grundlage nicht erforderlich erscheinen. Wenn aber dadurch etwa gar Unruhe und Zweifel in unsere geschlossenen und festgelegten Organisationen getragen werden sollten, so würden wir eine solche mit Bewußtsein und Absicht in unsere Reihen getragene Tätigkeit als einen in der gegenwärtigen ersten Zeit besonders unfreundlichen Akt ansehen müssen. Es mag aber bemerkt sein, daß Anzeichen hierfür bisher noch nicht zu unserer Kenntnis gelangt sind.“

Das war mehr als deutlich und die Leitung der Reichspartei hat denn auch diese ganze Drohung mit dem Jaunpfehl recht wohl verstanden. In der letzten Nummer der von Dr. Ad. Grabowitz herausgegebenen Wochenzeitschrift „Das neue Deutschland“ antwortet sie nicht minder deutlich:

„Linksliberale Blätter besprechen einen „Konservativen und Freikonservativen“ überschriebenen Artikel der Konservativen Korrespondenz. Am Mißverständnisse vorzubeugen, bemerken wir, daß die Reichspartei sich organisiert, wo sie es für die Stärkung und Ausbreitung des Konservativen Gedankens in ihrem Sinne für zweckmäßig erachtet. Vorschriften nach dieser Richtung läßt sich die Reichspartei von niemandem machen und muß ihrerseits Anmerkungen, wie die in der Konservativen Korrespondenz im Interesse des freundschaftlichen Verständnisses der beiden konservativen Parteien bedauern. Wo Konservative und Freikonservative gemeinsam organisiert sind, ist unter

der Voraussetzung paritätischer Behandlung selbstverständlich in der Regel kein Anlaß, eine freikonservative Organisation herbeizuführen. Ein Mal nach dieser Richtung ist also unnötig.“

Man ernst darf man natürlich diesen kleinen internen Zwist nicht nehmen; denn die Reichspartei ist, da sie keine Massen hinter sich hat, fast überall bei den Wahlen auf die Deutsch-Konservativen angewiesen.

Die Götlichkeit der Staatsanwälte.

Was Breslauer Richter sich Arbeitern gegenüber herausnehmen, wurde in recht drastischer Weise in der letzten Schwurgerichtsperiode durch den Strafkammervorsitzenden Regle bewiesen und zwar in einem Prozesse, in dem ein von der Polizei bezahlter Vigilant wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Als Zeuge trat ein Arbeiter vor die Schranken und antwortete auf die Frage nach seinem Religionsbekenntnis: „Ich bin freireligiös!“ Darauf sagte der Richter: „So, Sie sind freireligiös, Sie glauben also nicht an Gott und auch nicht an die ewige Verdammnis. Da werde ich Ihnen einmal etwas sagen: „Dann glauben Sie wenigstens an den Staatsanwalt! Denn wenn Sie an den nicht glauben und sagen unter Ihrem Eide etwas Falsches aus, dann sperre ich Sie 10 Jahre ins Zuchthaus!“

Nach dieser „Rechtsbelehrung“ mußte der Zeuge den Eid im Namen Gottes, des Allmächtigen und Allwissenden, ablegen.

Ein herrliches Bild! Auf der Anklagebank ein Mensch, der von der Polizei für Spitzeldienste wöchentlich 5 M. erhält und wegen Totschlags vor Gericht steht; der aber als glaubwürdig gilt, weil er einer christlichen Konfession angehört. Auf der Zeugenbank aber ein Arbeiter, dessen Glaubwürdigkeit ohne weiteres bezweifelt wird, weil er Dissident ist.

Kein Zuchthausgefetz.

Die „Rhein.-westf. Zeitung“ läßt sich aus Berlin melden: „Vor einigen Monaten hatte der „Tägl. Rundschau“ zufolge eine süddeutsche Regierung vertrauliche Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern gepflogen, die die Einbringung eines Arbeitswilligensgesetzes zum Gegenstand hatten. Die Verhandlungen haben aber zu keinem Ergebnis geführt, da das Reichsamt des Innern vorerst noch auf dem Standpunkt steht, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bei energischer Handhabung ausreichen, um Mißständen mit Nachdruck entgegenzutreten.“ Eine weitere Verfolgung der Frage im Bundesrat dürfte daher bis auf weiteres unterbleiben.“

Diese Meldung mag richtig sein. Die Regierung wird sich wohl nicht unnötig in heftige Kämpfe stürzen wollen, die ihr in der jetzigen Lage doppelt unangenehm sein würden. Aber um deswillen ist noch nicht mit einem Aufgeben der Scharfmacherpläne zu rechnen. Wenn nicht früher, so wird sicher bei der Strafgesetzsreform der Versuch gemacht werden, Ausnahmemaßregeln gegen die Arbeiterkassen sowohl hinsichtlich der politischen wie der wirtschaftlichen Kämpfe einzuschmuggeln.

Verchwacht.

Gewöhnlich begründet die Unternehmerpresse ihre Forderung eines verstärkten Schutzes der sogenannten Arbeitswilligen damit, daß sie behauptet, diese würden von den Streikenden in der unverschämtesten Weise terrorisiert und nicht selten mit brutaler Gewalt von der Arbeit zurückgehalten. Daneben aber verrät sie in ihrer Einfältigkeit immer wieder, daß es ihr viel weniger um den Schutz der Streikbrecher zu tun ist als darum, jeglichen Streik zu verhindern und die Führer der freien Gewerkschaften ins Gefängnis zu bringen. So schreibt die „Konservative Korrespondenz“ im Anschluß an einer Schilderung der Schweighoferischen Rede auf der Delegiertenversammlung der Zentralverbandes deutscher Industrieller:

„Der Schutz des wirtschaftlichen Friedens erfordert aber auch deshalb besondere gesetzliche Bestimmungen, damit die Möglichkeit geschaffen wird, auch diejenigen zu fassen, die hinter den Kulissen arbeiten und durch verhaltene Aufreizungen und Degerungen in Zeitungen und Flugschriften die Arbeiter irrefleiten. Noch fast bei allen Streikausbreitungen konnte man die Beobachtung machen, daß die roten Arbeiterführer sich feige im Hintergrund — weit weg vom Schutz — hielten und darum nicht gefaßt werden konnten, während die verhepten Arbeiter ihre Haut zu Warte trugen. Diesen Hehern und Verführern das unsantere Handwerk zu legen, zu verhindern, daß noch weiter von roten Schlagworten bedörte Arbeiter zu Ausschreitungen gegen arbeitswillige Kollegen verleitet werden, es unmöglich zu machen, daß kleine Geschäftsleute unter dem Druck der roten Volksheerführer zu leiden haben, ist ein dringendes Gebot nicht bloß im Interesse des wirtschaftlichen Friedens, sondern auch des Gesamtwohls. Darum bleibt es bedauerlich, daß der Deutsche Reichstag die konservative Partei in ihrem Verlangen nach einem verstärkten Schutz der Arbeitswilligen im Stich gelassen hat.“

Mag es auch sonst um die Wahrheitsliebe des Organs der auf Staatskosten unterhaltenen „Wesen der Nation“ höchst zweifelhaft bestellt sein, in diesem Fall hat es seine wahre Absicht unverhüllt offenbart.

Agrarische Opferwilligkeit.

Die österreichische Bundeszeitung der Landwirte, ein Provinzialorgan des Bundes der Landwirte, das den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt wird, bringt in ihrer letzten erschienenen Nr. 50 vom 13. Dezember einen kräftigen Artikel gegen die faulen Mitglieder des Bundes der Landwirte. Mehr Opferwilligkeit verlangt sie und kämpft denn wirklich auf die Wandler, denen 3 M. Jahresbeitrag zuzulassen ist! Den talerischen Wandler wird vorgehalten, daß zum Beispiel die Beiträge, die die christlichen Arbeitervereine erheben, 6 M. pro Jahr betragen gegen nur 3 M., die der Bund der Landwirte von seinen Mitgliedern erhält und die diesen zum größten Teil in Form des Bundesblattes zurückerstattet werden. Die Sozialdemokratische verlangt von den Arbeitern ebenfalls sehr hohe Beiträge und diese würden anstandslos bezahlt.

Wir wissen sehr wohl, daß man an alle Landwirte nicht dieselben Forderungen stellen darf und kann, wie zum Beispiel die sozialdemokratischen Gewerkschaften an ihre Mitglieder, die im Durchschnitt 30 M. pro Kopf bezahlen, oder eine größere Opferwilligkeit als bisher dürfte auch bei den Landwirten angebracht sein. . . .

So werden die Wandler von ihren eigenen Verbänden gezeichnet! Sechs Pfennig Beitrag pro Woche ist ihnen schon zu viel.

Nach berühmtem Muster.

Die „Baubauer Nachrichten“, ein Amtsblatt, das unter der politischen Leitung des früheren antisemitischen Reichstagsabgeordneten Wödlers tagtäglich in der geschäftlichen Kompensationsweise gegen die Sozialdemokratie vorgeht, hat wiederholt heftige Preßkämpfe mit unserem Jittauer Parteiorgan gehabt. „Jittauer Volksblatt“ war eine ständig wiederkehrende Bezeichnung in diesem Amtsblatt. Die „Volkszeitung“ wurde ferner der „Gauerei, Rogerei, Wanzentaktik usw.“ geziehen. Als das vornehme Amtsblatt dafür aber gelegentlich die entsprechende Antwort bekam, ließ „man“ zum Nach-

Das wäre kaum erwähnenswert; aber das Raffinement, mit dem man vorging, um dem Blatte die Beweiserhebung und Überlieferung zu ersparen, ist offensichtlich ein Ausfluß der reichverwandtschaftlichen Schule. Nicht der Verantwortliche Bödler, sondern ein Mitschreiber der Firma klagte. Gegen ihn konnte Wiederklage nicht erhoben werden, da er weder der Verantwortliche noch der Befehlshaber war. Eine besondere Klage gegen Bödler selbst hätte aber wegen Kompensation der Beleidigung zum Preispruch führen müssen. Doch dieses sein Gespinnst wurde gänzlich gerissen. Der Rechtsbeistand unserer Jittauer Parteiführer löst die Legitimation des Klägers ab, und die Anklage hatte Erfolg. Das Gericht wies die Klage ab. Die Firmeninhaber könnten wohl klagen, wenn das Geschäftsgebahren einer Zeitung angegriffen worden sei, für den Inhalt des Blattes können aber nur die einzelnen Redaktionen verantwortlich gemacht werden als Kläger in Betracht. Die „Wahre Nachrichten“ haben also das Verhängnis, neben den Gerichtskosten auch die Kosten für den Rechtsbeistand des Beklagten zu zahlen. Ein verdächtigter Reinsfall!

Frankreich.

Die Ketter Briands.

Paris, 13. Dezember. (Fig. Ver.) Ein Jant, der der Komit nicht entbehren würde, wenn er nicht die politische und moralische Fortsetzung des bürgerlichen Radikalismus bis zu einem bisher noch nicht erreichten Reifezustand fortgeschritten zeigte, wird jetzt die Ketter und Streber der Linken tumultuarisch durcheinander. Den Anlaß dazu hat die vom „Vorwärts“ geschilderte Parlamentsszene gegeben, wo Genosse Bauche die alten antimilitaristischen Feuerworte des jetzigen Organisations der Antimilitaristenverfolgungen verlas. Die radikale Presse war in ihrer Mehrheit über den Vorfall, der ja, wie Jaurès in der „Humanité“ dargelegt hat, nicht einmal so sehr den schon lange nicht mehr problematischen Briand wie seine Trabanten auf der Linken kompromittierte, schweigend hinweggegangen. Da brachte nun gestern der „Radical“ in dem von ihm allmähentlich veröffentlichten offiziellen Bulletin des Vollzugsausschusses der radikalen und radikalsozialistischen Partei einen Artikel, der nicht nur die Rede Bauches wiederholt, sondern noch nachstehende, aus dem Vorgang gezogene Moral anfügt:

„Wir kennen nichts Beschämenderes als den Anblick eines Menschen, der, nachdem er in dieser Weise gesprochen und gehandelt hat, den traurigen Mut findet, als oberster Chef der Justiz seine Unterdrückung unter die Verfolgungen derjenigen zu setzen, die seine Ratschläge befolgt haben und seinen Aufregungen gefolgt sind. Wenn es in Frankreich noch ein Atom von politischer Rechtfertigung gäbe, wäre Herr Briand zur Stunde nicht mehr Justizminister. Aber Geduld! Die Vergeltung naht. In einigen Wochen wird — wir hoffen es für die Ehre unserer Partei — der Kongress im Verlaufe eines Republikaner ohne Furcht und Tadel ins Einklang senden, der Herrn Briand an die einzige Pflicht, die zu erfüllen ihm noch übrig bleibt, gemahnen wird — die: sich in Vergessen zu bringen.“

Dieser Artikel ist ind radikalste Lager wie ein Stein in den Felsen gefallen. In den Couloirs der Kammer gab es eine namenlose Aufregung gegen die Redaktoren des Bulletin und gegen das Exekutivkomitee überhaupt, das bei den parlamentarischen Schiebereien immer noch als Hemmschuh wirkt. Sicherlich ist es furchtbar kompromittierend, wenn der Vorstand der größten republikanischen Partei einen aktiven Minister der Republik derart moralisch hinterrückt — einen Minister, um den die Mehrheit der Deputierten eben dieser Partei gnadenhungrig schwärzen. Aber die Stillung eines wagemutigen Redaktors wurde zu einer gewichtigen politischen Tat in einem Augenblick, wo sich Briands wildem Ehrgeiz eine neue Verdrängung anzufügen scheint. Wenn Poincaré — wozu er jedenfalls große Lust und eine nicht gerade schlechte Aussicht hat — Präsident der Republik wird, kann es Briand gelingen, ohne politische Krise still an seine Stelle zu treten. Aber auch bei einem anderen Ausgang der Präsidentenwahl scheint sich Briand der Zugang zur Macht zu öffnen. In der Wahlreformfrage spielt sich der Gegensatz zwischen der Kammer und dem Senat immer mehr zu. Die Senatskommission hat sich für die Listenwahl ohne Wahlquotient und Minderheitsvertretung entschieden. Poincaré aber ist durch seine Erklärungen an das Proporzprinzip gebunden. Hat Briand derart nicht die Mission vor sich, der Strategie eines Bundes der Senatsmehrheit und der proporzfeindlichen Kammerabteilungen — der Ministerpräsidenten gegen die Wahlreform zu werden? Bezeichnend ist die Eile, womit der alte Cambes, einer der Führer der Senatsmehrheit, alle ihm von Briand angelegenen Vorwürfe verweigert, seine Billigung des Artikels ausgesprochen hat. Andere „Notabilitäten“ der Partei protestieren gleichfalls, der „Radical“ selbst lehnt heute jede radikalische Verantwortung ab, und ganz besonders wild toben an den Mauern die Blätter, die, wie die „France“, unter der radikalen Maske besonders großindustrielle Interessen vertreten oder, wie die „Action“, mit ihrem Vollen die notwendigen Subventionen verdienen müssen. Möglich ist es schon, daß der gebrochene Bau des Exekutivkomitees bei dieser Gelegenheit zusammenstürzt. Briand ist jetzt die wichtigste Angelegenheit der radikalen Partei geworden, obwar er ihre formell gar nicht angehört. Die „France“ schreibt sogar: „Es geht um die Zukunft der Republik.“ Und sie hat leider im Grunde nicht unrecht.

Die Kammer und die Lehrer

Paris, 13. Dezember. Die Kammer führte die Beratung über die Interpellation betreffend die Lehrer zu Ende. Vor der Abstimmung über die Tagesordnung erklärte Ministerpräsident Poincaré, die Regierung zweifle nicht an der Vaterlandsliebe des Lehrerstandes. Die gegen Verfehlungen getroffenen Maßnahmen seien im Interesse der Schule und der Lehrer. Besonders die Grundgebungen auf dem Kongreß zu Chambéry seien unvereinbar mit der erzieherischen Aufgabe. Poincaré verurteilte den Anschluß der Lehrer an den „Soy du Soldat“ und die Antimilitaristen und erkannte die Notwendigkeit eines Beamtenstatus an. Die Regierung sei keineswegs geneigt, auf die notwendige Autorität zu verzichten oder die parlamentarische Gewalt vor legend welcher neuen, unbestimmten und unverantwortlichen Gewalt zu beugen. (Vehementer Beifall.)

Schließlich nahm die Kammer folgende Tagesordnung an: Die Kammer bedauert gewisse auf dem Kongreß von Chambéry eingebrachten Anträge sowie die der Antimilitaristen nachteiligen Auslegungen, zu denen die Antimilitaristen Veranlassung gegeben haben. Die Kammer ist fest überzeugt von dem Patriotismus der Lehrer und entschlossen, den nationalen Elementarunterricht, der von der Liebe zum Vaterlande getragen sein muß, gegen jeden Angriff zu verteidigen. Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und drückt ihr Vertrauen dazu aus, daß die Regierung unverzüglich ein Beamtenstatut schaffen und einen Entwurf zur Verteidigung der Laienschule ausarbeiten wird.

England.

Die Putumagoreuel.

London, 12. Dezember. (Fig. Ver.) Die Parlamentarische Kommission, die von der englischen Regierung ein-

gesetzt worden ist, um die Verantwortlichkeit der englischen Direktoren der Peruvian Amazon Company für die an der indianischen Bevölkerung des Putumagoregebietes verübten Gräueltaten zu untersuchen, vernahm vor einigen Tagen den Generalkonsul Sir Roger Casement, dessen Bericht über die Geschäftspraxis der erwähnten Gesellschaft vor einigen Monaten so großes Aufsehen erregte. Sir Roger Casement zeigte den Kommissionsmitgliedern Photographien, die er aus dem Putumago mitgebracht hat. So zeigte er das Bild einer Frau, die man hatte verhungern lassen. Auf anderen Bildern waren die gräßlichen Narben der Indianer, die durchgepeitscht worden sind, zu sehen. Eine Photographie stellte die schweren Lasten dar, die die Arbeiter tragen mußten. Der Konsul bemerkte dazu: „Das muß viele Todesfälle verursacht haben; denn die Reisen waren lang und die den Indianern aufgebürdeten Lasten schwer; sie hatten manchmal sehr schwere Lasten — viel schwerere, als man im Kongo erlaubte — zu tragen. Im Kongo wurde jeder, der 65 Pfund 214 Kilometer weit trug, ausgiebig bezahlt und erhielt reichliche Nahrung für die Reise. Aber diese unglücklichen Leute in Peru mußten zuerst große Mengen Gummi sammeln, wofür sie nicht bezahlt wurden. Sie wurden häufig ausgepeitscht und dann mußten sie eine schwere Last Gummi lange Strecken tragen und abliefern. Für die Reise wurden sie überhaupt nicht bezahlt; es wurde ihnen auch während der ganzen Reise keine Nahrung verabreicht.“

Sir Roger Casement zeigte der Kommission darauf ein einläufiges Gewehr, das er in Peru für 45 Schilling (45 M.) gekauft hatte und das der Peruvian Amazon Company 29 Schilling (29 M.) kosten soll. Für dieses Gewehr, erklärte der Generalkonsul, müsse ein indianischer Arbeiter der Gesellschaft 100 Kilogramm Gummi im Werte von 16 bis 17 Pfund Sterling (320 bis 340 M.) sammeln. Er fügte aber noch hinzu, daß ihm ein peruanischer Richter erklärt habe, ein Indianer müsse für ein Gewehr zwei Jahre arbeiten, während welcher Zeit er 350 Kilogramm Gummi im Werte von etwa 57 Pfund Sterling (1340 M.) hereinbringen müsse. Das nächste Ausstellungsobjekt bestand in einem Haufen Plunder, worunter sich ein Pulverhorn, ein paar Ängeln und einige Glasperlenketten befanden. „Ich bin überzeugt“, sagte der Generalkonsul, indem er mit Entrüstung auf den Haufen wies, daß alle diese Dinge mehr als drei Jahre Arbeit eines Indianers darstellen, der sich, seine Frau und seine Kinder während der ganzen Zeit ernähren muß und jene schweren Lasten Gummi auf den sehr langen Reisen zu tragen hat. Das ist das System, das ich ganz abgesehen von der Frage der Mißhandlung der Indianer, nicht als Handel anerkennen kann. Ich glaube nicht, daß ein Indianer, wenn er nicht gezwungen würde, aus freien Stücken und willig für diesen Plunder arbeiten würde.“

Der Generalkonsul erzählte vor der Kommission auch eine Geschichte, die ihm ein indianischer Richter mitgeteilt hat. Sie handelt von den Verbrechen eines Agenten der Gesellschaft, der von einem der Direktoren in Schutz genommen worden ist.

Dieser Agent und seine Leute überraschten eine indianische Niederlassung im Walde. Die Eltern hatten gerade noch Zeit, um zu entfliehen, konnten aber ihre Kinder nicht mitnehmen. 18 Kinder waren in den Häusern geblieben. Als sich die Eltern etwas entfernt hatten, warteten sie in der Hoffnung, daß die Kinder sie einholen würden. Der Richter sagte, die Eltern hätten das, was folgte, gesehen. Die Leute des Agenten nahmen die Kinder und schlugen ihnen gegen die Bäume das Gehirn aus. Diesen Agenten fand ich im Putumago. Er war Sektionschef und war dann verhaftet und in Ketten gefangen gehalten worden; aber Julio Arana ließ ihn wieder frei.“

Man wird sich erinnern, daß kurz nach der Veröffentlichung des Blaubuches, das die Geschäftsmethoden der Peruvian Amazon Company aufdeckte, ein unklarer Gerücht aufkautete, nach dem die Enthüllungen aus dem „Teufels Paradies“ nichts als Geschäftsmanöver der Konkurrenten seien. Diese Lüge hatte jedoch kurze Weile. Dann sagte man sowohl den Amerikaner Hardenburger, der als erster auf die Putumagoreuel hingewiesen hatte, wie auch den englischen Generalkonsul Sir Roger Casement an, daß sie freigegeben seien, ohne jedoch den geringsten Beweis für diese freigegebenen Behauptungen zu bringen. Auf eine schäuderhafte Anfrage des Vorsitzenden der Kommission wies der Generalkonsul diese Behauptung entrisst zurück und bemerkte, daß er auf seinem Besuche im Putumago sorgfältig darauf geachtet habe, auch nicht das Geringste von der Gesellschaft anzunehmen.

Dänemark.

Annahme der Verfassungsreform im Folkething.

Die Zweite Kammer hat am Mittwoch den Kommissionsbericht über die Verfassungsreform entgegengenommen. Die Diskussion war sehr kurz, da sämtliche Parteien sich auf die Abgabe von Erklärungen beschränkten. Für die Sozialdemokratie erklärte Genosse Bjergbjerg die Zustimmung zur Vorlage. Zwar seien die Forderungen der Sozialdemokratie durch die Vorlage nicht voll erfüllt, aber sie enthalte dennoch einen so großen Fortschritt, daß die Fraktion der Vorlage die Zustimmung nicht verweigern könne. Die Einmütigkeit der gesamten Linken folge der Vorlage in die Erste Kammer. Redner ermahnte die Regierung, bei Ablehnung der Vorlage in der Ersten Kammer mit der Auflösung nicht zu zögern. Zustimmungserklärungen gaben ebenfalls die Redner der beiden bürgerlichen Linkenparteien ab. Der konservative Redner erklärte dagegen für seine Partei, einer Vorlage nicht zustimmen zu können, die das wahlfähige Alter von 30 auf 25 Jahre herabsetze und die Erste Kammer in so weitgehender Weise reformiere. Die Vorlage wurde sodann mit 95 gegen 13 Stimmen angenommen.

Kunthege hat die Erste Kammer das Wort. Hier haben die Konservativen die knappe Majorität, oder 1 Stimme Mehrheit. Ganz sicher ist den Konservativen diese Mehrheit jedoch nicht. Obgleich die Ablehnung der Vorlage in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Form wahrscheinlich ist, liegt es doch nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, daß unter den vom König gewählten Mitgliedern so viele abspringen, daß die konservative Majorität gesichert wird. Die Konservativen beabsichtigen nun, für die Beratung in der Ersten Kammer eine neue Vorlage ausgearbeitet. Wenn dieser Schachzug gelingt, sieht der Regierung die Auflösung der Kammer offen, wodurch die Majorität in eine Minorität ver wandelt werden kann, da die Regierung unter den vom König Gewählten Ausmusterung halten dürfte.

Schweden.

Die Ausnahme der Altersversicherungsvorlage.

Im „Vorwärts“ vom 24. November brachten wir eine längere Darstellung der von Jner regierungsseitig eingesetzten Kommission

stimmte veröffentlichte Vorlage zu einer Jubiläumssitzung und Altersversicherung. Unsere kritischen Bemerkungen zu der Vorlage haben in der schwedischen Presse weitgehende Beachtung gefunden, wie ja überhaupt die Presse sich in den letzten Wochen eingehend mit der Vorlage beschäftigt hat. Im ganzen kann gesagt werden, daß die Kommission eine „gute Presse“ gefunden hat, denn mit Ausnahme einiger sozialdemokratischer Blätter sind kritische Bemerkungen nur selten zu finden gewesen. Die bürgerliche Presse ist sehr zufrieden, was durchaus verständlich erscheint, wenn man sich vergegenwärtigt, daß für die weit überwiegende Mehrzahl der Bezugsberechtigten die Höchstleistung nach 50jähriger Beitragsleistung 180 Kr. beträgt, für weibliche Rentenbezieher gar nur 148 Kr. Dafür sollen die Armenkosten herabgesetzt werden, sowohl für den einzelnen Versorgungspflichtigen als für die Gemeinden. Kein Wunder also, daß die Kommission sich der Zustimmung der bürgerlichen Presse erfreut.

Genauso zufrieden sind die schwedischen Unternehmer. Ihr Hauptorgan „Industria“, feiert förmlich die Vorlage als einen großen „Sieg“ über die Schwächen der deutschen und der englischen Invaliditäts- resp. Altersversicherung, was ebenfalls verständlich ist, da die industriellen Unternehmer zu besonderen Leistungen nicht herangezogen werden und die sonstigen Kosten ihnen nur Erleichterungen, keine Belastung bringen dürften.

In der Parteipresse sind die Kritiker ebenfalls in der Minderheit. Anscheinend hat man sich von der an sich wohl verständlichen These Quantitativ, es endlich zur Tat kommen zu lassen, leiten lassen. Die Opposition richtet sich in erster Linie gegen die geringen Leistungen.

Von jugendverbändlerischer Seite hat man bei der Kritik der Vorlage besonderes Gewicht auf die Rentenhöhe gelegt. Auch die bisher gemachten Abänderungsvorschläge betreffen im wesentlichen die Rentenerhöhung und die Beitragsfrage.

Genosse Wranting, das sozialdemokratische Kommissionsmitglied, nimmt sehr im „Socialdemokraten“ das Wort, um sich mit der Kritik auseinanderzusetzen. Er wendet sich zunächst gegen die prinzipiellen Einwendungen des „Vorwärts“, aber seine Argumente sind ungenügend schwach. Er behauptet, daß die Vorlage nur eine Verschiebung der Armenlasten bedeutet; man dürfe nicht die Erleichterung übersehen, die den unterhaltungsplüchtigen Angehörigen bzw. Einzelpersonen durch die Versicherung erwohlt. Die von diesen getragenen Lasten seien höher als die eigentlichen öffentlichen Armenkosten. Das bestätigt aber doch nur unsere Auffassung, daß die gebotene Versicherung nur eine organisierte Armenunterstützung darstellt, bei der lediglich die mit der heutigen Armenpflege verbundene staatsbürgerliche Einrichtung des Bezüglers fortfällt. Prinzipiell ist das nicht viel mehr, als Schweden im Mittelalter bereits besaß. Damals trug die katholische Staatskirche die Armenlasten, zu welchem Zweck sie zwei Reuntel ihrer Zehnten reservierte. Zudem ist die Erleichterung der verpflichteten Angehörigen nicht so bedeutungsvoll, denn zum großen Teil besitzen diese nicht, viele mußten auch bisher ihre Pflichten auf die Gemeinden abwälzen. Wo sie aber etwas besitzen, ändert die Versicherung in ihrer Unterhaltungsplüchtigkeit nicht viel, denn die Höchstrente von 180 Kr. für vier Fünftel der Versicherten reicht doch nicht zur Ernährung der Bezüglers aus. Bedeutungsvoller wird die Entlastung des agrarischen Großgrundbesitzes sein, eine Frage, die der Untersuchung wert wäre.

Wranting vertreibt nun auf die Bestimmung, wonach die Gemeinden freiwillige Zuschüsse zu der Rente leisten können. Aber diese freiwillige Leistung hat zunächst mit den Versicherungsgrundlagen nichts zu tun. Selbst wenn solche Leistungen in größerem Maße erfolgen würden, so ist damit am gegenwärtigen Zustand nur in der Form, nicht in der Tat etwas geändert. Denn die Kosten für einen voll unterstützten („versorgten“) Armen betragen im Jahre 1906 in den Landgemeinden durchschnittlich 124 Kr., in den Städten 177 Kr. Der Staats- und Gemeindezuschuß soll nach der Kommissionsvorlage 150 Kr. für männliche und 126 Kr. für weibliche Rentenbezieher betragen. Das ist also weniger als die durchschnittlichen Armenlasten im Jahre 1906 in den Gemeinden ausmachen. Dazu kommt aber, daß die Höchstleistungen für einen voll versorgten Armen im genannten Jahre 546 Kr. betragen. Die Versicherung gestattet aber nur einen freiwilligen Gemeindezuschuß in der Höhe des geschuldeten Staatszuschusses, also höchstens 150 resp. 126 Kr. pro Jahr. Die Höchstleistung aus öffentlichen Mitteln beträgt unter der Versicherung demnach 300 Kr., d. h. nur wenn die Gemeinden freiwillig 150 Kr. zuschießen; nach dem bisherigen Armenrecht erreichte sie im Jahre 1906 aber die Summe von 546 Kr. Es ist uns ganz unverständlich, wie unser Genosse Wranting sich da noch auf die freiwilligen Zuwendungen der Gemeinden berufen kann. Auch bisher stand es den Gemeinden frei, besser für ihre Armen zu sorgen. Die Gemeinden werden durch die Versicherung eher entlastet, was die Zustimmung der bürgerlichen Presse aller Schattierungen beweist.

Schließlich unterschiebt uns Wranting, wir hätten die in Schweden fehlende obligatorische Krankenversicherung als das einzige höhere soziale Ziel hingestellt. Unser Genosse wird es uns schon lassen müssen, daß man vom „Berliner Horizont“ auf Grund einer 20jährigen Erfahrung Arbeiterversicherungsfragen besser zu beurteilen vermag als am „Stockholmer Horizont“, wo man anscheinend die Krankenversicherung von den Invaliditätsvorbeugenden Aufgaben der Invalidenversicherung nicht zu unterscheiden vermag. Denn nur darum handelt es sich. Weil in Schweden die obligatorische Krankenversicherung fehlt, hätte man bestimmte Aufgaben der Invalidenversicherung auf dem Gebiete des Heilverfahrens erwohnen können. Das und nichts anderes haben wir ausgeführt. Die soeben erwähnte norwegische Invalidenversicherungsvorlage erfüllt diese Forderung, obgleich dort eine begrenzte obligatorische Krankenversicherung besteht. In Schweden geht man selbst in der Diskussion an diesem wichtigen Prinzip vorbei, Wranting scheint ihm sogar auszuweichen. Das konnte uns aber nicht davon abhalten, unsere schwedischen Genossen gerade auf diese wichtige Forderung der Sozialdemokratie aufmerksam zu machen. Das Heilverfahren macht eben erst die Invalidenversicherung zu einer Versicherung von höherer sozialer Bedeutung, während die schwedische Vorlage nur eine anderorganisierte Armenversorgung bietet.

China.

Der Kampf um die Mongolei.

Peking, 14. Dezember. (Weldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Auf Anordnung Juanschilais ist eine Gesellschaft, die zum Zweck einer Expedition gegen die Mongolei und zum Zweck antirussischer Agitation gegründet worden war, aufgehoben worden. Die Haupter der Gesellschaft wurden verhaftet, ebenso wird gegen die übrigen Gesellschaften vorgegangen werden, die zum Zweck einer Expedition gegen die Mongolei Sammlungen veranstalteten. Gleichzeitig werden amtlich die Bedingungen der speziell für einen Feldzug gegen Urga bestimmten inneren Kreditsanleihe in Höhe von 200 Millionen Dollar veröffentlicht. Die Anleihe soll auf Veranlassung des Kriegs- und des Finanzministers aufgenommen werden und ist von der Nationalversammlung gebilligt worden.

Gewerkchaftliches. Bäckerinnungs-Terror.

Ueber den angeblichen Terrorismus der Arbeiter in den Freischützlichen Zonen zu lamentieren, ihn selbst aber in der unerbittlichsten Form praktisch zu üben, das ist in den Bäderinnungen geradezu Reizmotiv in der Bekämpfung nicht nur ihrer Arbeiter, sondern aller, die nicht unentwegt in das Innungsborn blasen. Bei allen Lohnkämpfen waren bisher schwarze Listen in ständiger Gebrauch, oder aber das „Germaniabuch“, jenes von den Innungen für die Gesellen eingeführte Kontrollbuch, das jederzeit „entzogen“ werden kann und so als schärfstes Mahregelungswerkzeug wirkt, weil es ohne das Germaniabuch auf dem Innungsarbeitsnachweis keine Arbeit gibt. Daß durch offene Bekanntmachungen die Organisierten von den Innungsarbeitsnachweisen ausgeschlossen wurden, war fast überall stehende Praxis. Trotz schwierigster Arbeit ist die Gesellenorganisation gewachsen und die Innungsmacht haben sehen das Vergebliche ihrer arbeiterfeindlichen Gewaltpolitik mehr und mehr ein. Sie haben aber daraus keinerlei Nutzenwendungen gezogen, sondern stehen nach wie vor auf tariffeindlichem Boden.

Ihre neueste Kampftaktik richtet sich deshalb vornehmlich gegen die Tarifeinde in den eigenen Reihen, gegen diejenigen Kleinmeister, die mit den Gesellen aus Gründen der Vernunft oder eigener Ueberzeugung Tarife abschließen. Nachdem die Gerichte die Konventionstrafen als ungesetzlich, unsittlich und vor allem dem § 153 und überhaupt dem Geiste der Gewerbefreiheit entgegenstehend bezeichnet haben, haben die Innungen jetzt ein probateres, unfehlbarer wirkendes Gewaltmittel, die Innungsstrafen, ausgedacht. Diese Innungsstrafen werden vom Innungsvorstand verhängt und von der Aufsichtsbehörde oder dem Gerichtsvollzieher auf Anordnung des Innungsvorstandes eingezogen. Es ist nur Bedenke an die untere Aufsichtsbehörde und in letzter Instanz an den Regierungspräsidenten zulässig. Die Berechtigung oder Ungesetzlichkeit dieser Innungsstrafen sind also der Beurteilung der ordentlichen Gerichte entzogen. Lediglich ein Beamter entscheidet über deren Zulässigkeit. Was das in Preußen bedeutet, braucht nicht besonders erörtert zu werden. Der Gesetzgeber, der diese Bestimmungen in die Gewerbeordnung aufgenommen, hat allerdings nicht voraussehen können, daß diese Innungsstrafen zur völligen Vernichtung von Kleinhandwerksexistenzen gemißbraucht werden könnten. Haben schon früher Bäderinnungen, darunter die Stettiner, die Häuser und deren Rabottfucht durch die Rabottspartvereine benutzt, um diesen die Nacht zu geben, die tarifstreuen Meister durch Strafen und Ausschluß aus dem Rabottspartverein zum Tarifbruch (Zurücknahme der Tarifbewilligung) zu zwingen, so verbieten die Innungen jetzt bei Innungsstrafe von 20 M. für jeden einzelnen Fall (jeden Tag), Tarife mit den Gesellen überhaupt abzuschließen.

Am tollsten hat es die Bäderinnung Magdeburg getrieben. Diese hat schon 1910 verschiedene Meister für das Anhängen von Plakaten, auf denen die Bewilligung der Arbeiterforderungen angezeigt war, in Strafen von 20 M. pro Tag in Höhe von insgesamt 400 bis 480 M. für den Einzelnen belegt. Als die Pfändung fruchtlos ausfiel, haben diese „Handwerkstreiter“ die Kleinmeister sogar zum Offenbarungseid getrieben, und bei drei Meistern sind diese Innungsstrafen der „Nagel zum Sarge“ geworden; sie haben dadurch ihre selbständige Existenz verloren. Das ist alles mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde und des Regierungspräsidenten geschehen. Im Jahre 1912 ist diese rücksichtslose Bäderinnung durch jene „Erfolge“ ermuntert, aufs ganze gegangen. Sie hat bei Innungsstrafen den Meistern den Abschluß von Tarifverträgen überhaupt verboten, ihnen sogar das Koalitionsrecht beschnitten. Diese noble Innung hat dann die tarifstreuen Meister bedroht und auch in geradezu unerhörte Strafen genommen. Ueber eine Reihe kleiner Bädermeister wurden Innungsstrafen im Gesamtbetrage von über 12000 M. verhängt. Acht Meister waren darunter, die mit je 900 bis 1015 M. Strafe belegt wurden. Beschwerde an die untere Verwaltungsbehörde und an den Regierungspräsidenten war erfolglos. Im Namen der „Ständesehre“ sollte und mußte die Erstzinstz dieser Kleinhandwerker vernichtet werden. Die Gerichte haben sich im Zivil- wie im Strafwege eigentümlicherweise außerstande erklärt, gegen diesen Innungsterror einzuschreiten. Würden sie diese Schwäche auch gegen Sozialdemokraten verspüren?

Berlin und Umgegend.

Wieder eine Unterschlagung bei den Gelben.

Auf dem Bundestag der Gelben in Essen wurde im Sommer dieses Jahres eine Zentralunterstützungskasse für männliche Gelbe gegründet. Auch in Berlin, besonders unter den Gelben der Eisenwerke, hat man eifrig Propaganda für diese Kasse gemacht, die mit als Kampfmittel gegen die „Roten“ benutzt werden sollte. Für jedes Werk hat man eine Ortsgruppe gebildet mit einem Vorsitzenden, einem Kassierer und Schriftführer. Bei der Auswahl dieser Personen berücksichtigte man besonders solche Elemente, die sich im Denunzieren von anständigen und ehrlichen Arbeitern „Verdienste“ erworben hatten. Im Bernerwerk wurde einer gewählt, der sich mit seiner Denunziation in gelben Lokalen am Rummelplatz brühte. Und nun? Er hat sich an Arbeitergeldern, die ihm als Beiträge anvertraut wurden, vergreifen. Auch hatte er Sammellisten für einen Arbeiterjournalist. Von dem Gelbe soll auch ein größerer Betrag in seinen Taschen verhanden sein. Ingesamt soll sich die Unterschlagung auf zirka 900 M. belaufen. Wieder ein Beweis, wie sich die Obergesellen besonders in der Parole „Wahrnehmung gemeinsamer Interessen“ verstehen. Dieser „gelbe Betrug“ ist nicht der erste, wird auch nicht der letzte im gelben Lager sein. Auffällig ist das Verhalten der Firma Siemens in solchen Fällen. Anständige, ehrliche Arbeiter, die sich nicht zu Gewerkschaften degradieren lassen, dem Druck, gelb zu werden, nicht erliegen, werden entlassen. Aber Elemente, wie die oben gekennzeichneten, behält die Firma in ihren Diensten und sorgt in der ihr eigenen Weise dafür, daß die Öffentlichkeit nichts erfährt.

Achtung, Gummiarbeiter! Bei der Firma Rechele, Asbestwerke W. m. S. G., Röhlenstr. 70/71, haben die Badungsmoder in der Asbestaufschubfabrikation wegen fortgesetzter Mahregelung von Verbandskollegen die Arbeit mißbegeleitet. Schon im Sommer fiel uns ein Schriftstück in die Hände, in dem die Firma gegen die Einstellung eines von ihr gemahregelten Arbeiters protestierte. Die Firma mußte aber einsehen, daß es ihr nicht möglich war, ohne organisierte Arbeiter auszukommen. Nachdem sie wiederum auf Veranlassung eines wiederholt als Arbeitswilligen tätig gewesenen Gummiarbeiters Gustav Dittmann einen Kollegen entließ und Dittmann einstellte, legten sämtliche Kollegen die Arbeit nieder.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neußän. Für den

Eigenartig war das Verhalten des Direktors Georgi. Er erklärte den Arbeitern, sie sollten nur sagen, was sie gegen Dittmann hätten; sie könnten dann eventuell mit dem Justizhause Bekanntschaft machen, solche Leute wie Dittmann müßten ganz besonders bevorzugt werden. Wir überlassen die Bevorzugung Herrn Georgi. Alle Gummiarbeiter ersuchen wir jedoch, die Firma Rechele zu meiden.

Achtung, Gastwirtsgehilfen! Zwischen der Betriebsleitung des Hoppoldt Ausschankes Dörfelstraße und dem Verband der Gastwirtsgehilfen ist es bezüglich der Differenzen noch zu keiner Verständigung gekommen. Obgleich der Deleonom, Herr Jabel, von der Organisation verlangt, daß diese die getroffenen Vereinbarungen auch erfüllen, hält er selbst sich hierzu nicht verpflichtet. Alle diesbezüglichen Hinweise, Mahnungen und persönlichen Rücksprachen waren bis jetzt ohne Erfolg. Ehrenwörtlich wurden dabei zwar alle möglichen Versicherungen dafür gegeben, daß man den Wünschen der Organisation nachkommen werde, aber bei den Versicherungen ist es auch nur geblieben. Die Vereinbarungen selbst machte man illusorisch. Der Betrieb Hoppoldt Ausschank ist bis auf weiteres für organisierte Gehilfen gesperrt.

Verband der Gastwirtsgehilfen, Ortsverwaltung Berlin.

Arbeiter, Kauder! Angesichts des Weihnachtsfestes möge erneut darauf hingewiesen sein, Zigarreneinkäufe nur dort zu bewirken, wo das grüne Plakat, unterschrieben Ilwin Schulze, vorhanden ist.

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.

Deutsches Reich.

Zur Lohnbewegung in der Binnenschifffahrt.

Die Erklärung des Unternehmerverbandes, wonach er sich geneigt zeigte, eine Erhöhung der Löhne einzutreten zu lassen und in Verhandlungen eine Verständigung wegen der Sonntagsruhe und Benennungstrage erhoffte, die Regelung der Nachruhe aber durch die in Aussicht stehenden gesetzlichen Bestimmungen erwartet, ist vom Transportarbeiterverband nach Befragung der Vertrauensleute als nicht ausreichend bezeichnet worden.

Auf Grund dieser Erklärung haben dann Verhandlungen nicht mehr stattgefunden, sie waren für den 12. Dezember vorgesehen. Der Unternehmerverband hatte mitgeteilt, daß die Gegenseite in der Forderung der Nachruhe zu groß sei, so daß er sich von einer Verhandlung kein Resultat verspreche; die Unternehmer wollen nochmals Stellung nehmen und soll das Ergebnis dieser Beschlußfassung den Organisationen dann mitgeteilt werden.

Es hat nun den Anschein, als ob die Unternehmer Zeit gewinnen wollen, um Maßnahmen gegen die Organisation zu treffen. So sind einige Gesellschaften bereits an ihre Mannschaften heranzutreten, um sie für die nächste Schiffsfahrtsperiode zu verpflichten. Sie wollen durch Abschluß von Sonderverträgen versuchen, einen Teil der Mannschaften abzusprengen. Das wird allerdings erfolglos bleiben, denn die Mannschaften bestehen auf Erfüllung ihrer geringen Forderungen, und in überfüllten Versammlungen erklärten sie, unter keinen Umständen die Schiffsahrt aufzunehmen, wenn nicht die Nachruhe bewilligt werde. Die Mannschaften können sich auf die Maßnahmen der Regierung nicht verlassen lassen. Sie sind auf alle Eventualitäten vorbereitet. Sollten sie zum Kampf gezwungen werden, so werden sie kämpfen für die Einführung der Nachruhe, um ein Schlimmes auszurotten, das zur Folge hat Unfälle über Unfälle, Krankheit, Sichtung und frühen Tod.

Der Kampf würde einen ziemlich umfangreichen annehmen und von starkem Einfluß auf das Wirtschaftsleben sein, da die Binnenschifffahrt für den Frachtenverkehr große Bedeutung hat. Es kämen für das Oder- und Elbegebiet in Betracht 2401 Unternehmer, die 4449 Rähne und 478 Dampfer mit 10738 Deckleuten und 1328 Mann Maschinenpersonal im Verkehr haben; hieron sind im Arbeitgeberverband zirka 50 Unternehmer mit 1858 Rähnen, 270 Dampfern, 5756 Deckleuten und 830 Mann Maschinenpersonal. Es würden bei einem Kampfe fast 5000 Fahrzeuge in Mitleidenhaft gezogen bezw. stillgelegt werden, mit einer Befahrung von zirka 12000 Mann. Davon entfallen 10000 Mann auf den Transportarbeiterverband, die übrigen sind Maschinenpersonal und gehören dem Zentralverband der Maschinenisten und Seiger an.

Die Kampfsvorbereitung der Arbeiterverbände ist die umfassendste. Die Delemannschaften sind in einer Anzahl von gut 11000 Mann organisiert; sie kommen fast alle für die Bewegung in Betracht. Die Mannschaften wohnen an den Sitzungsgebieten der Oder, Elbe und den Nebenflüssen in 1178 Ortschaften. Für die Lohnbewegung sind besondere außerordentliche Maßnahmen getroffen. Die Stromgebiete sind in 8 Bezirke eingeteilt, und die einzelnen Bezirke wiederum in kleine Bezirke, insgesamt sind 108 Bezirke gebildet. Jeder Bezirk stellt einen Hauptort als Versammlungsort, so daß 108 Versammlungsorte vorhanden sind. Nach Einstellung der Schiffsahrt finden täglich 18 bis 20 Versammlungen statt. Ueber 1100 Vertrauensleute halten die Verbindung mit den Betriebsstellen aufrecht.

Die letzten Maßnahmen der Unternehmer, die Mannschaften durch Sonderverträge als Arbeitswillige zu verpflichten, hat die Organisationsleitung beanstandet, Anweisung zu geben, vorläufig jedes Arbeitsangebot für die Schiffsfahrtsperiode 1913 abzulehnen.

Der Geist unter den Schiffsmannschaften ist ein vorzüglicher, die Versammlungen an allen Plätzen sind stark besucht. Die Organisation ist gut, alle Großbetriebe sind fast bis auf den letzten Mann organisiert. Da die Entscheidung erst mit Aufnahme der Schiffsahrt, also Februar-März, fällt, haben die Unternehmer ja noch Zeit, sich zu bestimmen, ob sie ihre Weigerung auf Einführung der Nachruhe zum Kampfobjekt werden lassen wollen oder nicht.

Geschwerte Anwerbung ungarischer Lohndrücker.

Seit langer Zeit werden alljährlich in Ungarn billige Arbeitskräfte angeworben, die dann in Deutschland zur Herabdrückung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse so lange benutzt werden, wie sich dieses noch nicht aufgeschickte Menschennaterial dafür mißbrauchen läßt. Jetzt scheinen aber die ungarischen Agrarier ein Haar darin gefunden zu haben, daß ihnen ihre deutschen Kollegen von der Mißgabe die Arbeitskräfte systematisch fortzölen. In letzter Zeit sind nämlich die Angestellten deutscher Gesellschaften, die in Ungarn Reisen unternahmen, um dortige Arbeiter für unsere Ausbeuter anzuwerben, wiederholt verhaftet worden. Man hat diese Agenten dann wegen Verleitung zur Auswanderung zu so empfindlichen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt, daß jetzt die Berliner Handelskammer veranlaßt worden ist, vor dieser Tätigkeit in Ungarn zu warnen. Offenlich ist damit der Einfuhr wenigstens ungarischer Lohndrücker ein Riegel vorgeschoben. Aufgeschickte ungarische Arbeiter, die mit unseren eigenen Proletariaten in Reich und Glied für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen, können so unsere Agrarier usw. so wenig brauchen, daß sie diese immer schleunigst durch die Polizei per Schub über die Grenze bringen lassen.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

In der Spinnerei „Vorwärts“, Gradweide b. Wielefeld, hat die gesamte Arbeiterschaft die Arbeit eingestellt. Es stehen rund 500 Arbeiter bezw. Arbeiterinnen im Streik. Die Ursachen sind folgende: Vor zwei Jahren starb der frühere Direktor. Der neue Direktor, Herr Hermann, kam von Schlessien nach Gradweide. Seit dieser Zeit hat eine Differenz zwischen Direktion und Arbeiterschaft die andere abgelöst. Die Meister und Aufseher haben mit wenigen Ausnahmen alle gewechselt, wohl weil sie nach der Ansicht dieses Herrs nicht schneidig genug gegen die Arbeiterschaft vorgingen. Die Organisation, der Deutsche Textilarbeiterverband, hat bis jetzt

Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

alle geplanten Verschlechterungen abgelehnt. Arbeiter, die nach den Mut hatten, sich gegen die Willkür der Betriebsleitung zu wehren, sollen jetzt entlassen werden. Bei der jetzigen Bewegung spielen der Spinnmeister Gennett und Fehelmeister Bergbusch die Hauptrolle. Letzterer war bis Dezember 1911 in der Rabenberger Spinnerei als Aufseher in der Hechelle tätig und wurde zu dieser Zeit wegen unkorrekten Verhaltens gegen Betriebsleitung und Arbeiter plötzlich seines Postens enthoben. Er war bis vor 4 Wochen in demselben Betriebe als Magazinarbeiter tätig. Zugang ist ferngehalten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Sartnädige christliche Lügner.

Vor einiger Zeit berichteten wir, daß zwei christlich organisierte Bauarbeiter wegen Verleumdung des Angefallenen der Zweigstelle Lüdenscheid des Bauarbeiterverbandes, Genosse Ferd. Schmidt, vom Schöffengericht zu 6 bezw. 10 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt wurden. Der eine von ihnen hatte behauptet, Schmidt habe bei einer Lohnbewegung deshalb für den Abschluß gewirkt, weil er von Unternehmern beschieden worden sei. Der andere Verurteilte hatte gesagt, Schmidt sei ein Lump, weil er hinter dem Rücken der Christlichen mit einem Unternehmer verhandelt habe. Vor Gericht wurde festgestellt, daß die Behauptungen der beiden Christen unzutreffend waren. Nun war das Urteil gegen die beiden Verleumder in der Presse veröffentlicht, so machte eine Notiz die Kunde durch die westdeutsche Zentrumspresse, in der es u. a. hieß, beide Verurteilte seien nur wegen formaler Verleumdung bestraft, es sei vor Gericht bewiesen, daß Schmidt hinter dem Rücken der christlichen Organisation verhandelt hatte, ohne diese darüber zu benachrichtigen. Diese neueste Verleumdung wird am zureichendsten abgefertigt durch das jetzt schriftlich vorliegende Urteil. Dieses Urteil sagt, daß beide Angeklagte wegen verleumdender Verleumdung verurteilt worden seien. Weiter heißt es dann:

„Nichts hat sich dafür ergeben, daß der Privatkläger eigenmächtig heimlich vor den Vertretern der christlichen Bauarbeiter mit dem p. Kirchhoff (so heißt der betz. Unternehmer) vereinbart hätte, daß die sämtlichen Bauarbeiter die Arbeit bei diesem wieder aufnehmen sollten, oder gar zu einer solchen Vereinbarung durch ein Entgelt der Bauunternehmer bestimmt wäre.“

Ob jetzt, wo das schriftliche Urteil die Zentrumspresse zum zweiten Mal Lügen straft, die Verleumdungen noch weiter verbreitet werden?

Streik im Baugewerbe Nordenham.

Beit der Unternehmerverband für das Baugewerbe in Nordenham nicht zu bewegen war, die Vereinbarungen zu respektieren, wonach die Ausgesperrten zuerst wieder einzustellen waren und solange solche noch arbeitslos, keine Arbeitskräfte von auswärts eingestellt werden durften, beschloß der Bauarbeiterverband den Streik. Die Aussperrung hat 10 Monate gedauert, weil der Bauarbeiterverband das Mahregelungsbureau der Unternehmer, genannt Arbeitsnachweis, nicht benutzen resp. anerkennen wollte. Ganze 5 Wochen dauerte jetzt der sogenannte „Frieden“. Trotz dieses fünfmonatigen Friedens konnten aber die Aussperrungs- und Unterstützungslisten nicht geschlossen werden, weil der Unternehmerverband immer eine Anzahl Ausgesperrter arbeitslos auf der Straße ließ mit der Absicht, so nach und nach die anfänglichen organisierten Bauarbeiter mit der Hungerpeitsche vom Orte zu vertreiben. Täglich wurden Arbeitskräfte von auswärts eingestellt. Den Ausgesperrten wurde, wenn sie sich um Arbeit bemühten, fast lächelnd erklärt: „Es ist alles besetzt“. So konnte es nicht weiter gehen. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht zu übersehen. Ausgeschlossen ist nicht, daß er diesmal noch länger dauert. Aber das ist vor dem Streikbeschlusse reiflich erwogen. Die Bauarbeiter sind zu jedem Opfer im Kampfe bereit. Kein Arbeiter des Baugewerbes darf Verleumder werden. Ehrensache eines jeden Berufskollegen ist es, Nordenham zu meiden.

Letzte Nachrichten.

Eine machtvolle Friedensdemonstration des französischen Proletariats.

Paris, 14. Dezember. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die französische Konföderation der Gewerkschaften hat für Montag den Generalstreik proklamiert, für den eine impotante Beteiligung vorausgesetzt wird. Eine besonders starke Beteiligung ist in den Hafenstädten, sowie in den Bergwerks- und Industriebezirken zu erwarten. In Paris werden die Trambahnkutscher und die Chauffeurs streiken, dagegen werden wohl die Beleuchtungsarbeiter, die Eisenbahner und die Postbeamten arbeiten. Viele Präfekten verboten die geplanten Aufzüge und öffentlichen Kundgebungen. Der Loirepräfekt hat die Bürgermeister aufgefordert, die Vergabe der Säle zu verweigern. Die sozialistischen Gemeinden dagegen haben die Säle freigegeben. Die Stadt Nimes schließt am Montag auch sämtliche städtischen Bureaus.

Der englische Eisenbahnerstreik beendet.

London, 14. Dezember. (B. L. B.) Der Streik auf der North-Eastern-Eisenbahn ist beigelegt. Die Bedingungen, unter denen der Streik beigelegt worden ist, schließen die Wiedereinstellung des Lokomotivführers Knox in seine frühere Stellung ein, wenn das Ergebnis der Untersuchung sein sollte, daß Knox nicht betrunken war. Die Leute nahmen die Arbeit sofort wieder auf und zwar mit der alten Bezahlung in den früheren Stellungen. Sie verlieren den Lohn für sechs Tage. Die Arbeiterführer verpflichten sich, ihr Äußerstes zu tun, um plötzliche unüberlegte Streiks in Zukunft zu verhindern. Das Ergebnis der angestellten Untersuchung, das gerade veröffentlicht wird, lautet, daß Knox an dem fraglichen Tage nicht betrunken war.

Ein Anwärter auf den Thron Albanien.

Kon, 14. Dezember. (B. L. B.) Prinz Ahmed Nuad, der sich um den Thron von Albanien bewirbt, ist hier angekommen, er hat sich im Quirinal eingeschrieben und beim Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußereren seine Karte abgegeben.

Unterdrückung einer Revolution.

New York, 14. Dezember. (B. L. B.) Wie aus Honduras gemeldet wird, ist in Ojisona eine Revolution im Entstehen unterdrückt worden. Die Regierungstruppen töteten den Führer der Rebellen, General Ballebares, der bereits vor kurzem irtümlicherweise als tot gemeldet worden war.

Arbeiterriß.

Reichenberg i. Böhmen, 14. Dezember. (B. L. B.) Infolge des vorzeitigen Losgehens einer Mine beim Bau der Deffelsperre im Isergebirge wurden drei Arbeiter getötet.

Räuberischer Heberfall.

Wismar, 14. Dezember. (B. L. B.) Als am Nachmittag ein Fuhrwerk mit Löhnung für die Bergleute der Erzgrube borthin unterwegs war, wurde es bei Vixental von vier Räubern überfallen. Der das Fuhrwerk begleitende Assistent Jamerose wurde durch Revolverkugeln schwer verletzt, während der Fuhrer entkam. Später traf das hertenlose Fuhrwerk auf der Grube ein. Von den 42000 M. Löhnung waren 3000 M. geraubt; vermutlich waren also die Räuber, von denen jede Spur fehlt, bei der Arbeit gestört worden.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Oterau 6 Weissen.

Zum preußischen Parteitag.

Dem preußischen Parteitag, der am 6. Januar 1913 zusammentritt, werden von der Landeskommission folgende Resolutionen vorgelegt werden:

Resolution über die Wahltaktik.

Da die Parlamentswahlen für die Sozialdemokratie in erster Linie der Entfaltung der Agitation zur Aufklärung der Massen dienen, so sind die Parteigenossen verpflichtet, sich auch in Preußen überall an den Landtagswahlen zu beteiligen.

Für die Wahl gelten folgende Grundsätze:

A) Für die Urwahlen.

1. Wo es gelingt — und sei es auch nur in einem Orte eines Landtagswahlkreises — sozialdemokratische Wahlmänner aufzustellen, müssen sich die Genossen an den Urwahlen in allen drei Wahlkreisen beteiligen; sie dürfen in diesem Falle nur für die sozialdemokratischen Wahlmänner stimmen.

2. Wo sozialdemokratische Wahlmänner nicht aufgestellt werden können, sind die Genossen nur mit Genehmigung des Geschäftsführenden Ausschusses der Landeskommission berechtigt, für bürgerliche Wahlmänner zu stimmen, vorausgesetzt, daß deren Abgeordnetenmandat spätestens 5 Tage vor den Urwahlen schriftlich zu Händen des sozialdemokratischen Wahlkomitees erklärt haben, daß sie für den Fall ihrer Wahl in jeder Session im Abgeordnetenhaus die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sowie eine Neueinteilung der Wahlkreise auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung beantragen und für solche Anträge stimmen werden, wenn sie von anderer Seite gestellt werden.

3. Für Stichwahlen zwischen bürgerlichen Wahlmännerkandidaten gelten folgende Regeln:

a) In Landtagswahlkreisen, in denen nur ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützen die Parteigenossen bürgerliche Wahlmännerkandidaten nur unter der Voraussetzung der Ziffer 2 und mit Genehmigung des Geschäftsführenden Ausschusses; b) in Landtagswahlkreisen, in denen mehr als ein Abgeordneter zu wählen ist, unterstützen die Parteigenossen die Wahlmännerkandidaten derjenigen bürgerlichen Parteien, deren Wahlkomitee sich verpflichtet, der Sozialdemokratie ein Mandat abzutreten, vorausgesetzt, daß der zur Stichwahl stehende Wahlmann vor der Wahl schriftlich die Erklärung abgegeben hat, daß er bereit und unabhängig genug ist, bei den Abgeordnetenwahlen für einen sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Bei Nichterfüllung dieser Bedingungen ist Stimmhaltung zu üben.

B) Für die Abgeordnetenwahlen.

1. Bei der Abgeordnetenwahl müssen die sozialdemokratischen Wahlmänner im ersten Wahlgang für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen, soweit nicht unter Ziffer 2 und 3 Ausnahmen zugelassen sind.

2. Gibt die Sozialdemokratie in Landtagswahlkreisen mit mehr als einem Abgeordneten bei der Stichwahl den Ausschlag, so hat sie die Abtretung eines Mandats zu fordern. Wird diese Forderung bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang außer für einen sozialdemokratischen Kandidaten für die Kandidaten der betreffenden bürgerlichen Parteien. Wird diese Forderung nicht bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Wahlmänner im ersten Wahlgang nur für ihre Kandidaten und enthalten sich bei der Stichwahl der Stimme.

3. Mit Genehmigung der Landeskommission können die sozialdemokratischen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang für bürgerliche Kandidaten stimmen, falls als Gegenleistung in bestimmten anderen Wahlkreisen bürgerliche Wahlmänner schon im ersten Wahlgang für sozialdemokratische Kandidaten stimmen.

Kleines feuilleton.

Ein Jubilar. Montag vollendet Professor Wilhelm Foerster sein achtzigstes Lebensjahr. Der in Schlesien geborene Gelehrte erfreut sich nach der vollsten geistigen Frische. Sein Wirken war ein außerordentliches mannigfaltiges und erfolgreiches.

Lange Jahre hindurch, von 1865 bis 1908 war Foerster Leiter der Berliner Sternwarte, als Nachfolger Endes, dessen Assistent er 10 Jahre hindurch war. Eine Reihe streng wissenschaftlicher astronomischer und mathematischer Arbeiten rührt von ihm her. Sehr erfolgreich war er in dem Bestreben, die Wissenschaft durch Zusammenführung Gleichstrebender auch aus dem Kreise der nicht Fachgelehrten zu fördern, die Ergebnisse der Wissenschaft auf die Praxis anzuwenden und die Erkenntnis der Natur wie die Freude an der Erkenntnis in den breitesten Schichten lebendig zu machen. Die Astronomische Gesellschaft und die Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik wurden durch ihn gegründet. Er kann als Schöpfer des geodätischen Instituts, der Normalzeitungskommission, der physikalisch-technischen Reichsanstalt, des internationalen Maß- und Gewichtsinstitutes, des Normaluhrenbetriebes, des astrophysikalischen Observatoriums in Potsdam bezeichnet werden. Der Durchführung der Einheitlichkeit des deutschen Maß- und Gewichtsystems und die Anbahnung internationaler Vereinheitlichung auf diesem Gebiete galt ein gut Teil seiner Tätigkeit.

Der Arbeiterklasse ist Foerster besonders durch die Gründung der Urania bekannt geworden. Als deren Ziel wurde unter Ablehnung jedes Erwerbscharakters Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse festgelegt. Unergeßlich bleiben den Teilnehmern jene Sonntagskurse, in denen Foerster in der uneigennützigsten Weise durch Vorträge in der alten Urania (Invalidentstraße) einem nur aus Arbeitern bestehenden Publikum astronomische Vorträge hielt.

In gemeinnütziger Weise beteiligte Foerster sich auch an der Gründung des Schillertheaters. Sein unerschütterliches, mit allzu großer Harmonieöffnung durchgeführtes Idealismus führte ihn ferner zur Schöpfung der „Ethischen Kultur“.

Trennt uns auch die politische Weltanschauung weit von dem Jubilar, so kann uns das nicht hindern, seine gemeinnützige, selbstlose, wissenschaftliche Betätigung und sein Streben rückhaltlos anzuerkennen. Der Arbeiterklasse weitere und tiefere Erkenntnis von den Gesetzen der Natur zu verschaffen, hat Foerster redlich geholfen. Dafür weiß sie ihm redlich Dank.

Die Plakatausstellung im Gewerkschaftshaus. Diese sehr interessante und sehr geschickt hergerichtete Ausstellung ist ein schlagender Beweis gegen alle jene unfreundlichen Meinungen, die in der Organisation der Arbeitnehmer nichts sehen als einen Apparat zur Mehrung des Lohnes. Diese Ausstellung ist eine Demonstration für das Kulturstreben der Gewerkschaft. Vom Verband der Typographischen Gesellschaften zusammengestellt und durch einen trefflichen, von Paul Weisheim sehr übersichtlich geschriebenen Führer begleitet, reißt diese Kollektion moderner Plakate (es gibt immer noch kein deutsches Wort dafür) durch die wichtigsten Zentren der typographischen und buchgewerblichen Industrie. Leider wird sie nur wenige Tage bei uns bleiben; desto lebhafter muß sie besucht werden. Man trifft die entscheidenden Arbeiten unserer führenden Plakatkünstler. Voran die Schlager von Lucian Bernhard, diese fast monumentalen Kurzschriften der Anpreisung, diese knapper, sich optisch einprägenden Ausrufe, dann die geistreichen und mit Witz den Philister antempelnden Attaden des Julius Klinger, lustige Kaffee-, Apfelm- und Jahrmärkte.

4. Finden in Landtagswahlkreisen mit einem Abgeordneten Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien statt, so dürfen die sozialdemokratischen Wahlmänner nur unter der Voraussetzung von A Ziffer 2 mit Genehmigung des Geschäftsführenden Ausschusses der preußischen Landeskommission für einen bürgerlichen Kandidaten stimmen.

Resolution über die Landarbeiterfrage.

Die Landarbeiter sind die ausgebeuteten und unterdrücktesten Proletarier Preußens. Durch Gesindeordnungen, das Ausnahmegericht von 1854 und zahlreiche Polizeiverordnungen geknebelt, durch Gewährung von Wohnung und Naturalien als überwiegenden Teil des Arbeitslohns in ein unwürdiges Abhängigkeitsverhältnis zu dem Arbeitgeber gebracht, ist der preußische Landarbeiter mit Frau und Kind der ziellosen Ausbeutung durch die Junker und Großbauern preisgegeben. Die reaktionären preußischen Gesetze und Verwaltungspraktiken schließen ihn von der Mitbestimmung in der Verwaltung des Gutsbezirks und der Landgemeinde völlig aus und stempeln ihn auch gesellschaftlich zu einem Menschen minderen Ranges, zu einem Staatsbürger zweiter Klasse.

Diese traurige Lage der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist der stärkste Ansporn zu der durch die industrielle Entwicklung und den sonach stetig steigenden Arbeiterbedarf der Industrie geförderten Landflucht, die der Landwirtschaft die leistungsfähigsten Arbeitskräfte entzieht und bereits zu einer bedenklichen Entvölkerung der ländlichen Gebiete Ostpreußens geführt hat. Als Ersatz werden jährlich hunderttausende ausländische Arbeiter herangezogen, die durch einen ungeheuren Legitimationszwang zu wechsellahnen Sklaven der ländlichen Ausbeuter gemacht werden.

Diesem Zustand, der unser Wirtschaftsleben unheilvoll beeinflusst, kann nur erfolgreich entgegengewirkt werden durch die Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Landarbeiter, der sich indes die Agrarier trotz der vielen Hundert Millionen, die ihnen infolge der Jölle sowie der Grenzsperr- und Liebesgabenpolitik zuschießen, mit aller Macht widersetzen. Die Landarbeiter müssen daher, gleich ihren Klassengenossen in der Industrie, selbst sich ein menschenwürdiges Dasein erkämpfen.

Deshalb fordert der preußische Parteitag:

Volle Koalitionsfreiheit für die Landarbeiter. Beseitigung aller Ausnahmegeetze und Gesindeordnungen und reichsgesetzliche Regelung des Landarbeiterrechts. Entscheidung über Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis durch Schiedsgerichte nach Art der Gewerbegerichte unter Mitwirkung der Arbeiter als Richter. Wirksame gesetzliche Schutzvorschriften für alle in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, insbesondere Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder unter 14 Jahren. Schutz der Jugendlichen. Gesetzliche Beschränkung der täglichen Arbeitszeit. Ausreichender Wöchnerinnenschutz und Verbot aller Sonntagsarbeiten, die nicht durch die Natur des landwirtschaftlichen Betriebes unbedingt erforderlich sind.

In bezug auf die Arbeiterversicherung mindestens Gleichstellung mit den Arbeitern in der Industrie, insbesondere Fortfall der Landkrankenkosten und Versicherung auch der ländlichen Arbeiter in Ortskrankenassen.

Auf dem Gebiet des Wohnungswesens Errichtung gesunder Arbeiterwohnungen durch den Staat oder durch staatlich unterstützte und kontrollierte Institutionen unter Fortfall aller Maßnahmen, die den Landarbeiter in der freien Verwendung seiner Arbeitskraft beschränken oder ihn wirtschaftlich oder politisch abhängig machen.

Die Beseitigung aller Ungerechtigkeiten, unter denen besonders die Landarbeiterschaft zu leiden hat, ist nur möglich, wenn in Preußen das Dreiklassenwahlrecht beseitigt und das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eingeführt wird.

Die Parteigenossen werden aufgefordert, jede Gelegenheit, besonders die bevorstehenden Landtagswahlen, zu benutzen, um die Landbevölkerung über den Sozialismus aufzuklären und sie auf die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen und politischen Organisation hinzuweisen.

Hinterdrein die Schar der übrigen Berliner: Ernst Neumann, der noch am ehesten an die Plakatklasse des Franzosen Toulouse-Lautrec erinnert, Gipsens, dessen afrikanisches Blatt solett und doch ausdrucksstark ist, Scheurich, Deutsch und Leni mit witzigen und geschmackvollen Ausdrufen.

Die Mädonnen sind nicht weniger gut vertreten, vor allem durch Gohlwein, dessen großformatige Standarten durch die Fleischlichkeit der Darstellung, durch die Festigkeit der Bewegung und das Fanfaren der Farben fast geprengt werden. Auch sonst begegnet uns Süddeutschland, Stuttgart und Karlsruhe, dazu Sachen mit Leipzig und Dresden in ihren besten Vertretern.

In dem „Führer“ wird auseinandergesetzt, daß dieses moderne Plakat nicht eigentlich ein Kunstwerk ist, vielmehr Handwerk von ungewöhnlichem Niveau. Die Leistungen sind sehr respektabel, wenn man sich der Plakate vor etwa 20 Jahren erinnert. Es sind auch die grellen und ungeschickten, weder der Kellame noch der Schönheit dienenden Fingeleien, gefestigt mit solcher Allegorie und geschminkt mit esser Süße, noch keineswegs ausgehorben (siehe Pfeilerclauden). Um so wertvoller ist es, daß die Aufmerksamkeit immer wieder auf die führenden des neuen, des sachlichen Plakates gerichtet wird. Wertvoll ist es auch, wenn solches Interesse durch die Gehilfen befördert wird; sind sie es doch, die den Entwürfen das reelle Dasein geben. Das deutsche Plakat hätte seinen heutigen Ruf nicht erlangen können, wenn nicht eine ganze Schar von Lithographen und Buchdruckern befähigt wäre, schöne Qualitätsarbeit zu leisten.

Der Kampf der spanischen Dramatiker gegen den Kino. In Spanien tut das Eindringen der Kinematographenbahnen und der Zulauf, den sie erhalten, wie überall, dem Theater großen Abbruch. Während aber bei uns und in Frankreich der Widerstand der Bühnenschriftsteller gegen die Lichtbildtheater bald schwächer geworden ist und allmählich in ein Zusammenarbeiten überzugehen scheint, haben sich die spanischen Dramatiker zu heftigem Widerstand entschlossen. Die Gesellschaft der dramatischen Autoren Spaniens hat in dieser Hinsicht einen bedeutsamen Beschluß gefaßt, der im Januar 1913 in Kraft treten soll. „Von diesem Datum an“, so lautet die angenommene Resolution, „werden die Verfasser aller in Spanien bestehenden Theater, in denen die theatralische Kunst unter irgend einer Form gepflegt wird, wenn sie ihre Häuser für eine rein kinematographische Vorführung ausmieten, keine Werke mehr aufführen dürfen, über die die Gesellschaft das Verfügungsrecht hat und die im wesentlichen das spanische Theaterrepertoire ausmachen. Haben die Eigentümer ihre Theater an Impresarios abgetreten, so trifft diese dieselbe Maßregel. Sie wird aber keine Anwendung finden bei Unternehmungen, die speziell für den Kinematographen eingerichtet sind, wenn diese statt dessen Dramen aufzuführen wollen.“

Ein Tunnelkanal. Wozu die Technik heute im stande ist, zeigt eine Kottiz des „Prometheus“:

Ein neuer großer Tunnelkanal, der die wenigen bisher gebauten ähnlichen Kunstwasserstraßen an Größe ganz bedeutend übertrifft, soll, ist beim geplanten Bau des Main-Berra-Kanals in Aussicht genommen worden. Dieser Kanal soll die bis dahin kanalisierte Berra bei Ober-Maasfeld, oberhalb Weiningen, verlassen und dann in südöstlicher Richtung über das Gebirge etwa bei der Stadt Röhmbild vorbei die Rodach erreichen. Dem Laufe dieses Flüsschens soll er bis zur Einmündung in die Jß folgen, die bei Bamberg in den Main mündet. Für das Ueberfließen des Gebirges waren zunächst eine Reihe mächtiger Schiffshedeperke vorgesehen, die in drei Stufen die Schiffe über den höchsten Punkt des Gebirges hinwegbringen sollten. Bei eingehenderer Verfolgung des Projektes hat man aber der schwierigen Ausführung und der

Der „sozialistische Geist“ der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“.

In der neuesten Nummer der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ spricht Dr. August Müller in 3/4 Spalten seinen Verger über den Verlauf der Generalversammlung der „Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend“ aus.

„Vom „sozialistischen Geist“, beginnt der Artikel ironisch, „der in den Konsumgenossenschaften heimisch werden soll, hört man seit den Beschlüssen der sozialistischen Kongresse in Kopenhagen und Magdeburg recht viel. Was gewisse Leute eigentlich darunter verstehen, blieb den Konsumgenossenschaftlern aber bisher unbekannt. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß endlich einmal das Dunkel aufgehellt wird, das bisher über diesem mysteriösen „sozialistischen Geist“ lagerte.“

Wie so manche Erleuchtung, kommt natürlich auch diese aus Berlin. Man wird auch nicht daran zweifeln dürfen, daß es sich nunmehr wirklich um den echten, wahren und unverfälschten „sozialistischen Geist“ handelt.“

Dann zieht Dr. Müller in persönlicher Weise unter Verbreitung der Tatsachen und unter niedrigsten Anpöbelungen insbesondere der Genossen Müller und Stadthagen vom Leber. So redet er beispielweise von dem „blutigen Demagogentrad der beiden Ehrenmänner“. Der Artikel ist noch widerlicher wie eine selbstgefällige Lehrlingsarbeit aus der Schule des Reichsverbandes zur Befämpfung der Sozialdemokratie. Es ist Geist von demselben Geiste, der die Berliner Parteigenossen wegen nachziehender, auf der Generalversammlung der Partei am 20. August 1911 in Berlin gefaßten Resolution angeiferte:

Die Verhandlungen über die Genossenschaftsfrage und die fast einstimmige Annahme des Antrages über das Genossenschaftswesen auf dem Magdeburger Parteitag haben endlich die lang-ersehnte Regelung des Verhältnisses zwischen Partei und Konsumgenossenschaft gebracht. Klar und scharf wurde hervorgehoben, daß die Arbeiter die Hauptträger der Konsumgenossenschaftsbewegung sind, und daß diese bemüht sein müssen, diese Bewegung mit sozialistischem Geiste zu erfüllen, damit auch die Konsumvereine als Waffen im proletarischen Emanzipationskampfe Anwendung finden können.

Das setzt aber auch voraus, daß die leitenden Männer der Konsumgenossenschaftsbewegung dieser energischen Willensfindung der imposanten Waffe politisch organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen nicht entgegenarbeiten und diesen Willen durch so widerliche Herrbilder von Neutralität, wie sie der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Heinrich Kauffmann gezeichnet hat, geradezu verhöhnen. Die Tatsache, daß die Kaufungen Kauffmanns bisher in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ un widersprochen blieben, spricht dafür, daß der Generalsekretär in führenden Kreisen nicht isoliert dasteht.

Die Verbandsgeneralversammlung wendet sich mit aller Schärfe gegen diesen Neutralitätsfanatismus und erhebt energischen Widerspruch. Sie spricht aber auch gleichzeitig aus, daß eine Wiederholung solcher Neuerungen nur dann ausbleiben kann, wenn durch massenhaften Eintritt der Genossen und Genossinnen in die Konsumvereine und rege Anteilnahme an der Bewegung derselben die Möglichkeit geschaffen wird für die Ausbreitung sozialistischen Geistes in den Konsumvereinen.

Nur dann können die tiefen Gegensätze zwischen Masse und Führer verschwinden und die auf dem Magdeburger Parteitag und dem internationalen Kongreß in Kopenhagen ausgesprochenen Erwartungen in Erfüllung gehen.“

enormen Kosten wegen von diesen Schiffshedeperken zurückkommen müssen und glaubt nunmehr am besten und gleichzeitig mit verhältnismäßig geringen Kosten wegzukommen, wenn man den ganzen Kanal auf eine längere Strecke in einen durch das Gebirge hindurchführenden Tunnel verlegt. . . .

Theater.

Die von der sogenannten Neuen Freien Bühne im Komödienhaus am Sonnabendmorgen veranstaltete Sonderaufführung von Robert Walters „Kammerdiener“ erwies sich als ein gänzlich verfehltes Experiment. Das Stück spielt laut Theaterzettel im achtzehnten Jahrhundert und soll vermutlich übermäßig frivole Komik zum Ausdruck bringen, bleibt aber in verdrückten plumpen, ganz und gar nicht reizvollen Einseitigkeiten stecken. Ein Graf von ausgedehnten Hörenberfahrungen nimmt zur Begünstigung der störrischen Launen seiner jungvermählten Gattin die Hilfe seines Kammerdieners in Anspruch und wird von diesem Maskulinum bei der Gräfin schließlich ausgestochen. Der Dialog ahmt in der leeren Bilderhülle Eulenbergischen Sturm- und Drangstil nach. Die Darstellung hielt sich in gleicher Tiefenlage des Dilettantismus wie der Zeit, di.

Humor und Satire.

Das Junkerlied auf Ritter Kreiß.

Wie stolz und fätklich geht er,
Wie forsch und hochgemut;
Er ist nur Schnapsverreiter
Und doch bin ich ihm gut!
Auf Bergen und im Tale
Führt keiner so wie er
Für Gott und die Zentrale
Und kein Volk die Wehr.
Die unsern Fußel trinken,
Sind ihm ein Bild des Anechts,
Drum tost er nach der Linken
Und nimmt Gehalt von rechts.
Berlin ist ihm ein Babel,
Denn Frechheit ist ihm Dual —
Doch auch dem größten Schnabel
Zeigt er sich kongenial.
Und wo er sich bei Rittern
Und wo bei Frommen zeigt
Da greift das Volk zum Bittern
Und — heil — der Konsum steigt.

Peter Scher.

Notizen.

— Musikchronik. Meister d'Albert hat sich entschlossen, nach ungefähr fünfjähriger Pause wieder einen Klavierabend zu veranstalten. Dieses Konzert findet am 23. Januar statt.
— Theaterchronik. Mollerlinds Märchenpiel „Der blaue Vogel“ geht Montag, den 23., im Deutschen Theater zum erstenmal in Szene. Die Musik hat Engelbert Humperdinck komponiert.
— Die Ausstellung „asiatischer Kunst“ (in der Akademie der Künste, Pariser Platz) ist nur noch Sonntag von 9-4 Uhr geöffnet. Karten zu ermäßigten Preisen (25 Pf.) bei Orsch im Gewerkschaftshaus.
— Direktor Karl Schulte, der Begründer und langjährige Leiter des nach ihm benannten Theaters, ist im 84. Lebensjahre in Hamburg gestorben.

In der letzten Generalversammlung der Konsumgenossenschaft hat sich klar herausgestellt, daß die Berliner Genossen es mit der Durchführung der Parteitagbeschlüsse recht ernst nehmen und der Versuchung fast sind, die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ zur Vereinerkennung der Genossenschaftsbewegung für Sozialdemokraten zu mißbrauchen. Der neueste Erguß der „Rundschau“ zeigt, wie notwendig es ist, die Waffen in diesem aufgezwungenen Kampf mit den Herren von der „Rundschau“ nicht niederzuliegen.

Mit Schmähen druckt die „Rundschau“ einen Artikel aus der „Buchbinder-Zeitung“ vom 7. Dezember ab, in dem ganz im Gedankengang der partei- und genossenschaftschädlichen Daltung der von uns niedriger gehängten „Rundschau“-Artikel dem „Vorwärts“ vorgeworfen wird, er verleihe es „weiserhaft“, unter der Maske der Genossenschaftsfreundlichkeit geradezu destruktive Tendenzen zu propagieren. Die „Buchbinder-Zeitung“ findet es „bedauerlich“, daß auch niemals etwas davon gehört wurde, daß die Aufsichtsinstanzen des „Vorwärts“ zu dieser „genossenschaftsfreundlichen“ Haltung Stellung genommen haben. Wir weisen die haltlosen Verdächtigungen des genannten Organs als völlig unbedeutend zurück. Hält der Verfasser des Artikels eine Anrufung der Aufsichtsinstanzen für notwendig — nichts hindert ihn, sie anzugehen. Wir wissen, daß die Haltung des „Vorwärts“ in der Genossenschaftsfrage diese gefördert hat, und wir werden uns ebenso wenig durch die gegen Durchdringung der Konsumvereine mit sozialistischem Geiste gerichtete Schreibweise der „Rundschau“, wie durch die völlig ungerechtfertigten Liebenswürdigkeiten der „Buchbinder-Zeitung“ davon abhalten lassen, im Sinne der Beschlüsse unserer Parteitage zu handeln. Die Genossenschaftsbewegung setzt sich nicht aus den in der jeweiligen Leitung ihres Zentralorgans wirkenden Personen zusammen, sondern aus den gewerkschaftlich und politisch tätigen Genossen, die in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl mit uns übereinstimmen.

In derselben Nummer der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“, die übrigens außer dem Müllerschen Exkurs noch eine recht tendenziöse, schiefse Berichterstattung über die Berliner Generalversammlung enthält, befindet sich endlich der stenographische Bericht über den ersten außerordentlichen Genossenschaftstag. Wir müssen auf diesen aus folgendem Grunde zurückkommen. Der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ hatte am 30. November an der Hand unseres Berichts über den Genossenschaftstag bemerkt:

„Die Zugehörigkeit der Verlagsanstalt zum Deutschen Buchdruckerverein ist, wie zwei Vorstands- resp. Ausschussmitglieder mitteilen, von den maßgebenden Instanzen gutgeheißen worden. v. Elm machte einen geradezu peinlichen Versuch, die Versteigerung auf den besondern Fonds zu rechtfertigen. Der Fonds sollte seinen Kampfzwecken dienen. Kaufmann habe immer im gewerkschaftlichen Sinne im Deutschen Buchdruckerverein gewirkt: „Ohne ihn wäre vielleicht ein neuer Buchdruckeraristokrat nicht zustande gekommen!“ Wenn hier kein großer Irrtum oder grober Hörschüler des Berichterstatters des „Vorw.“ vorliegt, dann müßten wir v. Elm dringend raten, nicht über Sachen zu reden, von denen er nichts versteht — 's ist wegen der Blamage.“

Der „Korrespondent“ teilte dann am 6. Dezember auf Grund einer Zuschrift des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit, auf der Tagung habe sich

„v. Elm mit der Erwähnung des Buchdruckeraristokraten — bezüglich Kaufmanns Mitwirkung an dem Zustandekommen desselben — lediglich verhalten. Auf einen Zurschulassung Kaufmanns bezog sich v. Elm sofort in „Buchbinderaristokrat“. Hiernach finden wir den Sapius des Pressevertreeters und des Gewerkschaftsmannes des „Vorwärts“ etwas schwerwiegender. Man kann sich, namentlich als Fernseher, in einem Falle, wo zwei Begriffe so nebeneinander liegen wie hier, gewiß verhalten. Wenn aber ein Redner auf einen Zurschulassung Kaufmanns selbst richtigstellt, dann ist es nur schwer zu verstehen, wie so etwas überhört werden kann.“

Das „Hamburger Echo“ hatte ebenso wie wir berichtet und dann eine Zuschrift des Genossen Kaufmann mitgeteilt, nach der er den Genossen v. Elm durch Zurschulassung habe. Nach der neuen vom Vorstand gegebenen Besart hatte v. Elm sich auch selbst verbessert. Wir erkundigten uns bei einem Teilnehmer des Genossenschaftstages, ob v. Elm sich berichtigt habe, und wurde erwidert, davon habe er nichts gehört, das sei auch nicht anzunehmen, da ja nur von Buchdruckern die Rede war. Da immerhin ein Ueberhören nicht nur seitens unseres Berichterstatters möglich war, erwarteten wir eine Aufklärung von dem offiziellen stenographischen Bericht in der „Rundschau“. Und wie lautet dieser? Der betreffende Passus aus der Rede v. Elms lautet wörtlich:

„Es bestehen ja Meinungsverschiedenheiten darüber, ob es richtig ist, daß unsere Firma dem Buchdruckerverein (Prinzipalverein) angehört oder nicht. Der Genosse Prädorf hat gesagt, seine Ansicht sei die, wir gehören dort nicht hinein. Ich kann die gegenteilige Ansicht hier bekunden. Ich kann nur sagen, daß angesichts der ganzen Situation im Buchdrucker-Gewerbe, angesichts des Strebens eines Teils von Scharfmachern, das große Tarifwerk der Buchdrucker zu Fall zu bringen, es meines Erachtens dringend notwendig ist, daß alle arbeiterfreundlichen Firmen dem Buchdruckerverein angehören und Anteil zu verdienen suchen. (Zurufe.) Und ich kann hier nur erklären, daß bisher die Tätigkeit des so viel geschmähten Heinrich Kaufmann im Buchdruckerverein darin bestanden hat, daß er selbstverständlich im arbeiterfreundlichen, gewerkschaftlichen Sinne gewirkt hat, um eben die Tarife zustande zu bringen. Und ohne sein Mitwirken würde hier in Hamburg ein Tarif überhaupt nicht abgeschlossen worden sein (Zuruf von Kaufmann: Der Buchbinderaristokrat), der abhängig ist von den Beschlüssen, die dort gefaßt werden. Sie sehen, bisher hat die Mitwirkung der Firma Heinrich Kaufmann u. Co. bewirkt, daß eben Schlichtes für die Gewerkschaftsbewegung verhindert worden ist.“

Es ist unbegreiflich, wie gegenüber diesem authentischen Wortlaut, der der Auffassung unseres Berichterstatters entspricht, der Vorstand des Zentralverbandes dem „Korrespondenten“ eine Mitteilung gegeben lassen konnte, aus der der „Korrespondent“ entnehmen mußte, unser Berichterstatter habe grabfärbig die Korrektur, die v. Elm vorgenommen haben sollte, überhört oder sie gar absichtlich unterschlagen. Das Vorgehen des Vorstandes des Zentralverbandes ist um so verwerflicher, als weder er noch v. Elm uns eine Berichtigung gegeben sind und als für die Verneinung der Frage, ob eine Versteuerung zum Antistreibfonds im Interesse der Arbeiterklasse liegt, völlig irrelevant ist, ob Kaufmann für das Zustandekommen eines Buchbinderaristokraten gewirkt habe. Die durch die irreführende Zuschrift herbeigeführte Verdächtigung des „Vorwärts“ und seines Berichterstatters ist weder „sozialistisch“ noch genossenschaftlich.

Ebenso wie nach der Anfeinerung der in Berlin politisch organisierten Genossen durch die „Rundschau“ möchten wir unsere Genossen, auch jetzt hoffentlich mit demselben Erfolg, dringend ermahnen, die Müllerschen anmerksamen Ausführungen nicht mit der Konsumvereinsfrage in einen Topf zu werfen. Gerade um derartigen Quertreibereien und Schädigungen der Konsumvereinsbewegung, wie es die von uns wiederholt niedriger gehängten Zeitungen der „Rundschau“ sind, entgegenzutreten, ist eifrige Betätigung in den Konsumvereinen erforderlich. Die reinliche Scheidung auf der Kreuznacher Tagung im Jahre 1902 war ein Teil Klassenkampf. Sie wurde vollzogen, um die Arbeiter aus der bürgerlichen Dr. Crügerschen Vormundschaft zur Selbstverwaltung

Ihrer Angelegenheiten zu führen, nicht um an Stelle des Dr. Crüger und Genossen neue Vormünder in der Person des Dr. Müller und Genossen zu setzen, die sie von der sozialistischen Idee und ihrer Betätigung abdrängen sollen. Die Konsumvereine bestehen zum überwiegenden Teile aus Arbeitern, und diese werden, unbeirrt um die Lamentos des Dr. Müller und Genossen, der Forderung des Magdeburger Parteitages entsprechend die Konsumgenossenschaftliche Bewegung mit sozialistischem Geist erfüllen.

Die genossenschaftliche demokratische Organisationsform gibt ihnen die Möglichkeit, ihre sozialistische Ueberzeugung die Pflicht hierzu.“

Berlins Genossenschaftler haben auf ihrer letzten Generalversammlung gezeigt, daß sie diese Pflicht erfüllen. Glauben die Herren von der „Rundschau“ über die Berliner die Nase rümpfen zu müssen — mögen sie tun, was sie nicht lassen können. Die Berliner Genossenschaftler lassen sich ihr Recht nicht nehmen, als Sozialdemokraten die Genossenschaftsbewegung in dem Kampf um Befreiung der Arbeiterklasse zu unterstützen und die Mängel bloßzulegen, die vorhanden sind. Eine Spaltung in der Berliner Genossenschaftsbewegung wird es trotz aller Quertreibereien von Dr. Müller und Genossen nicht geben. Trotz aller manchmal einem Teil unangenehmen Kritik achten die Berliner, ohne Unterschied ihrer Auffassungen im einzelnen, die höchste Instanz in der Genossenschaft. Die Generalversammlung hat gesprochen: mit frischer Kraft, heißt es nun, für unsere Genossenschaft auf allen Seiten zu agitieren.

Trotz Dr. Müller und den ihm Gesinnungsverwandten: Hinein in die Konsumgenossenschaft! Möge bald Berlin eine Mitgliedschaft von mehr als 100 000 Mitgliedern aufweisen!

Soziales.

Unfallverhütung in der Landwirtschaft.

Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften haben in den letzten Tagen in Rünchen eine Konferenz abgehalten, die sich hauptsächlich mit der Unfallverhütung beschäftigte. Die Beratungen hierüber wurden eingeleitet durch eine Rede des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, die unter Hinweis auf die bereits von mehreren Berufsgenossenschaften mit planmäßig und sachverständig durchgeführten Unfallverhütungsmahnahmen erzielten, in einem wesentlichen Rückgang der Zahl der Unfälle sich ausprägenden Erfolge die Notwendigkeit der weiteren Ausgestaltung der Unfallverhütungsfürsorge und der Betriebsüberwachung mit Nachdruck betonte. Bisher haben nur 24 von den 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften technische Aufsichtsbereame eingeführt. Die Hälfte der Berufsgenossenschaften kennt also noch keine Ueberwachung der Betriebe. Die Zahl der Aufsichtsbeamten betrug 46. Man denke: für rund 17 1/2 Millionen versicherte Personen! Diese Art der Unfallverhütung ist geradezu lässlich. Von den technischen Aufsichtsbeamten muß auch noch eine große Anzahl sonstige Tätigkeiten, wie Ueberwachung der Rentenempfänger usw. ausüben. Erst im Jahre 1911 wurde es erreicht, daß wenigstens die dem Reichsversicherungsamt unterstehenden landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Unfallverhütungsvorschriften erlassen haben. Das Reichsversicherungsamt hatte große Mühe, die betreffenden Berufsgenossenschaften zu dem Erlaß zu bringen. Während hinsichtlich der gewerblichen Berufsgenossenschaften Statistiken usw. über die Kontrollen der technischen Aufsichtsbeamten vorhanden sind, fehlen solche bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften gänzlich. Auf der Konferenz in Rünchen wurde eine Neubearbeitung der vorhandenen Unfallverhütungsvorschriften, insbesondere ihre Anpassung an die Reichsversicherungsordnung beschlossen. Die Ausarbeitung von Entwürfen wurde einer Kommission übertragen.

Sechzig Theaterdirektoren auf der „schwarzen Liste“.

Einen kleinen Einblick in das Theaterelend hinter den Kulissen gewinnt man, wenn man die „Schwarze Liste“ der Bühnengenossenschaft einseht. Sie ist zwar immer recht ansehnlich, und eine ganze Anzahl „unsicherer Kantontisten“ spielt dort seit langer Zeit eine nicht gerade sehr „dankbare“ Rolle, aber so „geschwollen“, wie in der letzten Nummer des Genossenschaftsblattes war die „Warnungstafel“ schon lange nicht. An 60 Persönlichkeiten, die noch das Direktorengepöbel führen, sind namentlich aufgeführt, bei denen „Vorsicht geboten“ ist. Es finden sich darunter auch viele weniger gute als alte Berliner Bekannte, die meist längst der Reichshauptstadt den Rücken gekehrt haben; so Direktor Artur Feister, der eine Zeitlang das ehemalige Zentraltheater leitete und jetzt in Rio de Janeiro sein Theaterglück versucht. Auch die Direktoren Raab, William Bauer, Alfred Halm und Rudolph Lotbar stehen auf der Liste. Unter den aufgeführten Direktoren befinden sich viele, die außer ihrem Familien- oder Bühnennamen noch über mehrere „Pseudonyme“ verfügen. Obgleich doch auch dem Bühnenleiter — der Name Schall und Rauch“ sein sollte, scheint mancher dennoch mit jedem Wechsel des Glücks auch seinen nom de guerre zu wechseln.

Gerichts-Zeitung.

Ein Gannerstreich.

Die erinnerlich sein dürfte, erregte seinerzeit der Gannerstreich des Viehtreibers Hermann Pelz in Schlächterkreisen großes Aufsehen. Er hatte durch seinen Bruder Karl, der auf dem Wager Viehhof beschäftigt war, erfahren, daß ein Wagon Schweine im Werte von etwa 8000 M. nach Bayern expediert worden war. Es war ihm dann in überaus raffinierter Weise gelungen, mit Hilfe einer an den Vorsteher des Güterbahnhofes Dittersfeld ausgesandenen Depesche den Wagon Schweine nach Leipzig-Viehhof umzuladen. Er hatte sich dabei des Namens „Alling“ bedient. Unter diesem Namen rief er dann telephonisch den Viehkommissionär Weikwanger in Leipzig an, meldete ihm die bevorstehende Ankunft des Wagens mit Schweinen und beauftragte ihn, letztere schleunigst zu verkaufen. Er fuhr dann mit seinem Bruder nach Leipzig, besaß mit dem Kommissionär das Geld für die verkauften Schweine in Höhe von circa 8000 M. ausgezahlt und quittierte mit dem Namen Alling. Beide Brüder begaben sich dann auf die Flucht, zuerst nach England, dann nach Kopenhagen. Das erbeutete Geld teilten sie geteilt. Als Hermann Pelz seinen Anteil verbraucht hatte, stellte er sich selbst der Behörde. Er wurde seinerzeit zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust verurteilt. Auch Karl Pelz hielt es, nachdem er seinen Anteil verausgabt hatte, für das zweckmäßigste, nach Kopenhagen nach Berlin zurückzukehren und sich der Staatsanwaltschaft zu stellen. Er verurteilte die Hauptschuld auf seinen Bruder abzuwälzen und sich als den völlig unbeteiligten Begleiter seines Bruders hinzustellen. Dies gelang ihm nicht: der Gerichtshof, vor dem er gestern stand, verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Robeiten.

Zwei Sittenbilder, in denen es sich um fast unbeschreibliche Verhältnisse handelt, wurden in zwei Verhandlungen vor dem Roabriter Strafrichter aufgeführt.

In dem ersten Falle, welcher die 11. Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte, handelte es sich um einen Kaufmann Bruno Weidner, der von seiner eigenen Ehefrau beschuldigt wurde, sich der schweren Zuhälterei schuldig gemacht zu haben. Wie die Anklage behauptet, soll der Angeklagte schon am Abend seines Hochzeittages seine Frau gezwungen haben, auf die Straße zu gehen. Nach der Behauptung der Frau habe er sie unter schweren Zwangs-

handlungen gezwungen, in dieser Weise jahrelang hindurch dem Lebensunterhalt zu verdienen. Der Angeklagte selbst behauptet, daß die ganze Beschuldigung seiner Frau nichts weiter wie ein ganz ungeheurerlicher Raubakt seiner Frau sei, die in Erfahrung gebracht habe, daß er ihr untreu geworden sei und ein Liebesverhältnis angeknüpft habe.

Das Gericht erkannte auf 1 1/2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

In dem zweiten Falle handelte es sich um einen brutalen Ehemann und Vater, der in der rohesten Weise Frau und Kind mißhandelt hatte. Es war dies der Arbeiter Paul Haupt, gegen den die 5. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Köhrmann eine Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung zu verhandeln hatte. Der wegen Raubmord und Raubtötung schon mit 3 Jahren Zuchthaus verurteilte Angeklagte, der allgemein als ein sehr gewalttätiger Mensch gilt, wohnte mit seiner Frau und seinen zwei Kindern im Alter von 5 und 7 Jahren in dem Hause Rutzkammerstr. 4. Außerdem wohnten bei ihm auch noch drei Schlafknechte. Der Angeklagte kam fast jeden Tag betrunken nach Hause und mißhandelte dann seine Frau und die Kinder in der rohesten Weise. Jumeist schlug er mit seiner Schnapsflasche auf sie ein und zwar solange, bis die Flasche zersplitterte. Einmal schlug er ein Kind derartig gegen die Wange, daß diese auseinander sprang. Schließlich wurde von den Hausbewohnern die Polizei benachrichtigt, die den toben Patron sofort verhaftete. Das Schöffengericht erkannte unter Anwendung der neuen Novelle zum Strafsachen, welche in einem Paragraphen „die grausame oder bestohnte Mißhandlung von Kindern“ besonders schwer abndet, auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 7 Monaten.

In der gestrigen Berufungssitzung nahm die Strafkammer an, daß einige Fälle nicht kontrollierbar seien. Wegen der von den Augenzeugen bekundeten Mißhandlungen wurde der Angeklagte unter Aufhebung des ersten Urteils zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt.

Aus einer kleinen sächsischen Landgemeinde.

Hungerlohn und Schlamperei waren die Ursachen der Unterschlagungen, die viele Jahre lang der frühere Gemeindevorstand Friedrich der Landgemeinde Niederrothna bei Limbach begangen hat, 1288 M. 20 Pf., die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, stand er vor dem Chemnitzer Landgericht. Seit 1895 bis zum Mai 1912 war er als Ortsdiener in Niederrothna tätig. Am 16. Mai 1898 wurde er als Beamter eidlich verpflichtet. Nach seinem Anstellungsvertrag hatte er außer seinen anderen Dienstleistungen auch das Einkassieren der Gemeindeumlagen und der Schulgelder zu besorgen. Nach demselben Vertrage hatte er die einkassierten Gelder alle Tage abzurechnen und abzuliefern. Das ist aber nicht so gehalten worden, weil nach seiner Angabe der Gemeindevorstand gesagt habe, das mache zu viel Arbeit. Er lieferte alle Wochen eine runde Summe Geld ob, eine wirkliche Abrechnung fand gar nicht statt. 12 M. betrug der Lohn wöchentlich, den dieser Beamte erhielt. Im Laufe der Jahre erhielt er auch noch das Einkassieren von Licht- und Stromgeldern und der Versicherungsbeiträge übertragen. Sein Einkommen erhöhte sich auf wöchentlich 20 M. Seit seiner Anstellung als Beamter, also seit Mai 1898 ist er nicht ein einziges Mal kontrolliert worden! Als im Mai 1912 die Amtshauptmannschaft eine Revision vornahm, wurde ein Defizit in Höhe des obengenannten Betrages festgestellt. Der Angeklagte war geständig, daß er bis zum Jahre 1906 sich in seiner mäßigen Lage an den amtlichen Geldern vergriffen habe. Schuld daran sei der schlechte Lohn und seine Familienverhältnisse gewesen. Besser sei es erst geworden, als seine zweite Frau hätte mit verdienen können und auch sein Lohn etwas höher geworden war. Er behauptete, daß er seit dem Jahre 1906 keine Unterschlagungen mehr begangen habe, daß er aber auch nicht in der Lage gewesen sei, das Defizit zu beden. Er habe es die Jahre daher mit herumgeschleppt. Das sei ihm erleichtert worden dadurch, daß die Jahresabrechnungen erst im Februar oder März und noch später erfolgten und er sich da immer wieder mit den aufs neue eingenommenen Geldern habe helfen können, zumal, da eine Revision überhaupt nicht stattgefunden habe. Das alles konnte nicht widerlegt werden.

Das Gericht erkannte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme auf Freisprechung des Angeklagten. In der Urteilsbegründung wurde unter anderem gesagt, daß bezüglich der bis 1906 von F. begangenen Unterschlagungen Verjährung eingetreten sei; daß F. nach dieser Zeit noch Gelder unterschlagen habe, dafür fehle jeder Beweis.

In der Gemeinde scheint ja eine muster-gültige Ordnung zu herrschen! Für solche Fälle müßte der Gemeindevorstand haftbar sein.

Der verurteilte Fabrikdirektor.

Als im Oktober in der Spinnerei-Aktiengesellschaft Schwarzenbach a. d. S. in Obercranken ein Streik ausgebrochen war, kam dem Fabrikdirektor Kausler zu Ohren, daß verschiedene Personen versucht hätten, die streikbegleitenden Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes ebenfalls zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Insbesondere ward dies auch von dem Portier der Fabrik, Wolf, behauptet. Direktor Kausler geriet darüber so in Wut, daß er Wolf zur Rede stellte, einen fürchterlichen Skandal anschlug und Wolf unter anderem mit den Worten anfragte: „Sie Lump, Sie Schuft, gemeiner Kerl, ich brauche Sie nicht mehr; machen Sie, daß Sie fortkommen“ usw. Als der so beschimpfte Arbeiter sich gegen dieses Auftreten des gebildeten Herrn Direktors verwahrte und mit Befehdigungsklage drohte, schenkte ihm dieser noch die bekannte Einladung des Hch von Verklagungen entgegen. Vom Schöffengericht Hof wurde Direktor Kausler nunmehr wegen dieser Sache zu 100 M. Geldstrafe und in sämtliche Kosten verurteilt.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Wilmersdorf, Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 6 Uhr, in der Aula der Viktoria-Vassensucht, Ullandsstraße. Aus der Tagesordnung steht a. die Beratung eines Antrages Schröder und Genossen auf Erleichterung des städtischen Arbeitsnachweises sowie die Beratung der Magistratsvorlage betreffend Errichtung einer Landrentenkasse.

Charlottenburg, Dienstag, den 17. Dezember, nachmittags 6 Uhr: Außerordentliche und Mittwochs, den 18. Dezember, nachmittags 6 Uhr: Ordentliche Stadtverordnetenversammlung im Rathsausschussloale.

Neuenhagen, Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 6 Uhr, im Gemeindebüreau.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeglieder ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizumohnen.

Marktbericht von Berlin am 18. Dezember 1912, nach Ermittlungen des k. k. Polizeipräsidiums. 100 Kilogramm Weizen, gute Sorte 19,75 bis 19,80, mittel 19,58—19,64, geringe 19,40—19,48. Roggen, gute Sorte 15,98—17,00, mittel 16,94—18,96, geringe 16,90—18,92 (ab Weizen). Futtergerste, gute Sorte 18,20—18,70, mittel 17,60—18,10, geringe 17,00—17,50. Hafer, gute Sorte 19,00—20,40, mittel 17,20—18,90 (frei Wagen und ab Bahn).

Marktblattentpreise. 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Sojabohnen, weiße, 26,00—30,00. Linen 35,00—40,00. Kartoffeln (Kleinbl.) 5,00—8,00. 1 Kilogramm Rüböl, von der Reule 1,70—2,40. Rüböl, Baumöl 1,50—1,80. Schweinefleisch 1,80—2,20. Rindfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,40—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,00—7,20. 1 Kilogramm Rapsen 1,20—2,40. Kase 1,60—3,20. Banber 1,40—3,00. Federn 1,40—2,80. Barke 0,80—2,40. Schiffe 1,60—3,20. Diele 0,80—1,40. 60 Stück Rindfleisch 2,50—30,00.

Großer

Weihnachts-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen



Leiser

Königsstraße 34
Leipziger Straße 65
Friedenau, Rheinstraße 14
Neu eröffnet: Moabit, Turmstraße 50

Tauchenstraße 20
Oranienstraße 47a
Oranienstraße 34
Müllerstraße 3a
Neukölln, Bergstraße 7-8

Stiefel mit starken Doppelfohlen
Stiefel mit Korkzwischensohlen
Jagd-, Pflüch- u. Eislauf-Stiefel

Stiefel mit echtem Katzenfellfutter
Stiefel mit imitiert. Lammfellfutter
Stiefel für jede Art Wintersport

Kamelhaarschuhe
Schnallenstiefel
Kinderstiefel
Abendschuhe

Gummischuhe **Gamaschen**

Der Weihnachtsprospekt

der Parteibuchhandlung liegt
heute unserer Zeitung bei.

Sie sollten ihn beachten!

Phänomen

Cigaretten

Phänomen-Club: 3s
German-life: 4s
Odaliska: 5s



Vertrauensmänner etc. aller Betriebe

werden zwecks gemeinschaftl. Bezugs von Lebensmitteln zu enorm niedrigen Preisen u. gr. Extra-Rabatt
um gefl. Angabe ihrer Adresse gebeten.

Die Warenablieferung kann event. auch direkt an die Adressen der Unterbesteller erfolgen.

Ref. zahlreicher Arbeiter- u. Konsum-Vereine zu Diensten.

Ein Verein erteilte uns in letzter Zeit allein für 8000 M. Konservenaufträge etc.

Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin. Am Tempelhof, Berg 5a.

Gegründet 1904.

G. m. b. H.

(11985)

Bezirksliste gratis.

Sonntag 12-8 geöffnet.

Wiener

Pelz-Haus

Leipziger Str. 80, im Laden, Ecke Jerusalem Straße.

Extra-Weihnachts-Angebot

entzückender echter Pelzgarnituren

Großer Muff, großer Shal zusammen von 35 M. an.

Einzelne Modellgarnituren spottbillig in

Seal, Skunks, Hermelin, Fuchs, Feh, Marder

Persianer und Seal-Mäntel enorm billig.

fesche Damen-Mützen.

Erstklassige Maßanfertigung, Modernisierungen, Pelzbesätze für Putz und Kleider fix und fertig.

Sonntag 12-8 geöffnet.

Phonographen-Katz, Berlin

Hauptgeschäft: Direksenstraße 20
a. Bahnh. Alexanderplatz

Neu eröffnet:
Große Frankfurter Straße 144

Filialen: Weinmeisterstraße 2.
Chausseestraße 92.
Neukölln, Hermannplatz 6

Neu eröffnet:
Neukölln: Bergstr. 4 (Ecke Zietenstr.)

Auf jeden Apparat
2 Jahre Garantie!



Größtes Lager
in
Grammophon-
Gramola-
Apparaten!

Man achte auf
die Schutzmarke.

Apparate älterer Konstruktion,
auch fremde Fabrikate werden
beim Ankauf eines neuen in
Zahlung genommen!

Ständiges Lager v. 40000 Platten

Sonntag
von 8 bis 10 und
12 bis 8 Uhr
geöffnet.

Meine 4 neuen Spezial-Apparate übertreffen alles!

Beweise der größten Leistungsfähigkeit!

Serie 1 mit 5 doppelseitigen Platten (10 verschiedene Stücke nach Wahl) u. 1000 Nadeln, regulärer Wert 35.00 **13⁹⁵** | Serie 2 mit 5 doppelseitigen Platten (10 verschied. Stücke nach Wahl) und 1000 Nadeln, regulär. Wert 50.00 **24⁵⁰**

Serie 3 mit unsichtbarem Trichter ohne jedes Nebengeräusch mit 5 doppelseitigen Platten (nach Wahl) und 1000 Nadeln, regulärer Wert 60.00 **34⁵⁰**

Serie 4 Gehäuse: Hochelegant, 34x34x18 cm, aus Sabelli-Mahagoniholz mit eingelagerten Holzarten und schwarzen Ecksäulen. Das Eleganteste vom Eleganten. Im Werk, Trichter: buntfarbig, zirka 50 cm Schallöffnung. Beste Konzert-Schalldose mit 5 Doppelplatten (10 verschiedene Stücke nach Wahl) und 1000 Nadeln, regulärer Wert 65.00 jetzt M. **38⁵⁰**

Neu eingetroffen! Herold-Platten,

30 cm groß, doppelseitig **1⁸⁵** Stets die neuesten Schlager, auch Neuaufnahmen in Weihnachtsplatten, einschließlich Litzenmarke (früherer Wert 3,00 M.) jetzt M.

Dasgleichen 10000 Stück 30 große Doppel-Platten früher 3,00 M. jetzt nur **1²⁰**

Ein **Doppelplatten, 25 cm groß** exkl. Listenmarke, früher 85 Pf. **85 Pf.** Stok. 2 M., jetzt 2 Stück

15000 echte Hartgußwalzen früher Stück 1 M., jetzt **45 Pf.** 3 Stück

Zahlung nach Uebereinkunft.



A. Wertheim



Leipziger Str. 126-30 132-37 König-Str. am Bahnhof Rosenthaler Strasse Oranien-Strasse

G. m. b. H.

Versand-Abteilung:
Leipzigerstr. 132/37

Großer Weihnachts-Verkauf

Besonders billige Angebote in fast allen Abteilungen *soweit der Vorrat reicht*
darunter:

Kleiderstoffe

im Karton, mit Modebild

- Noppenstoffe** doppeltbreit Kleid **4.75**
- Cheviot** reine Wolle 5 Mtr. **7.50**
- Mod. Phantasiestoffe** ca. 110 cm breit Kleid **7.50**
- Wollbatist** in schönen Farben, ca. 110 cm breit 5 Mtr. **9.75**
- Reinwoll. Lasting und Popeline** Kleid **9.75**
- Krepons u. Krepe-line**, moderne Farben 5 Mtr. **11.25**
- Serge u. Hammgarn** ca. 110 cm breit Kleid **11.25**
- Kleiderstoffe** gemust. hell und mittelfarbig 5 Mtr.

Seidenstoffe

im Karton für Blusen und Kleider

- 4 Mtr. Blusen-seide** einfarbig oder gemustert **3.75, 5.50, 8.00**
- 8 Mtr. Reinseid.** Foulard für Kleider **12.50, 19.50**
- 7 Mtr. Wollmusselin** hell und mittelfarbig **6.25, 7.50**
- 8 Mtr. Bedruckt. Voile** mod. Muster **6.50, 8.00**

Liberty

- Bluse** aus einfarbig. Libertyseide Kragen u. Manschetten, mit elegant. Spitzen-garnitur (imit. Irish, Spachtel etc.) garniert **8.50**
- Bluse** aus einfarb. Libertyseide, m. Metall und Seide bestickt, in vielen Farben **7.75**
- Kissen** mit hellgründer Karpisplatte, Kapokfüllung, Größe ca. 40x55 cm **2.50**
- Salonkissen** mit halbeisender Platte, Kränzen und Schiefen-muster, auf hellem Fond, Gr. ca. 50x50 cm **2.90**

Damenkleider

- Kleid** aus Woll-Popeline, Taille mit Passe **17.50**
- Kleid** aus Woll-Popeline, mit Kurbel und Spitzenpasse **24.50**
- Woll-Voile-Kleid** gefüttert, und Stecker-Motiv **24.50**
- Balkleid** Wollstoff, ganz plüschert, mit Spitzengarnitur **24.00**
- Balkleid** Voile-Ninon, mit reicher Spitzengarnitur und Säum-chen, ganz gefüttert **34.00**

Kostümröcke

- Reinwoll. Tuchrock** mit Stepper **12.75**
- Reinwoll. Tuchrock** ganz sam Knöpfen **19.50**
- Sammet-Rock** aus Körper-Velvet, mit Treppen und Knöpfen **18.75**
- Sammet-Rock** aus Körper-Velvet, mit Falten u. Paspel **28.00**
- Seidenrock** aus Liberty, ganz plüschert **22.50**

Jupons

- Halbtuch-Rock** garnierter Volant . . **1.55**
- Woll-Velours-Rock** mit gebranntem garniert Volant **3.65**
- Woll-Velours-Rock** gebr. Volant mit Sammetbd. **5.40**
- Seid. Liberty-Rock** mit plüs. Volant farbig u. schwarz **7.50**
- Woll. Velours-Rock** mit plüschertem Seiden-Volant **8.75**
- Seid. Taffet- od. Liberty-Rock** plüschertes Volant mit Säumchen . . . **13.50**

Morgenröcke

- Matinee** Flanschstoff, Geishaform mit Satinblende und Paspel **2.10**
- Matinee** Woll-Velours mit garn. Revers-Kragen und Veilspaspel **5.90**
- Morgenrock** Flanschstoff mit Kragen und Satinblenden **5.90**
- Morgenrock** Woll-Velours mit garn. Reverskragen u. Aermel **12.50**

Pelzwaren

- Fehwammen-Krawatte** ca. 1.40 Mtr. lang **5.85**
- Fehwammen-Schal** ca. 1.90 Mtr. lang **14.00**
- Fehwammen-Muff** gross, viereck modern. Form **18.00**
- Fehrücken-Krawatte** ca. 1.50 Mtr. lang **16.75**
- Ganzfeh-Schal** ca. 1.90 Mtr. lang **24.75**

Krawatten

- Selbstbinder** offene Form, einfarbig Ottoman, modern. Farben **0.65**
- Selbstbinder** offene Form, einfarbig Seidenrips, mod. Farben **1.10**
- Selbstbinder** grosse offene Form, einfarbig od. gemust., schwere Qual. **1.65**
- Kragenschoner** gestr., weiss oder farbig **0.80, 1.40**

Lederwaren

- Damen-Portemonnaies** (Treasors) mit Lederfutter, Glieder-Goldschloß und 7 Taschen, 11 cm lang **0.85**
- Flache Portemonnaies** m. weichem feingebirgtes Moutonleder, extra gold-bleitung **1.40**
- Damen-Handtaschen** Saffianleder, mit Ueber-schlag, Innenbügel und Doppelgriff, Zugschloß, ca. 21 cm lang **2.75**
- Damen-Handtaschen** Saffianleder mit gold-farbig poliertem Ausenbügel und Doppelgriff, ca. 23 cm lang **2.75**
- Damen-Handtaschen** Saffianleder, mit goldfarbigem Innenbügel, Ausen-Portemonnaie, Emaille-Auflage, Zugschloß und Doppel-griff, ca. 24 cm lang **5.90**
- Linkrusta** Handschuhkasten, Taschentuchkasten, Krawattenkasten, Kragen-kasten, Truben etc. **0.75**
- Aktenmappen** Saffianleder, schwarz oder braun, mit zwei Schloßern und Druckknöpfen **6.00**

Heute sowie nächsten Sonntag von 1 Uhr an geöffnet.



Sie wissen nicht, was Sie zu Weihnachten schenken sollen?

Die schönsten Geschenke,

an denen jeder in der Familie seine Freude hat, sind Gaskocher, Gasplättchen, Gaskronen, Gas-Tischlampen, Warmwasser-Apparate, Gasöfen etc. etc.

Ohne Aufwand an Mühe und Zeit finden Sie reichhaltige Musterlager dieser Art, zusammengestellt von der Gas-gesellschaft (Imp. Cont. Gas-Ass.), Gitschiner Strasse 19, in deren Verkaufsstellen, wo Sie auch gleichzeitig jede gewünschten fachmännischen Auskünfte kostenlos erhalten.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

- Berlin SW 48, Kochstrasse 18, Telefon Amt Moritzplatz 2609
- Schryrenstrasse 11/13, Telefon Amt Zentrum 5056
- Schöneberg, Gleditschstrasse 47, Telefon Amt Lützow 7188
- Akazienstrasse 28, Telefon Amt Kurfürst 6955
- Steglitz, Schloss-Strasse 121, Telefon Amt Steglitz 1016
- Tempelhof, Berliner Strasse 105, Telefon Amt Tempelhof 504
- Wilmsdorf, Berliner Strasse 36, Telefon Amt Pfalzburg 4080
- Weissenae, Berliner Allee 241, Telefon Amt Weissenae (23)
- Nieder-Schönhausen, Beuthstrasse 9, Telefon Amt Pankow 171

Grosse Gratis-Weihnachts-Bescherung

bei

Richard Krumbeck Frankfurter Allee 154

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

- Herren-Anzüge**
- Herren-Ulster**
- Herren-Paletots**
- Knaben- und Jünglings-Garderobe**
- Schuhwaren**
- Schirme, Wäsche**
- Kinder-, Mädchenkleider, Anzüge u. Paletots**
- Möbel** jeder Art, besonders einzelne Ersatzstücke
- Kleinformöbel** beliebte Geschenke
- Trumeaus**
- Vertikos** Teppiche Gardinen
- Damen-Kostüme**
- Damen-Paletots**
- Damen-Ulster**
- Blusen, Röcke**
- Leib- und Bettwäsche**
- Manufakturwaren** jeder Art
- Schuhwaren**
- Schirme**

Anzahlung ... von M. 5.— an
Wochenraten von M. 1.— an

Grosse Posten Herren- u. Damen-Ulster, Plüschmäntel sowie Pelzstolas u. Muffen unter Preis!

Kleinste Anzahlung! Grösste Auswahl!
Kleinste Raten! Grösste Kulanz!

Richard Krumbeck
154 Frankfurter Allee 154
Ecke Niederbarnimstrasse
Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Literarische Rundschau.

Neue Klassikerausgaben.

Unsere Klassiker sind so sehr zum Spekulationsobjekt kon-
kurrierender Verleger geworden, daß kein Jahr vergeht, ohne uns
eine ganze Tracht neuer Drude zu bringen. Format, Type, Papier,
Einband, alles das muß herhalten, um den Käufer zu gewinnen,
und oft wird diese Aufmachung wichtiger als der Inhalt. Ein
großer Aufwand wird so ohne verhältnismäßigen Gewinn vertan.
Freilich ist mit der hierdurch gesteigerten Ausbildung aller tech-
nischen Verfahren auch ein Ziel näher gerückt, das noch der vorigen
Generation ganz unbekannt war: das billigste Buch in der besten
Form zu geben. Wenn man etwa die bekannten alten Klassiker
des Neclam'schen Verlages mit den jetzt gebotenen Helios-Aus-
gaben desselben Verlages vergleicht, wird einem besonders deutlich,
in welcher Richtung dieses Ziel zu suchen ist. Neclam war ein
wenig eingeschlämmt auf seinen wohlverdienten Vorreiter. Seine
Ausgaben hatten ja durch ihren Preis reformierend gewirkt, aber
sie waren in der Ausstattung sehr geringwertig, gleichermögen in
Druck, Papier und Einband, — von unserem nun glücklicherweise
vermehrten Geschmack betrachtet. Jüngere konkurrierende Unter-
nehmungen überholten ihn im Laufe der Zeit weit, bis er endlich
vor etwa zwei Jahren daran ging, seine Klassiker von Grund aus
neu zu gestalten. Das Resultat dieser Arbeit gibt ihnen ihre alte
Stellung wieder. Die Bände, in ihrem angenehmen Format, von
propädeutischer Biegsamkeit und rauhen Leinwandbänden schmiegen sich gut
in die Hand. Der Druck ist schärfer geworden, auch das Papier
verbessert. Daß den Texten selbst alle Aufmerksamkeit zugewandt
ist, die unsere kritische Schulung erheischt, versteht sich von selbst.
Gewandte Einleitungen, die sich bei Goethe (herausgegeben von
Th. Friedrich) und Schiller (herausgegeben von P. Werker)
fast zu kleinen Monographien ausdehnen und zweckentsprechend den
einzelnen Gruppen der Werke vorangestellt sind, führen den Leser
unterrichtend ein. Natürlich wäre hier von unserem Standpunkt
aus allerlei einzumenden: aber dies wäre die Aufgabe einer aus-
führlichen literarhistorischen Darstellung, die uns noch fehlt. So
sei hier nur erneut für Lessing auf Wehring's Lessing-
legende, für Schiller auf seine kleine Monographie, im
allgemeinen auf die entsprechenden Abschnitte in Wehring's
deutscher Geschichte verwiesen. Dies genügt, um zu
kritischer Lektüre anzuleiten. Bemerkenswert ist auch die illustra-
tive Ausstattung der Helios-Klassiker. So sind den vier Hauptbänden
des Goethe elf Bilderbeilagen beigegeben. Der Preis dieser neuen
Neclams ist höchst mäßig: die vier Hauptbände des ausgewählten
Goethe (womit allerdings u. a. noch die Elegien, die Römischen
Elegien, die Venetianischen Epigramme, der Westfälische Diwan,
die Wanderjahre fehlen) kosten nur 5 M., das ist 1,25 M. für den
sauberen Band von circa 800 Seiten. Eine Gesamtausgabe erschien
in 10 Bänden zu 15 M. Die Schillerausgabe umfaßt 4 Bände
und außerdem zwei Ergänzungsbände für den, der alles von ihm haben
möchte. Ein glücklicher Gedanke war es, die Ausgaben mit einem
Band ausgewählter Briefe abzuschließen.

Neclams erfolgreichster Konkurrent Hesse hat sich in letzter
Zeit hauptsächlich den großen Literaturen des Auslandes zugewandt
und neue Ausgaben von Cooper, Dickens u. a. auf den Markt ge-
bracht, von denen bei Gelegenheit ausführlicher zu berichten sein
wird.

Daß das kommende Jahr, das Gedächtnisjahr für Wagner, Otto
Ludwig und Heibel, eine Fülle von Jubiläumsarbeiten zeitigen
würde, war vorausgesehen. So läßt nun der Verlag von G. Müller
in München eine große Jubiläumsgabe der Werke Friedrich
Heibels erscheinen. (Herausgegeben von P. Bornstein, 14 Bände
à 8 M.) Der Verlag Müller gehört zu den neueren deutschen
Verlagen, die das Luxus-Ausgabewesen mit besonderem Raffine-
ment betreiben. Daß hier sehr viel Snobismus mitspielt, ver-
steht sich für den Leser selbst, der die geistige Kultur unserer ge-
sellschaftlichen Oberschicht zu beurteilen weiß. Die Klassikerausgaben
des Müller'schen Verlages verfolgen einen neuen Weg. Sie halten
sich nicht an die Einteilung, die die Dichter selbst nach Schätzung
oder Zusammenhang ihren Werken gegeben haben. Sie wollen
schon in der Anordnung die Entwicklung des Dichters bis in ihre
intimsten Einzelheiten reproduzieren. So werden hier die Werke
in möglichst exakter historischer Folge abgedruckt, verbunden durch
die gleichzeitigen Briefe und Tagebuchblätter. Es ist klar, daß sich
hierauf die interessantesten Beziehungen und Beleuchtungen er-
geben. Aber das Fragmentarische gewinnt in dieser Anordnung
oft größere Bedeutung als das Vollendete. In jedem Falle setzt
die neue Ausgabe schon eine tiefere Vertrautheit mit dem Leben,
ein tieferes Verständnis in das Wesen Heibels voraus. Aber für
den, der bereits im Besitz solcher Kenntnisse ist, ist es von höchstem
Reiz, das Werden und Wachsen einzelner Ideen, das Verhältnis
seiner dramatischen Praxis zu seiner Kunsttheorie in jedem ge-
gebenen Moment, seine gesamte geistige Ausbildung unter dem
Einfluß des Milieus und im Gegensatz zu ihm (bis jetzt Band 1:
Weselerleben, 2: Hamburg; Heidelberg) zu betrachten. Neue Kenntnis
aber wird uns in einem wesentlichen Teil aufs angenehmste
vermittelt durch ein aus autobiographischen Bruchstücken, Briefen,
den Tagebüchern zusammengefaßtes „Lebensbuch“ (P. Wehr's
Verlag, Berlin, geb. 5 M.), das wirklich ein geschlossenes Bild des
inneren und äußeren Lebens Heibels gibt.

In eine der interessantesten Perioden unserer Literatur führen
die beiden Bände, die Karl Hagen mit gutem Glück unter dem
Titel „Sturm und Drang, Dichtungen aus der Geneszeit“,
für die verdienstvolle „Goldene Klassikerbibliothek“ zusammengestellt
hat, welche die wegen ihrer Zuckersüßigkeit mit Recht geschöpften
Hempelschen Ausgaben zriuert (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.,
— 4 Teile in 2 Bänden, gebunden 5 M.). Sie vereinigen die be-
deutendsten Arbeiten von Goethe und Lessing, Keng und

Klinger, Friedrich Müller und Heint. Leop. Wagner. Diese Neu-
drude, die in solcher Art seit Jos. Kürschner nicht geboten wurden,
sind für jeden Literaturfreund von größtem Interesse. Ist doch
aus dem Erdreich dieser Ideen und Gefühle unsere klassische Kunst
erwachsen. Diese sechs Männer stehen in der Volkstiefe ihrer
Jugend würdig neben Goethe und Schiller, gar mancher wesentliche
Zug der Zeit wird uns bei ihnen deutlicher, manche Einzelheit bei
diesen Großen wird uns verständlicher durch ihre kleineren Nach-
barn. Die Einleitungen geben eine gute biographische und kritische
Orientierung. Die kulturgeschichtliche und psychologische Charakte-
ristik der Zeit läßt er dagegen vermessen. Vielleicht hätte auch Wil-
helm Meine kurz zu Worte kommen können, der in höchst bemerkens-
werter Art die Tendenzen des Sturmes und Dranges zur Romantik
hinüberleitet. Das Prinzip dieser Ausgabe sollte aber unbedingt
weitere Anwendung erfahren. Ähnliches wäre für die Romantik
selbst und für das junge Deutschland zu leisten, noch manche dieser
Generation harret gleicher Belebung — und bald wird auch unser
moderner Sturm und Drang, unsere „Revolution in der Literatur“,
zu ähnlicher historischer Bearbeitung reif sein!

Einen erwähnenswerten Neudruck hat in jüngster Zeit auch die
bekannte Hamburger „Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung“,
„Schelmuffs Weg wahrhaftige Reisebeschreibung
zu Wasser und zu Lande“ des famosen Chr. Meixner, eine der
wenigen Betlen unserer nicht sehr zahlreichen komischen Literatur,
— die Komik ohne jeden tieferen Hintergrund gefaßt und doch
nicht philisterrhaft beim Konflikt mit der feinen Allgültigkeit ver-
harrend. So wird sich diese „brillante Personage“ mit ihrer
wunderbaren Rauffertigkeit wiederum viele interessierte Zuhörer
gewinnen, besonders in dem netten Gewand, in das sie die Ham-
burger gekleidet haben. (Preis gebunden 1 M.)

Unsere Parteiverlage scheinen sich in letzter Zeit die sehr dank-
bare Aufgabe gestellt zu haben, in entsprechender Auswahl Autoren
herauszubringen, die die bürgerlichen Unternehmer vernachlässigen,
weil sie in ihnen kein geeignetes Spekulationsobjekt erblicken. So
brachte München eine hübsche Auswahl aus den Schriften G. Büch-
ners, Berlin den immer noch jungen Berliner demokratischen Humor
H. Glopffenners, Leipzig die kopier lämpfende Bestimmung Johann
Gottfr. Seumes, die von unseren bürgerlichen Literatur-
historikern immer fäher von oben herab abgetan wird. (500 Seiten,
Preis 3,50 M.) Hier hat der Herausgeber, Wilh. Hausenstein, ein
treffliches Stück Arbeit geleistet, das noch eine tiefer eingehende
Betrachtung finden soll. Es ist sehr zu wünschen, daß unsere
Parteiverlage auf diesem so ausfäherreichen Wege weiter schreiben
und der notwendigen Förderung durch unsere Leser teilhaftig
werden. Wittenberg.

Naturwissenschaftliche Bücher.

Wie alljährlich vor Weihnachten sollen auch in diesem Jahre
die wichtigsten literarischen Neuerscheinungen des naturwissen-
schaftlichen Büchermarktes hier kurz Revue passieren. Wir müssen
uns natürlich bei der Auswahl eine starke Beschränkung auferlegen
und können an dieser Stelle nur Werke anführen, die für Arbeiter
oder Arbeiterbibliotheken von Interesse sind.

Zunächst dürfen wir mit Befriedigung konstatieren, daß die
Herausgabe der Neuauflage von Wechs's Tierleben (Biblio-
graphisches Institut, Leipzig) weitere Fortschritte gemacht hat.
Außer den drei Bänden „Vögel“ ist inzwischen noch der erste Band
der Abteilungen „Säugetiere“ und „Lurche und Kriechtiere“
erschienen. Die Säugetiere wurden von dem bewährten Direktor
unseres Zoo, Herrn Professor Heß, neu bearbeitet. Wie es bei
einem so hervorragenden Kenner nicht anders zu erwarten war,
stellt dieser Band eine Musterleistung sowohl hinsichtlich des text-
lichen wie illustrierten Inhaltes dar. Der Band umfaßt die
Kloakentiere, diese altentümlichen eierlegenden Formen, die
Beuteltiere, Insektenfresser, Plattertiere, Erdferkel, Schuppentiere,
Gürteltiere, Ameisenfresser und Faultiere. Er wird eingeleitet
durch einen kurzen Ueberblick über die gesamte Klasse der Säugetiere,
in dem die wichtigsten Daten aus der vergleichenden Anatomie,
Entwicklungsgeschichte, Biologie, geographischen Verbreitung sowie
der Stammesgeschichte gegeben werden. Wie bei den übrigen
Bänden kommt auch bei den Säugetieren die Naturphotographie
weitgehend zu ihrem Recht. Tiefgreifender noch als bei den Säugetieren
ist die von Franz Werner in Wien besorgte Umarbeitung
der Kriechtiere und Lurche, haben sich doch unsere Kenntnisse dieser
Tierklassen in den verflochtenen zwanzig Jahren ganz wesentlich
erweitert und vertieft. Auch hier geht dem Bande ein orien-
tierender Ueberblick über die Gesamtheit voraus. Dann folgen die
Brüdensachsen, Schildkröten und Panzerreptilien. Daß der Wechs
auch in seiner neuen Auflage in seiner Arbeiter- und Volksbiblio-
thek festhalten sollte, bedarf keiner besonderen Betonung, er war und
bleibt das Tierbuch, um dessen Besitz und die anderen Nationen
beneiden.

Noch gerade rechtzeitig für den Weihnachtstisch erschien im
Verlage von Duelle und Neber in Leipzig eine neue „Biologie
der Tiere“ von Professor R. von Hanstein. Haben uns auch
gerade die letzten zwei Jahre mit einer ganzen Anzahl mehr oder
weniger empfehlenswerter Tierbiologien beschenkt, so erscheint doch
das Hanstein'sche Werk infolge seines klaren und durchsichtigen Auf-
baues und seiner schönen, sachgemähen Bildausstattung nicht über-
flüssig. Es ist ganz hervorragend geeignet, den Anfänger in an-
regender und wissenschaftlich zuverlässiger Weise in dieses Gebiet
einzuführen. Der Preis von 9 M. für das in Leinen gebundene
Exemplar erscheint in Anbetracht des Gebotenen nicht zu hoch.

Dank seines prächtigen Bilderschmuckes dürfte sich auch das
große, im Verlage von Bong u. Co. unter dem Titel „Die Wun-
der der Natur, Schilderungen der interessantesten Natur-

schöpfungen und Erscheinungen“, dessen erster Band komplett vor-
liegt (Preis geb. 18 M.), viele Freunde erwerben. In willkürlich
einander folgenden Aufsätzen namhafter Autoren werden wichtige
und interessante Vorgänge aus dem Gesamtgebiet der Naturwissen-
schaften behandelt. Fehlt auch ein systematischer Zusammenhang,
so bilden doch die einzelnen Abschnitte mit ihren wunderbaren
Illustrationen eine Fundgrube des Interessanten und Wissens-
werten.

Eine besonders willkommene Gabe dürfte allen Vogeliebhabern
das soeben im Verlage der Kreuzische Buchhandlung in Magdeburg
in fünfter Auflage in der Bearbeitung von Karl Reunzig heraus-
gekommen alibewährte Werk von Dr. Karl Ruß „Einheimische
Stubenvögel“ sein. In Wort und Bild (zwanzig
Farbtafeln und zweihundert Textabbildungen) lernen wir unsere
heimische Vogelwelt in ihrem Leben und Aussehen genau kennen
und erhalten gleichzeitig gründliche Anleitung zu ihrer sachgemähen
Pflege und Züchtung. Das Studium dieses Wertes wird bei der
Haltung unser geliebten Freunde zahlreiche Mißerfolge und
vielen Ärger verhindern.

Ein wirkliches Verdienst hat sich die Kreuzische Verlagsbuch-
handlung durch Herausgabe des von dem bekannten Vorkämpfer
für den Vogelschutz, Dr. Carl R. Hennicke, bearbeiteten
„Handbuchs des Vogelschutzes“ erworben, das hoffentlich
der Vogelschutzbewegung eine wirksame Waffe bieten und damit
den weiteren Vermehrungen unter unserer Vogelmacht entgegen-
wirken wird. Im Interesse einer weiten Verbreitung ist es zu be-
grüßen, daß die Preisfestsetzung für dieses fast fünfhundert Seiten
starke, reichlich mit Abbildungen ausgestattete Werk mit 6,50 M.
sehr niedrig gehalten wurde. Auch dieses Buch ist für Volksbiblio-
theken unentbehrlich.

Für die Praxis bestimmt ist die von der Deutschen Natur-
wissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebene Sammlung „Der
Naturforscher, Sammlung von Anleitungs-, Exkursions- und
Bestimmungsbüchern“ (Verlag von Theodor Thomas in Leipzig),
von der bisher vier reich illustrierte Bände im Preise von 2,75 bis
3,75 M. für das in Leinwand gebundene Exemplar erschienen sind.
Es muß hier genügen, daß wir Verleger und Titel der Werke an-
führen: es sind P. Kuhn: „Der Käferjäger“, W. Verdi: „Das
Sich- und Seccoaquarium“, R. Kammerer: „Das Terrarium
und Insektarium“, A. Berg: „Geologie für jedermann“, und dabei
betonen, daß die Bücher durchweg ihren Zweck ganz ausgezeichnet
gerecht werden. Jeder, der sich nicht nur theoretisch mit den Natur-
wissenschaften beschäftigt, sondern praktisch betätigen will, wird
in diesen Büchern zuverlässige Führer finden.

Das Gebiet der Tierpsychologie hat in diesem Jahre durch
zwei Werke, beide im Verlage von Veit u. Comp. in Leipzig er-
schienen, eine wertvolle Bereicherung erfahren. An erster Stelle
ist hier zu nennen das unter dem Titel „Tierpsychologi-
sches Praktikum in Dialogform“ von Professor Karl
Camillo Schneider in Wien herausgegebene umfangreiche
Werk (720 Seiten mit 130 Abbildungen, Preis geb. 17,50 M.).
Schneider unternimmt den interessanten Versuch in Dialogform,
wobei die Vertreter der verschiedenen Richtungen in der Biologie,
nämlich ein Psychologe, ein Konist, ein Biakist, ein Physiologe, ein
Ramaradist und ein Biologe, als Handelnbe aufzutreten, einen Ueber-
blick über das Gesamtgebiet der Tierpsychologie zu geben und zu-
gleich über den Widerstreit der Meinungen herauszuarbeiten. Das
Sieg trägt endlich der Psychologie davon, dessen Beweisführung sich
die anderen unterwerfen müssen. Wenn man auch den theoretischen
Ausführungen Schneiders wiederholt heftig widersprechen muß, so
bedeutet doch sein Werk in Anbetracht des reichen hier zusammen-
getragenen Tatsachenmaterials, und dessen kritischer Sichtung eine
der wertvollsten und anregendsten Erscheinungen auf dem so heiß
umstrittenen Gebiete der Tierpsychologie. Wer sich für diese Frage
interessiert, kann an dem Schneiderschen Werke nicht vorbeigehen.
Es muß allerdings betont werden, daß das Buch keine Sonntag-
nachmittagslektüre ist, sondern eine ernsthafte Vertiefung in seinen
Inhalt verlangt. Dann wird es aber auch niemand ohne reichen
Nutzen aus der Hand legen. Das zweite oben erwähnte Buch hat
Prof. Georges Bohn zum Verfasser, dessen im Verlage von
Theodor Thomas erschienenen kleines Werk „Die Entstehung des
Denkvermögens“ wir ja schon früher ausführlich gewürdigt haben.
Auch dieses neue von der Pariser Akademie preisgekürzte Werk
„Die neue Tierpsychologie“ (geb. 3 M.) besitzt die gleichen
Vorzüge einer außerordentlich klaren Sprache und einer kriti-
schen Darstellung. Es gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über
den gegenwärtigen Stand der Forschung und kann namentlich auch
als Vorbereitung für das Schneidersche Werk angelegentlich em-
pfohlen werden.

Als ein glücklicher Gedanke muß es ferner bezeichnet werden,
daß der Verlag von Bogtänder in Leipzig von dem berühmten
Reiseverleger G. G. Schilling's „Mit Blick in die
Wälder“, das seinerzeit in erster Linie durch die hervorragenden
Aufnahmen wilder und jagdbarer Tiere in der Freiheit der afri-
kanischen Urwälder Aufsehen erregte, eine hübsche Volksausgabe
zum Preise von 6,50 M. für das gebundene Exemplar veranstaltet
und damit eine weitere Verbreitung dieses auch textlich hoch-
stehenden Werkes ermöglicht hat.

Bei dieser Gelegenheit sei auch gleichzeitig auf den soeben im
Verlage von Brockhaus in Leipzig erschienenen dritten Band von
Eben Hedins „Transhimalaja“ hingewiesen, der uns
wieder in der bekannten anschaulichen Sprache Hedings den Blick
in eine bisher unbekannte Welt eröffnet. Hedins versteht es meister-
haft, im leichten Blanderton seine wissenschaftlichen Ergebnisse
mitzuteilen, so daß man befehrt wird, ohne es zu merken, was gemäß
die angenehmste Form des Lernens darstellt. Der Band bildet
ein in sich abgeschlossenes Ganzes und kostet gebunden 10 M.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Stahlwerkverhand. — Außenhandel. — Ausweise der Zentral-
notenbanken. — Stadtsanleihen.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man in der Industrie
alle Anzeichen, die für einen Rückgang der Konjunktur als Einfluß
des Weltkrieges sprechen könnten. Die Ziffern des Stahl-
werkverbandes über den Versand in A-Produkten können
da nicht übersehen werden. Im November nahm der Versand von
A-Produkten um 48 000 Tonnen gegen den Oktober d. J. ab. Die
Zunahme gegen den November des Vorjahres betrug nur noch
4000 Tonnen, während der Versand im Juni den des Parallel-
monats im Jahre 1911 um 113 000 Tonnen übertroffen hatte.
Charakteristisch ist auch der Anteil der verschiedenen Rohstoffarten
an dem Versand. Der Bedarf an Formeisen und Halbzeug hat
gegen den im Oktober d. J. und im November 1911 positiv ab-
genommen, nur der an Eisenbahnmaterial ist gestiegen. Bei
Formeisen, das namentlich zu Waagen benutzt wird, ist der
Rückgang zu Beginn des Winters weniger auffällig. Die Ab-
nahme gegen das Vorjahr erklärt sich zudem durch die schlechte
Lage des Baumarktes in großen Teilen Deutschlands. Der Rück-
gang der Verkaufsziffern für Halbzeug beweist dagegen, daß Auftrag
und Bestellungen der weiterverarbeitenden Eisenindustrie nach-
gelassen haben.

Auch die Ziffern des deutschen Außenhandels vom
November zeigen einige charakteristische Änderungen. Zwar ist
die Einfuhr von Eisenerzen, Stein- und Braunkohlen, Kohlen,
Eisenbahnmaterialien, Baumwolle, zum Teil erheblich, gegen den

November des Vorjahres gestiegen. Zurüdgegangen ist sie dagegen
bei Zute und Hanf, Kobaifen und Kupfer. Ebenso nahm die Aus-
fuhr von Eisenerzen, Steinkohlen, Kobaifen ab. Auch die Er-
zeugung von Kobaifen ist gegen den Oktober um etwa 100 000
Tonnen zurüdgeblieben, wenn sie auch die des vorjährigen Oktobers
noch um mehr als 300 000 Tonnen übertraf.

Unter den Außenhandelsziffern fällt eine erhebliche Mehr-
ausfuhr von Gold auf. Infolge der internationalen Ver-
wicklungen ist der Bedarf von Bargeld stark gestiegen. Im In-
lande wird Gold angehäuft — sollen doch selbst Kommunal-
behörden ihre Verbestände aufspeichern — und auch das Ausland
zieht möglichst viel Gold an sich. So betrug die Ausfuhr von
deutschen Goldmünzen 62,3 Doppelzentner gegen 2,2 im November
1911 und die von fremden Goldmünzen 36,9 gegen 0,5 Doppel-
zentner. Die vermehrte Einfuhr von Goldbarren (36,7 gegen
19,8 Doppelzentner) konnte diese Mehrausfuhr nicht aufwiegen;
der November brachte für Deutschland einen Goldverlust von
17,16 Millionen Mark.

Die hohen Zahlen für die Goldausfuhr sind zugleich der Be-
weis für die starke Anspannung des deutschen Geldmarktes, die
unter anderem auch aus dem letzten Reichsbankausweis
herborgeht. Der Metall-, Gold- und Banknotenbestand der Reichs-
bank ist geringer, der Bestand an Wechseln und Lombardguthaben
(Wertpapierpfändern) dagegen höher als zur gleichen Zeit des
Vorjahres. Ebenso sind die in Umlauf gegebenen Noten wesentlich
gestiegen, während die bei der Reichsbank hinterlegten Werte
(Depositen) abgenommen. Die Summe der ungedeckten Noten, die
der Steuerpflicht unterliegen, betrug am 7. Dezember d. J.
334,6 Millionen Mark, am gleichen Datum des Vorjahres dagegen

nur 7,6 Millionen Mark. Diese Zahlen geben ein Bild von den
Verhältnissen auf dem deutschen Geldmarkt überhaupt. Das
Rudistikum hält Bar- und Goldgeld zurück und entzieht es den
Banken und Sparlaffen. Man schätzt, daß 70 bis 100 Millionen
in diesen Monaten vom englischen Publikum dem freien Verkehr
entzogen worden sind. Im den notwendigen Kredit zu be-
friedigen, bleibt den Banken nichts übrig, als ihrerseits das
Zentralnoteninstitut in Anspruch zu nehmen und ihm Wechselbestände
in verstärktem Maße zu überweisen.

Die Geldknappheit in Deutschland hat neben dem Rückgang
der Notenbestände in den Sparlaffen auch eine Verminderung der
Guthaben im Postsparkverleher verursacht. Trotz der Zunahme der
Ueberweisungen an die Postsparkkassen ist die Summe des Konten-
bestandes gesunken, weil die Konteninhaber sich größere Summen
zurüdzahlen liehen.

Die Anspannung des Geldmarktes ist international, in Europa
getadzu kritisch. Das zeigt die Tatsache, daß Oesterreich mit seiner
Anleihe nach Amerika gehen mußte. Auch die Ausweise der aus-
ländischen Zentralnotenbanken lassen eine Verschlechterung der
Kreditverhältnisse erkennen. In London sind die Goldansprüche
besonders stark. Die Totalreserve der Bank von England
war um 1,4 Millionen Pfund Sterling geringer als im Vorjahr. Man
rechnete dort sogar mit einer Erhöhung des zurzeit schon recht hohen
Wechselkursfußes von 5 Prags. Recht unangenehm ist natürlich der
Stand der Oesterreich-Ungarischen Bank. Wechsel,
zahlbar im Ausland, waren in Oesterreich so teuer, daß Zahlungen
mehrfach in Gold geleistet wurden. Der Metallvorrat erfuhr daher
noch in der letzten Woche eine Abnahme. Durch die Schatzkamm-

anleihen Oesterreich-Ungarns, die 250 Millionen Kronen in Gold hereinführt, hofft man die Situation zu bessern. Günstiger als bei den genannten Banken entwidelt sich nur der Status bei der Bank von Frankreich. Auch dort erfährt zwar der Vorrat in Gold und Silber eine Einbuße, andererseits konnte der Noten-umlauf infolge geringerer Ansprüche reduziert werden.

Durch den Geldmangel hat auch die Börsenspekulation eine Einschränkung erfahren. Kursrückgänge oder wenigstens geringe Umsätze waren die Signatur der vergangenen Woche. Der kommende Mittwochs, der mit dem Jahreswechsel zusammenfällt, bringt neue Ansprüche, auf die man jetzt schon Rücksicht nimmt. Bei solch allgemeiner Zurückhaltung leiden Staats- und Kommunalanleihen am leichtesten. Diese Situation benutzte eine Bankfirma, um durch absichtliche Kursrückgänge eine Herabsetzung der Kursnotierungen für Kommunalpapiere anzuregen. Da die Umsätze gering sind, werden Stadtanleihen nur zweimal in der Woche an der Berliner Börse zur offiziellen Notierung zugelassen. Mit einem ganz geringen Angebot — von je 1000 bis 2000 R. — gelang es trotzdem der Firma, die Kurse mehrerer Anleihen erheblich zu drücken. Die Firma wollte demonstrieren, daß die Notierungseinschränkung vor solchen Vorgängen nicht schützt. Daß der Streich gelungen, ist nicht nur eine Folge der augenblicklichen Mattheit am Rentenmarkt, sondern zugleich ein Beweis für die Sättigung mit solchen Papieren. Ebenso wie das Reich und die Bundesstaaten überschweben die Kommunen den Geldmarkt mit Anleihen. Auch hier folgt eine Geldaufnahme der anderen. Im Jahre 1911 hatten die deutschen Städte bereits für 7 1/2 Milliarden Mark Schulden. Hinzu kommt, daß die Reuenausgabe völlig unorganisiert ist. Die von den Städten selbst in Angriff genommene Regelung zur planmäßiger Finanzspruchnahme des Geldmarktes hat bisher noch keine Erfolge gezeigt.

Aus der Frauenbewegung.

Um den freien Sonnabendnachmittag.

Im Reichstag hat der Abgeordnete Wassermann einen Initiativgesetzentwurf eingebracht, der eine Ergänzung der Gewerbeordnung darstellt. Es soll die Bestimmung eingefügt werden, daß für Betriebe, die in unmittelbarem Zusammenhange mit offenen Verkaufsstellen stehen, die Beschäftigung von Arbeiterinnen mit Aenderungs- und Zurechtarbeiten für diese Verkaufsstellen an Sonnabenden sowie an Vorabenden der Feiertage nach 5 Uhr nachmittags, jedoch nicht über 8 Uhr abends hinaus gestattet werden soll. Würde dieser Entwurf angenommen, so wäre für Arbeiterinnen der oben gekennzeichneten Betriebe der frühe Arbeitschluß am Sonnabend wieder illusorisch. Dieser kleine Vorteil, diese geringe Verfürzung der Arbeitszeit, die glücklich für die Arbeiterinnen in gewerblichen Betrieben erreicht worden ist, soll ihnen jetzt wieder genommen werden. Statt den frühen Sonnabendchluß auch auf andere Kategorien von Arbeiterinnen auszuweiten und dafür zu sorgen, daß allmählich ein früherer Schluß der Verkaufsstellen an den Sonnabenden eintritt, damit die Verkäuferinnen ebenso wie die gewerblichen Arbeiterinnen den freien Sonnabendnachmittag genießen können, wie es in London schon lange der Fall ist, sucht man das wenige Gute, was die Sozialpolitik den Arbeiterinnen gegeben hat, noch zu verschlechtern. Und wie nötig ist der freie Nachmittag für die Arbeiterinnen! Er ist die einzige Zeit, außer dem Sonntag, die sie für ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse verwenden können, die sie aber auch vielfach verwenden müssen, um ihre Kleidung in Ordnung zu bringen oder herzustellen, um Haus- oder Handarbeit zu leisten. Und eine noch größere Bedeutung hat der frühe Sonnabendchluß im

Hinblick auf die vielen verheirateten Erwerbstätigen. Diese gewinnen dadurch Zeit, einen Teil der notwendigen Hausarbeit zu leisten, die sich im Laufe der Woche ansammelt und unter deren Last sie am Sonntag leiden müssen. Wenn auch jetzt der frühere Sonnabendchluß für Arbeiterinnen in gewerblichen Betrieben besteht, und die Ausnahme, die der Abgeordnete Wassermann wünscht, noch nicht Gesetz geworden ist und nicht auf die Arbeitszeit der weiblichen Erwerbstätigen einwirken kann, so sind die freien Stunden am Sonnabendnachmittag den Arbeiterinnen doch vielfach schon jetzt genommen und zwar nach den Berichten der preussischen Regierungs- und Gewerbetäre in der Hauptsache durch drei Faktoren, durch die Umgehung des Verbots der Mitgabe von Arbeit nach Hause an die Arbeiterinnen, durch Umwandlung einiger Betriebe, die früher mehr als 10 Arbeiterinnen beschäftigten, in solche mit nur neun Arbeiterinnen und durch Bewilligungen für Heberarbeit an Sonnabenden. Diese Erlaubnis wurde im Jahre 1911 in 65 Betrieben 88mal für 2181 Sonnabende gewährt. Die Summe der Arbeiterinnen, die insgesamt 57 157 Heberstunden an Sonnabenden leisteten, betrug 2550. 30mal wurden die Anträge auf Bewilligung zurückgewiesen. Diese Zahlen ergeben, verglichen mit denen des Vorjahres, überall eine erfreuliche Verminderung, aber trotzdem müßten die Heberstunden am Sonnabend auf ein noch viel geringeres Maß herabgedrückt werden, damit möglichst alle Arbeiterinnen vom freien Sonnabendnachmittag Nutzen haben. Nur ihn den Arbeiterinnen zu entziehen, macht sich das Bestreben geltend, die Zahl der eigentlichen Arbeiterinnen jeder Betriebsart auf höchstens neun einzuschränken, damit erreicht wird, daß nicht die strengen Bestimmungen über gewerbliche Betriebe Anwendung finden. So berichtet der Regierungs- und Gewerbetat von Berlin: Eine auffallende Erscheinung tritt bei den Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion mit weniger als zehn Arbeiterinnen insofern zutage, als hier die Zahl der Betriebe mit Arbeiterinnen weiter um 394 gewachsen, die Zahl der Arbeiterinnen dagegen um 471 zurückgegangen ist. Dies ist ohne Frage in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in diesem Betriebszweig die eigentliche Herstellungarbeit immer mehr in die Heimarbeit zurückgedrängt wird, um in bezug auf die Dauer der täglichen Arbeitszeit den gesetzlichen Beschränkungen zu entgehen. Und ähnlich wird aus Köln geschrieben: Der Inhaber einer Pupinaderlei beschäftigt jetzt im Betriebe nur noch neun Arbeiterinnen, um ihre Arbeitszeit über 10 Stunden ausdehnen und ihnen außerdem noch Hausarbeit mitgeben zu können. So wird also jetzt schon auf alle mögliche Weise versucht, den Achtstundentag der Arbeiterin am Sonnabend zu verlängern. Bisher mehr würde das erst der Fall sein, wenn der Wassermannsche Antrag angenommen würde. Er würde dann nicht nur auf die Arbeiterinnen Anwendung finden, die jetzt schon in Betrieben tätig sind, die in Zusammenhang mit Verkaufsstellen stehen, sondern damit die Unternehmer ihre Arbeiterinnen an Sonnabenden noch länger als bisher ausbeuten können, würden diese ihren gewerblichen Betrieben offene Verkaufsstellen angliedern oder auch umgekehrt im Anschluß an die Verkaufsstellen gewerbliche Betriebe einrichten, in denen sie Arbeiterinnen beschäftigen würden. Und warum verlangt man diese Heberbeschäftigung der Arbeiterinnen? Nur um den Wünschen der einkaufenden Damen zu genügen, die auf etwaige Aenderungen ihrer Kleider und Hute nicht bis zum Montag warten wollen, sondern sie noch am Sonnabend abend verlangen. So sieht die nationalliberale Arbeiterfreundlichkeit aus, Verlängerung der Arbeitszeit wird gefordert halt Verfürzung. Die sozialdemokratische Partei wird bei Besprechung des Entwurfs nicht nur den Wassermannschen Antrag ablehnen, sondern die Gelegenheit als willkommenen Anlaß nehmen, um wiederum unsere viel weitergehenden Forderungen zu bekunden. Die Arbeiterinnen aber sollten es sich

heiß vor Augen halten, daß der wirksamste Arbeiterschutz eine starke gewerkschaftliche Organisation ist und bleibt.

Lesende.

5. Kreis. 1 und 1a Abteilung, Montag, den 16., 8 1/2 Uhr, bei Kaufsch, Wilsstr. 12.
Friedenau, Montag, den 16., 8 1/2 Uhr, bei Klabe, Handjerystr. 60/61.
Gen. Köhl: Schulbibliothek.
Lichtenberg, Montag, den 16.: 1. Viertel bei Feine, Friedrichs-Karlstr. 11; Gen. John. 2. Viertel bei Schulz, Kronprinzenstr. 47; Gen. Schwenk. 3. Viertel bei Simon, Wilhelmstr. 86; Gen. Kahler. 5. Viertel bei Krüger, Türckwischstr. 41; Gen. Richter. 6. Viertel bei Blume, Alt-Voyhagen 56; Gen. Zimmermann über: Die Bedeutung des Weihnachtstages für die Arbeiter. 4. Viertel bei Hoffmann, Köllendorferstr. 52/53; Gen. Richter über: Weihnachtsgedanken.
Nieder-Schönhausen-Kordens, Dienstag, den 17. Dezember, 8 1/2 Uhr, bei Rettig, Markensburger Straße 4, Vortrag des Genossen Zimmermann-Karlshorst.

Veranstaltungen — Veranstaltungen.

Baumfächerweg. Der für Mittwoch, den 18. Dezember, geplante Besuch der Jugendschriften-Ausstellung muß fortfallen, da die Ausstellung schon heute geschlossen wird. Die Genossinnen werden gebeten, die Ausstellung möglichst heute aufzusuchen.

Briefkasten der Redaktion.

6. 2. 999. Ja. — **Bampier.** Sie sind zur Mitarbeit nicht verpflichtet. Falls der Mann seiner Unterhaltspflicht nicht nachkommt, können Sie durch einen Rechtsanwalt beim Landgericht Klage erheben lassen. — **Konfessionslos.** 1. und 2. Nein, da Religionsmündigkeit bereits mit Vollendung des 14. Lebensjahres eintritt und von diesem Alter ab jede Person das Recht hat, ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters aus der Landesliste auszuscheiden. — **G. 1.** Allgemeine Schwäche oder Entkräftung oder Schwäche nach unglücklich überlebener Krankheit. — **W. 8. 45.** Das Testament muß von einem der Eheleute eigenhändig ge- und unterschrieben, mit Ortsbezeichnung und Datum versehen sein und von dem anderen Teil einen ebenfalls eigenhändig geschriebenen Jura erhalten, daß das Testament auch als das einzige gilt; auch dieser Jura muß mit Ortsbezeichnung, Datum und Unterschrift versehen sein. — **A. 2. 27.** Richtig. Sie einen Antrag an das Vollgericht. — **Ordn. 12.** Ihre Angaben reichen nicht aus, kommen Sie in die Ehrenrunde. — **N. R. 33.** Die Aufhebung wirkt erst zum 1. Oktober 1913. Der späteste Kündigungsstermin ist der 15. September 1913. Die angegebenen Ränge reichen zur vorzeitigen Vertragslösung nicht aus. — **Z. 42.** Für eine strafbare Handlung liegt kein Unhalt vor. Seitens der übergangenen Schwester kann beim Amtsgericht, in dessen Bezirk die Mutter verstorben ist, Antrag auf Rectifizierung der Auseinandersetzung gestellt werden. Die Bestimmung im Wietvertrag ist rechtswirksam. — **Zoran 6000.** Falls kein Testament vorliegt, beide Eltern je zur Hälfte. **Trepton 23.** Nein. Die Haushaltsgegenstände verbleiben dem Mann. Der übrige Nachlaß verbleibt ihm zur Hälfte, die andere Hälfte fällt an die Geschwister beziehungsweise Eltern der verstorbenen Ehefrau. 2. Ja. — **N. 55. 160.** Nach Ihrer Darstellung zurecht nicht. — **A. R. 23.** Fragen Sie unter Darstellung des Sachverhalts bei der Staatsanwaltschaft an. — **N. 2. 100.** 1. Behn Vollgerichtsdium. 2. Auf 3 bis 400 R. — **N. 2. 200.** Ja. — **M. 6. 52.** Das ist nicht zulässig. Sie können die Klage durch einen Gerichtsvollzieher verweigern lassen. — **S. 2. 198.** Nein. — **S. 6. 46.** Nur dann, wenn mehrere Winterpaletois vorhanden sind. **S. 8. 100.** Das Gericht in Gelnberg ist zuständig. — **W. M. 35.** Die Hälfte des Vermögens würde an die Kinder fallen. — **J. 3. 41. 1. u. 2. Ja.** — **Z. 100.** Es muß, sofern die Strafkammer erkannt hat, bei der Staatsanwaltschaft, andernfalls bei dem Schöffengericht, ein Gehalt im Stande eingeleitet werden unter Verfüzung des Vollstreckungs-Scheins über Abwendung des Anobengelchs. — **G. R. 17.** Nein. — **Giesdorf 101.** Der Beamte kann den Strafentwurf auch noch im Termin zurücknehmen. — **P. 6. 4.** Die Loge ist uns nicht näher bekannt.

Sehr beliebter Geschenk-Artikel im Präsentkarton:
Batist-Taschentücher
für Damen, mit Medaillonverzierung und Buchstaben
1/2 Dutzend **1.95**

H. Hahn

Modernes Kaufhaus für Herren-, Damen- und Kinderkleidung u. Kleiderstoffe
Alexanderplatz BERLIN C. Ecke Landsberger Str. 60, 61, 62, 63

gegr. 1825

Ein grosser Posten
feinster Leder-Damentaschen
für die Hälfte des regul. Preises
jetzt
1.90 2.50
3.50 5.50

Ungewöhnlich billige Angebote für Festgeschenke!

Von der überaus reichen Auswahl einige Beispiele:

Blusen Cr. Posten aus prima reinwoll Stoffen, hochmod. Ausfüh., weit unter Preis	3.25 4.90 6.90	Ulster	jetzt 12.50 19.50 26.—	Morgenröcke Lammfellstoffe mit Stopp garnitur in allen modern. Farben	6.75 10.— 16.—
Blusen Grosse Posten in Tüll, Voiles, Seide	3.90 4.25 9.60	Kostüme marine u. engl. gemust., z.T. auf Seide	22.50 34.— 40.—	Morgenröcke in Tuch u. anderen Stoff, elegant garn.	19.50 28.— 36.—
Kostümröcke in reinwoll, marine und schwarz, Chev., nur solide Qualität, in mod. Ausführung	6.50 9.50 12.50	Trikot-Unterröcke mit hohem plissierten seidenglänzenden Moirette-Volant in allen modern. Farben M.	3.60	Matinees in Lammfell-Stoffen, Barchent und anderen Stoffen	1.75 3.— 4.25 6.50 bis 18.—
Kostümröcke in Stoffen englischer Art, vorzügl. in Qualität, hochmod. garniert	4.25 6.50 9.75	Kinder-Konfektion aus besten, flausch- artigen Stoffen	12.— 15.—	Knabenanzüge in mellerten Stoffen, äusserst dauerhaft, für das Alter von 3—8 Jahren	4.90
Ein gr. Posten Trikot-Unterröcke mit hohem plissierten seidenglänzenden Moirette-Volant in allen modern. Farben M.	3.60	Knabenanzüge in prima marineblau od. mellert. Stoffen in verschied. Passons, für d. Alter von 3-12 Jahren	jetzt M. 10.50 11.50 13.50		
Ein Posten Mädchen-Ulster aus besten, flausch- artigen Stoffen	12.— 15.—				
Ein Posten Mädchenkleider reinwoll, für das Alter von 4 bis 12 Jahren entzück. garniert, ganz gefüttert.	9.— 12.— 15.—				

An beiden Sonntagen vor Weihnachten von 12—5 Uhr geöffnet

Selten preiswerte Trikotasen und Wollwaren

An beiden Sonntagen vor Weihnachten von 12—5 Uhr geöffnet

Ein Posten Herren-Trikot-Hemden ganz vorzügliche wollgem Qual. Stück M.	2.50, 2.—, 1.40	Ein Post. Herr.-Trikot-Unterbleider la Vigogne u wollgem. erprobte, haltb. Qu., M.	2.20, 1.80, 1.40
Prima Halbwohle, sehr dauerhaft	Stück M. 3.50, 3.—	la Halbwohle, schwere Qualität	Stück M. 3.70, 3.40

Herren-Socken

Reine Wolle, schwarz und lederfarbig Paar M. **1.50, 95, 75 PL**
Ein Posten echt englisch Kamelhaar Paar M. **1.25, 95 PL**
Reine Wolle mit Stickerel und eleganten Längsstreifen Paar M. **1.25, 1.10**

Ein gr. Posten gestrickte Damenwesten (Zwaven-Jäckchen)

Vigogne imit. und Wolle platt, haltbare Qualit., schwarz, St M. **1.45, Vigogne 95 PL**
Wolle und Wolle platt, schwarz und gemustert Stück M. **2.50, 2.00**
Handarbeit, Reine Periwolle, schwarz und farbig gemustert Stück M. **4.00, 3.25**

Damen-Strümpfe

Englisch lang, schwarz, leder- und buntfarbig Paar M. **1.50, 1.25, 95 PL**
Reine Wolle, englisch lang, mit Stickerel Paar M. **1.30**
Reine Wolle, engl lang, schwarz und lederfarbig, mit eleganten Längsstreifen Paar M. **1.60**

Herren- und Jünglings-Konfektion

Herren-Schlaf- u. Morgenröcke aus prima Phantasie- oder Veloursstoffen mit angewebtem Futter, Tuch- oder Tressen-Einlassung und Kordel
Mark **9.25** Mark **14.50** Mark **19.50**
Herren-Phantasie-Westen in grau- und modelarbig oder dunkel gemustert
Mark **3.75** Mark **5.75** Mark **8.75**

Ein sehr großer Posten Jünglings-Anzüge

aus prima grau, braun oder englisch gemusterten Cheviots in sehr haltbaren Qualitäten, nur vorzügliche Herrensneider-Arbeit! Garantiert Ross-haareinlage z. T. zur Hälfte des regulären Wertes.
Serie I Serie II Serie III
jetzt Mark **16.50** **22.50** **28.50**
Zahlstelle der Freien Volksbühne Nr. 63.

Herren-Artikel

Ein Post. **weißer Oberhemden** m. Handprieße & gut. Benferot M. **3.50, 5.25, 5.75**
Ein Post. **farb. Oberhemden** m. fest Manschell. l. & saecur. Must. M. **3.50, 4.25, 6.—**
Stehkragen. Umlege- und Stehknüge-Kragen, 50, 55, 60 m. neue Formen **50, 55, 60 m.**
Weiche Ulsterhüte in den neuest. Farben M. **4.75, 3.50, 2.75**
Herren-Regenschirme elegant und dünn, Halbseide, festknüpf. M. **5.—**
Hosenträger, Kragenschoner, Krawatten.

WEIHNACHTSGESCHENKE

für Gross und Klein.

Auf Abzahlung **Jeder Käufer** Auf Abzahlung

erhält ein reizendes **Präsens!**

Trotz der billigen Preise - trotz der niedrigen Anzahlungen und trotz der bequemen Abzahlungen.

Alle Abteilungen - Möbel - Kompl. Einrichtungen -

MODERNE DAMEN- u. HERREN-KONFEKTION

enthalten nur das Modernste u. Gediegenste.

Sonntag von 8 bis 10 Uhr u. 12 bis 8 Uhr geöffnet.

Sonntag von 8 bis 10 Uhr u. 12 bis 8 Uhr geöffnet.

Sehr **5** Mark
fesche Damen-
Anzahlg. an
Kostüme, Blusen, Röcke
Jupons, Jacketts, Ulster
Mäntel, Pelz - Kolliers

Mit einer **einzig**en Mark!

schon beginnen die wöchentlichen Raten
Unbedingt bequeme Kredit-Einräumung

Tadel-
lose **5** Mark
Herren-
Anzahlg. an
Jacketts, ein- und zwei-
reihige Rock - Anzüge,
Ulster und Paletots etc.

M. GLOGAU
Alte Jacobstr. 73.



Diese Woche!

Ein Posten reichgestickter

Plüsch-Portieren

Pro Fenster **6⁸⁵** (regulär **10⁵⁰**) M.

Viktoria-Tuchportiere **9⁸⁵** M.
mit allerliebster Stickerei

Eine Partie reichgestickter

Plüschdecken

à 5, 25, 8, 10 M. (bisher 8-15 M.)

Ein großer Posten

Tüllbettdecken

à 1, 85, 3, 4, 50 bis 75 M.

Buntpersische doppelseitige

Diwanddecken

M. 6, 75 - 8, 75 (bisher 10-15 M.)

Diwanrückwände 3, 85 - 18 M.

Teppich - **Spezialhaus**

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur

Oranienstr. 158.

Unterhalte nirgends Filialen.

Nach auswärts per Nachnahme.

Der neue Katalog

mit bunten Teppichmustern

750 Abbildungen gratis u. fr.

Heute Sonntag bis 8 Uhr

abends geöffnet.

+ Magerkeit +

schwindet durch Haufe's Nährpulver „Thilosia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund kretl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschäd. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin - Waidmannslust 801. Depots in folgenden Apotheken: Lothringerstr. 50, Eleanoren-Apothek, Leipzigerstr. 74, Weißensburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Turmstr. 28, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1, Charlottenburg: Bismarckstr. 81. Spandau: Potsdamer Str. 40.

Nach Maß!

Wasser - Paletot - Anzüge
gute Zutaten auf Rohbaar
von M. 40. - an
tadellosster Ztg. garantiert.

Wer Stoff hat
von 20 M. an. 289/9

Ludwig Engel, Prenzlauer Str. 23 11
(Alexanderpl.)
Gegründet 1892.

**Teilzahlung
1 Mark**

Grammophone
Zithern
Mandollinen
Puppenwagen

F. & H. Schmidt, Petersburger Str. 23
nur 1. Etage.

**Neben-
verdient**

ergibt jedermann
durch Verkauf meines
Hühnerstajchenfeuer-
zeugs 288/6

Ova fest.
Dtd. 3, 60 M. Walter
g. 40 Pf. in Briefen.

**P. Girnus,
Berlin 40,
Santbrüder Str. 13.**

Bienen-Honig

mit nach meinem Ver-
fahren durch fündig-
ste Selbstbereitung
aus dem vollkommensten
nachgebildet. Hervorra-
gende Ainerkennung!

Selbstkosten ca. nur 25 Pf. pro Pfund.
Verlangen Sie per **1 Pfd. gratis**
Postkarte Probe für
Sie haben durch diesen kostenlosen
Versuch keinerlei Verbindlichkeit!
**Max Noa, Kgl. Span. Hoflieferant,
Berlin 26 R, Eleaser Str. 5.**

**Pelz-
Stolas,
Schals,
mod. Muffen**
usw.

Einzel-Verkauf
Reparaturen,
Umwandlungen
direkt in der Fabrik

**Alexander-
strasse 34,**
gegenüber dem Polizeipräsidium,
früher 35 Jahre Neue Königstrasse.
Sonnt. bis 8 Uhr abds. geöffnet.
Auf Hausnummer achten!

Uhren- u. Goldwaren-Spezialgeschäft
Auf Teilzahlung
bei klein. Anzahl. erhalten
Sie Uhren, Ketten, Ringe,
Geschenke etc.
**M. Caspari, Turm-
straße 10, Laden.**

Brillanten

Goldwaren-Weihnachtsverkauf,
außergewöhnlich billig.
Max Brinner, Jerusalem Str. 50/51
Der Ruf der Firma, gegründet
1863, bürgt für strengste Reellität.
Ringe m. Gold, 14 k. m. 1 Br. v. 9 M. an
Ohringe „ 14 „ 2 „ „ 18 „
Brosche „ 14 „ 1 „ „ 20 „
Herr.-Nad. „ 14 „ 1 „ „ 13 „
usw. bis zum feinsten Genre.

Vorbildliche Wohnungs-Einrichtungen

1 und 2 Zimmer, verkauft direkt Fabrikgebäude **Stübbe & Schmidt,**
Zeiliger Str. 101 (Hochbahn Driantenstraße). Sonntags geöffnet.



Das beste Weihnachtsgeschenk

SINGER Nähmaschinen
sind unübertroffen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin, Leipziger Str. 92.
Läden in den verschiedenen Stadtteilen.

Laehmann & Scholz, Turmstr. 76, Ecke Ottostraße.

Pfefferkuchen gratis für 50 Pf. nach eigener
: : Wahl bei einem Gesamteinkauf von 5 Mark. : :
Außerdem noch Rabattmarken.

Garderobe

Herren-Moden

Anzüge
Paletots
Ulster
Anzahlg. **5** M.
an
Resonanzwahl am Lager
Wochenrate 1 M.

Damen - Garderobe

Kostüme
in all. Farb. u. Fass.
Jacken-Kleid.
Flausch-Ulster.
Palet., Röcke
Blusen, Jupons
Täglich Eingang von Neuheiten
Anzahlg. **3** M.
an
Wochenrate 1 M.

Kinder - Garderobe

für Knaben u. Mädchen
jeden Alters.
Pelz - Stolas
in allen Pelzarten.
Manufakturwaren, Wäsche,
Betten, Teppiche,
Dekorationsgegenstände etc.
Wochenrate 1 M.

M. Beiser, Lothringer Str. 67.

Sonntag von 8-10 u. 12-8 Uhr geöffnet.

**Königin
von
SABA**

Garantiert Handarbeit

Diese **Plombe** bürgt den Käufern
von **Uhrketten** mit
aufgeschweisster
Goldpanzerung

für 4, 6, 10 oder 15 Jahre Haltbarkeit
und schützt vor Uebervorteilung.

Zu haben nur bei Juwelieren und Uhrmachern

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE Diese Woche ALEXANDERPLATZ soweit Vorrat FRANKFURTER ALLEE

Heute sind unsere Häuser von 1 Uhr ab geöffnet

Sammet - Mäntel

nur lange Fassons

23⁵⁰ 39⁰⁰ 59⁰⁰

Damen - Ulster

In guten Qualitäten

7⁵⁰ 9⁷⁵ 15⁵⁰

Kostüm - Röcke

aus blauen Stoffen u. Stoffen engl. Art

3⁷⁵ 5⁷⁵ 8⁷⁵

Moderne Jupons

Trikot-Oberteil 2⁰⁵
aus Moiree 3⁷⁵
aus Velours, reine Wolle 4⁷⁵
aus Seide 5⁹⁰

Herren - Konfektion

Schlafröcke aus grauen und bräunlichen Flauchstoffen, mit Tuch- oder Schnurbesatz 14⁵⁰ 18⁵⁰
Schlafröcke aus einfarbigen oder gemusterten Veloursstoffen mit reicher Garnierung 28⁰⁰ 36⁰⁰
Hausjoppen aus weichen Flauchstoffen, mit Verschnürung 9⁷⁵ 14⁵⁰
Hausjoppen aus einfarbigen oder gemusterten Veloursstoffen, mit und ohne Agraffen 21⁵⁰ 34⁰⁰
Samijackets aus braunem Velvet, mit Bordeneinfassung, gute Verarbeitung 27⁵⁰ 36⁰⁰
Lodenjoppen warm gefüttert 13⁵⁰ 16⁵⁰
Reinkleider haltbare Qualitäten, moderne Streifen 8⁵⁰ 10⁵⁰ 13⁵⁰
Phant.-Westen einfarbig Tuch oder Cheviot, in neuen Farben, mit und ohne Einfassung ... 5⁷⁵ 7⁵⁰
Phant.-Westen seidenartige Stoffe, in hellen und dunklen Farben 5⁷⁵ 8⁵⁰

Herren - Ulster zu ermäßigten Preisen, aus modernen Stoffen, zweireihig 35⁰⁰ 42⁰⁰ 54⁰⁰ 65⁰⁰

Kinder - Konfektion

Kittel - Kleidchen aus warmen Winterstoffen, 45-60 cm lang 1²⁵ 1⁸⁵ 2⁵⁰
Kleine garnierte Wollkleidchen 2⁹⁰ 4⁹⁰ 6⁹⁰
Matrosen - Kleider a. marine Cheviot mit Ueberkrag, 60-80 cm 8⁵⁰ 10²⁵ bis 12⁰⁰
Mädchen - Wintermäntel 6-12 Jahre ... 5⁵⁰ 8⁵⁰ 11⁵⁰
Knaben - Anzüge aus blauen und farbigen Stoffen 8-8 Jahre 2⁷⁵ 5⁵⁰ 8⁷⁵
Knaben - Pyjacks „Kieker Art“, marine Cheviot mit Abschlößen u. Stickerei, 8-5 Jahre 4²⁵ 6-10 Jahre 5²⁵
Knaben - Joppen aus Winterloden, warm gefüttert, mit Mufftaschen, 9-14 Jahre 4⁵⁰

Woll - Blusen

moderne Fassons, in div. Farben, auf Futter

2⁴⁵ 3⁹⁰ 4⁹⁰

Seiden - Blusen

aparte, moderne Fassons elegante Farben

4⁹⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵

Eleg. Tüll - Blusen

mit eleganten Einsätzen

4²⁵ 7⁵⁰ 9⁷⁵

Voile - Blusen

Woll-Voile auf Seide

10⁷⁵

Großer, extra billiger
Weihnachts-Verkauf
Oskar Wollburg
56 Brunnenstrasse 56

Ulster, offen und geschlossen zu tragen, tadelloser Verarbeitung, prima Stoffe
7⁵⁰ 10⁵⁰ 15⁰⁰ bis 35⁰⁰

Plüschmäntel, auch für ganz starke Damen, bis 140 cm lang
32⁵⁰ 43⁰⁰ 55⁰⁰ bis 120⁰⁰

Jackett-Kostüme aus gediegenen engl. Stoffen und bestem blauen Kämmgarncheviot, nur schlechte Fassons
12²⁵ 21⁰⁰ 30⁵⁰ bis 58⁰⁰

Kindermäntel und Kleider
In besonders kleidsamen Fassons, reichhaltige Auswahl.
Durch Selbstfabrikation im großen Stil konkurrenzlose Preise.

Gratis!
erhält jeder Käufer trotz der billigen Weihnachtspreise: beim Einkauf von 5.00 M. praktische Geschenke:
10.00 M. eine Bluse,
20.00 M. 2, m. Stief, 130 cm breit, zum Rock od. Paletot.




Vorwärts - Zigarre
No. 90
A. Qualität
100 Stück zu 3.60 M.

Musterkollektion von außerdem 10 verschiedenen Sorten, zusammen 300 Zigarren einschl. Porto für nur 6.50 M. per Nachn. Garantiert Umtausch od. Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte verl. Sie Preisliste gratis.
Gegründet 1888. **P. Pokora, Zigarettenfabrik** Neustadt-Westpr. 140A
Ca. 300 Arbeiter.

Eine Delikatesse
ist der
Nordhäuser Kautabak
von
Grimm & Triepel
Röllchen und Stangen mit Firmenzettel.

Sein Trick an der Normaluhr.

Humoristische Erzählung
von Jacques Baréinched.

An einem schönen, kalten Dezemberabend war es Albert Göring war wieder mal auf Abenteuer ausgegangen. Punkt 8 Uhr und 10 Minuten plazierte er sich vor einer der im Zentrum Berlins gelegenen Normaluhren — und wartete. Auf wen wartet nun eigentlich unser schöner Albert? Auf einen Freund? O — nein — auf eine Freundin? Jawohl — aber nicht auf — seine! Das war nämlich eine Spezialität vom schönen Albert — sein Trick! Sowie er an einem Rendezvous-Zentralpunkt eine einzelne Dame bemerkte, die diverse Minuten wartete — und die nicht allein ungeduldig, sondern auch — feix anschaute — da begann unser Albert seine Finesse auszuspielen. Er spielte den ebenfalls „Verheirateten“, Schlag — als wenn es ihm eben impulsiv den Lippen entsprunke — vor, sich gegenseitig zu trösten! Und unter gütiger Mitwirkung ihrer — infolge des bergedlichen Wartens auf „ihn“ (d. h. auf den Nichtigen) vorhandenen Gut — hatte Albert meistens Erfolg.

Was störte es ihn, wenn vielleicht fünf Minuten später der andere — der „Nichtige“ — auf den Plan erschien und sich infolge seiner Verpöpfung „versetzt“ sah — für Albert war die Bekanntschaft des weiblichen Teiles der beiden Verabredeten ausreichend — diejenige des „anderen“ interessierte ihn weniger.

Am besagten Abend nun stand unser Albert wieder einmal schon zehn Minuten lang, diesmal zufällig am Godeschen Markt, nahe der Normaluhr, und harzte der Dinge und — auch der Damen, die da kommen sollten. Und es kamen viele. Doch nur wenige Minuten — und auch sie waren wieder in Begleitung des Erwarteten den Blicken unseres Alberts entwandnen. Nur eine stand „noch“ da — schon zwölf Minuten, brodschielte von unserem Freunde, dessen Wille sie jedoch ebenfowenig zu bemerken schien wie die manch anderer Vorübergehenden. Noch drei Minuten wollte Albert warten — da schien es ihm, als ob sie zum dritten Male schon etwas nervös auf die Normaluhr blickte. — Jetzt war sein Zeitpunkt gekommen. Höflich grüßend, sprach er (sich natürlich geläufig) mit einem köstlichen Gemisch von Schüchternheit und Impertinenz: „Ach — Gnädigste sind anscheinend leider auch versetzt!“ (Man muß den Schmelz, den er in das Wort „leider“ legte, und die Bewegung, mit welcher er das Wort „auch“ aussprach, gehört haben, um überhaupt ermessen zu können, ein wie kolossaler Schwerevöter unser Freund Albert ist.)

Doch diesmal kam's anders; ein allerliebster Mund antwortete ihm led: „Versetzt ist höchstens einer von uns beiden, mein Herr — und das sind Sie! Denn dort kommt mein Bruder!“

Und richtig, schrägüber, aus dem Lewinsohnschen Schuhgeschäft trat ein junger Mann von höchstens zwanzig Jahren, dessen Gesichtszüge sofort verriet, daß er der Bruder der hübschen, jungen Dame sein müsse. Wäre Albert ob des „Reinfalls“ nicht so perplex gewesen, er hätte sicherlich der schönen Unbekannten in ehrbarster Form Erklärung und Entschuldigung vorgebracht und sie nicht mit einem ironisch-höflichen „Guten Abend, mein Herr“ im Munde — und ihrem Brüdlein im Arm von dannen gehen lassen! — Als er endlich wieder seinen Hut auf dem Kopfe eine schlaf fertige Erwiderung auf der Junge hatte — war „sie“ nicht mehr zu sehen. Doch er wollte und mußte sie sehen — buch — schnell rannte er hinüber nach der Rosenthaler Straße 40/41 — gerade wurde bei Lewinsohn geschlossen — er studierte anscheinend eifrig die Schaufensterauslagen. — „Damenstiefel, Rob-Heureau mit Lacklapp, R. 4.95“, las er. Wenn Albert nicht so sehr darauf erpicht gewesen wäre, zu erfahren, wer die Netze Unbekannte und ihr Begleiter waren, so hätte er schon längst die Auslagen der Firma Lewinsohn mit den auffallend billigen Preisen bemerken müssen! Endlich kam das Personal her-

aus. Er trat an einen Herrn heran und erbat höflich Auskunft über die Adresse des jungen Mannes, der „eben“ herausgekommen sei — und soundso anschaute. Doch da stellte sich heraus, daß besagter junger Mann in der Filiale Große Frankfurter Straße 110 angeheftet war und jetzt vor dem Feste abwechselnd da und dort läng sei. Albert war unruhig — und konstatierte am andern Tage, daß er diesmal beinahe verkehrt sein müsse. Er suchte den Bruder — doch auch in der Frankfurter Straße fand er ihn nicht. Endlich am nächsten Tage erwiachte er ihn in der Lewinsohnschen Filiale in Charlottenburg, Rehringstraße 24, Ecke Magazinstraße. Er stellte sich in aller Form vor, ließ Erklärung übermitteln — entschuldigte sich persönlich — ja, er tat noch mehr — er verliebte sich ernstlich (und auch — persönlich!) — er fand nicht nur Verständnis — sondern auch Gegenliebe. Und — wenn die Erfahrung recht behält — dann wird aus unserem einmala so leichtfertigen Albert noch ein kreuzbraver Ehemann. Und daß er sie überhaupt noch wiedersehen und sprechen konnte, daran ist niemand anders schuld als Lewinsohns Schuhwarenhaus für Gelegenheitsläufe, das aus Freude darüber bis Weihnachten gratis eine Taschenuhr beim Einkauf von 10 M. an verteilte.

Aus Industrie und Handel.

Banken-Verschmelzung.

Der Konzentrationsprozess im Bankwesen macht unaufhaltsame Fortschritte. Zwei Banken, die dem Konzern der Deutschen Bank angehören, werden in engere Beziehung zu einander treten.

Die Essener Kreditanstalt ist im Jahre 1872 mit 9 Mill. Mark Kapital gegründet worden. Heute besitzt sie ein Aktienkapital von 72 Mill. Mark und Rücklagen in Höhe von 23 Millionen.

Es kommt hinzu, daß die beiden vereinigten Banken im rheinisch-westfälischen Industriegebiet arbeiten. Schon jetzt sind sie durch Zweigniederlassungen und Depositionskassen in mehreren Orten eng mit dem Ruhrgebiet verknüpft.

Aus aller Welt.

Der Herr von Hund.

Wie alle Wesen im Klassenstaate sind auch die Hunde streng nach Klassen geordnet. Da ist zunächst das niedere Volk, das sich mit mühsamen Arbeiten, mit Karrenziehen, Mattensetzen, Hausbewachen durchs Leben schlagen muß.

Hell; große Seiden- oder Atlaschleifen für den Hals des Hundes; silberne, goldene und mit Edelsteinen verzierte Hundekragen mit dem Miniaturporträt des Hundes oder mit einem silbernen den Namen des Hundes aufweisenden Medaillon; Parfümzerstäuber, Toilettengerät; Frühstückskörbe; uniformierte Hundewärterinnen; aufwartende Porträtmaler.

Der Herr von Hund kann nämlich ohne seine Sonne und seinen Porträtmaler nicht leben.

Unter den Londoner Damen stehen augenblicklich die Peltingeser in hohem Ansehen. Es sind dies die kleinen drolligen Röder mit den großen runden Augen, die Lieblinge der chinesischen Kaiserin-Mutter Tze Hsi, die diese mit Haifischflossen, Brachvogelleber, Wachtelbrust und Tee, gebraut aus den Frühlingsknospen des Strauchs, der in der Provinz Hanlow blüht, aufzütete und nach deren Fell sie die Farbe ihrer Kleider bestimmte.

Aber welche Gefühllosigkeit verbirgt sich doch hinter dieser frevelhaften Verschwendung des Reichtums, den andere mit Mühe erworben, und wieviel Unvernunft steckt nicht hinter der Verschätzung eines sonst liebenswerten Tieres! Trotz der riesigen Prosperität des Landes, von der die bürgerliche Presse Englands nicht genug Wesens machen kann, gibt es doch in London allein tausende Kinder, die in der kommenden Weihnachtswochen nichts zu essen haben werden.

Wer möchte nach dem Obengesagten nicht „auf den Hund kommen“ oder „ein Hundeleben führen“?

Eine unangenehme Schöne.

Vor einigen Tagen hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, in dem vornehmen Pariser Vorort Passy eine Liebesaffäre abgepielt, deren Opfer der jüngste Sohn des bekannten Champagnerfabrikanten von Rumm geworden ist.

Keine unglückliche Liebe mehr.

Ein spekulativer Herr aus Mannheim, der sich Dr. Velpéau nennt, teilte dem staunenden Frankreich mit, ein „Liebespulver“ erfunden zu haben, das selbst die sprödeste Jungfrau in kurzer Zeit mit glühender Liebe für denjenigen erfüllt, der es ihr heimlich in ein beliebiges Getränk oder Glas Wasser geschüttelt hat.

So dürfte also der treue Vertraute der unglücklich Liebenden, der stille Rind, noch manchen Seufzer zu belauschen haben, und die Nachtigall mit ihrer melodischen Klage wird auch fernherhin noch manches an Liebesjahren leidende Herz rühren und erquiden müssen.

Kleine Notizen.

Explosion auf einem deutschen Torpedoboot. In Nord des Torpedobootes G 8 explodierte am Sonnabend auf der Kieler Förde ein Detonator. Von der Besatzung wurden ein Mann schwer, zwei andere leicht verletzt; alle drei fanden im Garnisonlazarett zu Wilhelmsruh Aufnahme.

Großfeuer in einem Lichtspieltheater. Ein verheerendes Großfeuer zerbrach am Sonnabend ein großes Lichtspieltheater in Haspe (Beif.). Das Feuer, das im Operationsraum entstand, wurde durch den Sturm herab entzündet, daß bald auch die Wirtschafts- und Wohnabteilungen in hellen Flammen standen.

Der Staat als Bräutigam. Der französische Staatsrat hat die Schadenersatzforderungen, die der Vater eines bei der Katastrophe des Panzerschiffes „Jona“ getöteten Obermaats an das Marineministerium gerichtet hatte, mit der Begründung abgewiesen, daß es sich bei der Katastrophe um einen Fall höherer Gewalt gehandelt habe.

Schreckensstaten eines Geisteskranken. In der spanischen Ortschaft Jurgena beging ein gewisser Francesco Sanchez in einem Anfall von Wahnsinn fürchterliche Mordtaten. Inerit erdichtete er, wie er angab, aus Eifersucht, seine verlobte Josefa Silva. Dann verlegte er den Pfarrer der Gemeinde durch mehrere Schüsse lebensgefährlich. Darauf richtete er in einem Laden, wo er den Inhaber und zwei Angestellte durch mehrere Schüsse niederstreckte. Erst als dem Bahnwärtigen die Munition ausgegangen war, gelang es acht Polizisten, ihn zu verhaften, nachdem er vorher noch drei Polizisten schwer verletzt hatte.

Lungenleidende hoffet! Wer an Erkrankungen der Atmungsorgane leidet, verlange sofort kostenlos ausführliche Schrift über „Lungenheil“.

Sonderangebot für Gastwirte und Wiederverkäufer! Gute billige Zigarren! darunter die bel. Franz-Josef-Zig. 65 R. per Kiste, so lange Vorrat reicht. Probebestell.

Herabgesetzte Preise bis 24. Dezember

Lagerware und außergewöhnlich

billige Gelegenheitsposten

Ulster

- Gestreifte und karierte Phantasiestoffe. Jetzt nur 24.75
Brauner, grüner und grauer Cheviot oder Flauch. Jetzt nur 27.50
Braun, oliv, gelb-braune Diagonal-Cheviots und Flauch. Jetzt nur 33.00
Hell und dunkel melierte Cheviots, sehr elegant verarbeitet. Jetzt nur 37.50
Glätte sowie angerauchte Flauchstoffe in den neuesten Farben. Jetzt nur 46.75



Paletots

- Marengo-Cheviot, glatt u. geraut, sehr solide. Jetzt nur 21.75
Dunkelgrauer Cheviot mit feinen, farbigen Streifen. Jetzt nur 25.50
Feingemusterter Eskimo, sehr vornehm und solide. Jetzt nur 30.75
Eskimo oder Marengo-Cheviot, glatt und fein gemustert. Jetzt nur 34.50
Marengo-Cheviot, ganz vorzügliche Ware, gutes Serge-Plaidfutter. Jetzt nur 47.50

Ulster und Paletots für Jünglinge und

Knaben in unerreicht großer Auswahl

Baier Sohn

Kleiderwerke • Deutschlands größte Fabrik dieser Art
Chausseestraße 29-30 BERLIN 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 gegr. 1891 Schöneberg, Hauptstr. 10
Unsere Kunden erhalten hübsche Kalender gratis • Hauptkatalog Nr. 46 (Neueste Moden) kostenfrei

Heute Sonntag von 8 bis 10 und von 12 bis 5 Uhr geöffnet

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
 ist Gesundheit und Schönheit. Beides erlangt man durch **Dr. Johansen's Vibrations-Massier-Apparat „Manipuls“**.

Zu haben in Berlin in allen Geschäften von M. Pech, W. Wertheim, Reinhard Wichert, Androssstr. 78 I. oder in meinem Zentral-Vertrieb.
 Preis M. 30.—



General-Vertreter für Deutschland
H. Seidel Nachf.
 Berlin, Dorotheenstr. 20 I. Ld.
 Vorführ. kostenlos u. a. Wunsch Besuch.
 Vertreter überall gesucht.

Michel-Vertrieb
 Neukölln, Anesebeckstr. 148.
 Tel.: 1510.
Winterpreise bis 28. Februar 1913:

Salonbriketts pr. 1000 Stück, Riesenformat 7", M. 8.90.
 Industrie-Halbstein-Briketts . . . M. 0.85 pro 1 Zentner
 Oberschlesische Steinkohlen Naß II . M. 1.65 " 1 "
 Gebrochener Berliner Gaskoks . . . M. 1.65 " 1 "
 Brennholz, grob oder fein gespalten . M. 1.25 für einen großen Sack
 4646 L.

Alles frei Geläß jeder Etage.

Im Nu

verschwinden alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen wie Blüthen, Miliefflecken, Finken, Pickeln, Pusteln usw. durch Gebrauch der echten

Steckennferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kadebest. Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Freie Volkshöhle.
 Sonntag, den 15. Dezember, Anfang 8 Uhr:
 Deutsches Schauspielhaus, 13. Abteilung (Gruppe 55-57): Elektra.
 2. Abteilung (Gruppe 21-25): Die Feinde.
 3. Abteilung (Gruppe 37-39): Der Vater.
 4. Abteilung (Gruppe 51-54): Glaube und Heimat.
 Abend-Abteilung:
 Montag, den 16. Dezember, 8 Uhr:
 Deutsches Schauspielhaus, 15. (II.)
 Abendstück: Gläubiger und Dieb dem Feuer spielen.
Neue Freie Volkshöhle.
 Sonntag, den 15. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:
 Deutsches Theater: Genesendes Kammerpielhaus: Erdgeist.
 Nachm. 3 Uhr:
 Neues Volkstheater: Lore — Die Spieler. — Der Kammerjäger.
 Schiller-Theater O.: Kopf und Schwert.
 Schiller-Theater Charl.: Die Jüdin von Toledo.
 Theater in der Königsgräber Straße: Die Frau.
 Neues Theater: Wiener Blut.
 Neues Theater: Und das Licht scheint in der Finsternis.
 Trianon-Theater: Der seltsame Komplott.
 Metropol-Theater: Tata Toto.
 Sankt-Helena-Theater: Der Trambouleur.
 Komödienhaus: Der rote Leutnant.
 Deutsches Opernhaus: Biello.
 Abends 8 Uhr:
 Sankt-Helena-Theater: Aufzügen.
 Neues Volkstheater: Michael Kramer.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Neues Volkstheater: Montag: Winter Landstraße. Dienstag: Lore — Die Spieler. — Der Kammerjäger. Mittwoch und Donnerstag: Die Doppelgängerformidie. Freitag und Sonnabend: Michael Kramer.

Urania
 Wissenschaftliches Theater.
 Taubenstraße 45/46.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Lebende Tierbilder von nah und fern.
 8 Uhr: **Aufs Mafferbhorn.**
 (Letzte Woche!)
 Montag 8 Uhr: Aufs Mafferbhorn.

ZOOLOGISCHER GARTEN
 Heute Sonntag: Eintritt 50 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
 Nachm. 4-10 Uhr: Militär-Konzert.
 Täglich ab 4 Uhr: Militär-Konzert
 Donnerstags: Joh. Strauß.

Zentralverband der Hausangestellten.
 Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Deutschen Hof, Ludowigr. Str. 15, zur Feier des Weihnachtstages: 48/14

Kunstabend, Volkswissen und Tänze.
 Mitwirkende: Olga Sedelsahn, Sopran; Olga Wiese, Alt; Franz Pascal, König, Hofopernsänger, Tenor; Dr. Viet Deutch, Bariton; Gertrud Zieiner-Rothstein, Violine; Fritz Becker, Cello; am Klavier Kapellmeister Alexander Neumann. 25 Pf. Ball.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse
 Montag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Neue Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97:
Einführung zum Wagner-Konzert
 mit musikalischen Erläuterungen.
 Vortragender: Dr. Alfred Guttmann.
 Eintritt 10 Pf. 53/19 Der Vorstand.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“.
 Ortsgruppe Berlin.
 Sonntag, den 15. Dezember 1912 feiert die Ortsgruppe Berlin im „Berliner Klubhaus“ (Kaiserplatz), Chausseestraße 2, ihr

Viertes Stiftungsfest
 verbunden mit einem Lichtbilder-Vortrag:
 1. Durch die Altmark. 2. Märkische Wanderbilder.
 Bekannte sowie Freunde des Wanderns sind freundlichst eingeladen.
 Saalöffnung 5 Uhr. Beginn 6 Uhr. Eintritt inkl. Tanz 50 Pf.
 Eintrittskarten erhältlich bei E. Wittig, Restauration, Köpplerstraße 2, und G. Schulz, Altparkergasse, Admitzstr. 40. 1/19

Zirkus Busch.
 Heute Sonntag, 15. Dezember, 2 große Gala-Vorstellungen
 Nachm. 3 1/2 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr.
 Nachm. zahl. Kinder unter 10 Jahr. auf allen Sitzplätzen die Hälfte.
 In beiden Vorstellungen Der Alle im Aeroplan.
 Der sprechende Kater „Peter“
 Der kleine indische Däumling „Smaun“
 sowie das gesamte große Gala-Programm.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Die gr. Pantomimen-Barleske **Unter Gorillas,** ungekürzt.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Die große Prunk-Pantomime **„Sevilla“**

Zirkus Albert Schumann.
 Heute Sonntag, 15. Dezember, 2 große Vorstellungen
 Nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr.
 In beiden Vorstellungen ohne Kürzung: das märchenhafte Ausstattungsstück **Der unsichtbare Mensch.**
 Vier Bilder aus Indien.
 Außerdem: Auftreten sämtlicher Attraktionen.
 Nachm. hat jeder Erwachsene ein Kind unter 10 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie.

Volks-Theater
 Reutheku, Hermannstr. 20.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 Das Gesicht am Fenster.
 Senfationsdramen in 4 Akten (7 Bildern) von F. Broeke Warren.
 Deutsch v. Siegr. E. Lutz. Anf. 8 Uhr.
 Montag 6 1/2 Uhr:
 Verlorene Ehre.
 Schauspiel in 3 Akten v. G. Bohemann-Niegen. Anfang 8 1/2 Uhr.

Passage-Panoptikum
 Bis inkl. 1. Januar: **Volkstage!**
 Jedermann 1 Kind frei. Jedes Kind erhält ein Geschenk!
 Alles ohne Extra-Entree.
50 WILDE WEIBER MÄNNER KINDER
 vom Stamme der Igorroten.
 Leben u. Treiben in dem eigens aufgebauten **IGORROTEN-Dorfe.**

Passage-Theater
 Lichtspiele
 Unter den Linden 22/23.
 Diese Woche u. s.:
Dornenpfade.
 Gr. Drama in 3 Akten nach d. berühmten Roman „Der kleine Jacob“ von Jules Clarotie.
 Max ist wasserscheu!
 Humoreske resp. v. Max Linder.
 Hochaktuelle Aufnahme. Im Lande Mohammeds. Aller Anfang ist schwer. Das Weihnachtswunder.
Spigt-Theater.
 Gesundbrunnen, Badstr. 55.
 Sonntag, den 15. Dezember: Nachm.: Keine Vorstellung. Abends 8 Uhr:
Der Müller und sein Kind.
 Volkstheater in 5 Aufz. von Hauptstadteneröffnung. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

„Clou“ :: Berliner :: Konzerthaus
 Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Heute: Doppel-Konzert!
 Musik. Kaiser-Franz-Regiments, Dirig. Oberm. Becker.
 Musik. 1. Garde-Dräger-Regts., Dirig. Oberm. Baars.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 4 Uhr.
Morgen Montag: Großes Doppel-Konzert!

Casino-Theater
 Lotzinger Str. 37. Täglich 8 Uhr:
Die neue Lokalposse „Am grünen Strand der Spree“.
 Sonntagnachmittag 4 Uhr: Unter dem Weihnachtsbaum.

Theater Königstadt-Gasino.
 Ude Holzmarkt u. Alexanderstraße. 1 Minuten. Bahnh. Zimmertischstraße
 Täglich außer dem großen Spezialitäten-Tell: **Fesche Mädels.**
 Gesangs-Parade in 1 Akt.

Monbijou Gesellschaftshaus
 Willestr. 21.
 Jeden Sonntag:
Wilh. Wolffs Hamburg. Sänger.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Stets neues Programm.
 Nachdem: Familientänzchen.

Schiller-Theater O. Ballner-Theater.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Zopf und Schwert.**
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Im weißen Röhl.**
 Montag, abends 8 Uhr: **Hedda Gabler.**
 Dienstag, abends 8 Uhr: **Misanthrop. Die Schule der Frauen.**
Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Die Jüdin von Toledo.**
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Heimgärten.**
 Montag, abends 8 Uhr: **Heimgärten.**
 Dienstag, abends 8 Uhr: **Heimgärten.**
Deutsches Schauspielhaus
 8 Uhr: **Der guttische Frad.**
Berliner Theater.
 8 Uhr:
Filmzauber.
Theater in der Königsgräber Straße
 8 Uhr: **Hedda Gabler.**
Theater am Nollendorfplatz 5.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.**
 8 Uhr: **Kismet.**
Montis Operetten-Theater (r. Neuss Theater), Unt. Norden 1141.
 Abends 8 Uhr:
Der Frauenfresser.
 Sonntagnachm. 3 Uhr: **Wiener Blut**
Residenz-Theater.
 Anfang 8 Uhr.
Gastspiel Constanze v. Linden: Prinzenerziehung.
 Morg. u. folg. Tage: Prinzenerziehung.
 Sonntagnachm. 3 Uhr: **Alles für die Firma.**
Luisen-Theater.
 Sonntagnachm. 3 Uhr: **Ich lasse Dich nicht.**
 Schauspiel in 5 Akten v. E. Müllersfeldt.
 Abends 8 Uhr:
Raffles.
 Montag u. Dienstag: **Raffles.**
Trianon-Theater.
 Täglich abends 8 Uhr:
Die Erste — Die Beste!

TGB THEATER GROSS-BERLIN
 am Zoo.
 Täglich 8 Uhr:
So bummeln wir!
 m. Massary, Pallenberg, Bachmann, Vorher:
Variété-Aufführung.
 Rauchen gestattet.
 Vorverk. 10-6 Uhr Theaterkasse, Warenh. Tietz, Invalidendank.

Metropol-Theater.
 Nachm. 3 Uhr: **Tata Toto.**
 Abends 8 Uhr: Rauchen gestattet.
Chauffeur — ins Metropol!
 Große Jahresrevue mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von F. Freund. Musik v. Rud. Kellern. Länge arrang. von Bill Bishop. In Szene gesetzt vom Direktor H. Schulz.

Reichshallen-Theater
 Stettiner Sänger.
 Heute nachm. 3 Uhr: (zu ermäßig. Preisen) **0 Tannebaum!**
 Weihnachtst. v. Weyfel. Unverkürzt. Prop. Musik. sämtl. Oper.
 Abends 7 1/2 Uhr: **„Bei Vater“.**

Herrnfeld Theater
 Beispielloser Lacherfolg!
Die Alpenbrüder.
 Komödie in 3 Akten von Anton und Donat Herrnfeld.
 Hierzu:
Das Scheidungs-Souper.
 Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 (Theaterkasse).

Blüthnersaal.
Konzert d. Blüthner-Orchesters.
 Dirigent: **E. v. Strauss.**
 Sol.: **Waldmann (Ges.), Zeelander (Cello).**
 Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.

Admiralspalast
Eis-Arena.
 Heute Sonntag: **Aufführung von 2 großen Pantomimen** auf dem Eise.
Montreal.
 Die Stadt auf Schlittschuhen m. d. kleinsten Kunstläufer d. Welt **Charlotte, u. „Yvonne“**
 Eisballett in 8 Bildern.
 Nachmittags 5 Uhr: ungekürzt **Yvonne.** Halbe Preise.

Konkordia-Festsäle.
 Unt.: M. Wondt und A. Schütze. **Andreasstr. 64.**
 Jeden Sonntag:
Militär-Streich-Konzert und die beliebten **Hoffmanns Sänger.**
 Jede Woche neues Programm. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Im oberen Saale von 5 Uhr an:
Großer Ball.

ROSE-THEATER
 Große Franzfurter Str. 132.
 Nachmittags 4 Uhr:
Eisbrot und Goldprinzchen.
 Abends 8 Uhr:
Die Sünden der oberen Zehntausend.

WINTERGARTEN
Sahary-Djeli
 La „Mystérieuse“
Gastspiel Max Linder
 der weltberühmte Film-Schauspieler in seinem Sketch:
Aus Liebe zum Bühnenaugenoperateur
 Max, der Liebhaber: Max Linder sowie die sensationellen **Dezember-Attraktionen.**
Folies Caprice.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Novitäten:
 In Sachen Kahlenstein, Die Doppelheime, Die Tochter der Braut.

Excelsior-Lichtspielhaus
 Neukölln Bergstr. 151-152 Richardstr. 12-13 Passage
 Vom 13. bis 19. Dezember inkl.:
Not bricht Eisen
 Drama aus der Großstadt in 3 Akten.

Nibles Fest-Säle
 Dennewitzstraße 13.
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen.
 C. NIBLE.

Sanssouci-Lichtspiele.
 Kottbuser Straße 6 (Hochbahnstation):
Menschen unter Menschen
 2 1/2 Stunden-Film.
 Heute: 1/26 u. 1/9 Uhr.
 Woche: 1/9 Uhr.

Alhambra
 Follner-Theaterstraße 15.
Jeden Großer Ball
 Sonntag: **A. Zameltat.**
Germania-Prachtsäle
 N., Chausseestr. 110, Karl Richter.
 Heute Sonntag:
Paul Manthey's in stige Sänger
 Anf. 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Anschließend: Familien-Kränzchen. Im weißen Saale von 5 Uhr ab **Großer Ball.**
 Jeden Mittwoch: **Paul Manthey's lustige Sänger.** Jeden Donnerstag: **Gr. Militärkonzert.**

Charlottenburger Festsäle
 Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 24.
 Empfehle 2 große Säle f. Versammlung, Familien- u. Vereinsfeste.
 Jeden Dienstag, Donnerstag sowie heute Sonntag: **Gr. Ball** in beiden Sälen.

Elysium
 Landsberger Allee 40-41.
 Heute Sonntag:
Großer Ball.
Damen-Freitanz.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei.
 Sonntage im Januar/Febr. frei.

Markgrafen-Säle
 24. Markgrafen-Damm 24.
 An der Stralauer Allee.
 Täglich: **Gr. Kino-Vorstellung.**
 Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung.
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Markgrafen-Säle
 24. Markgrafen-Damm 24.
 An der Stralauer Allee.
 Täglich: **Gr. Kino-Vorstellung.**
 Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung.
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Markgrafen-Säle
 24. Markgrafen-Damm 24.
 An der Stralauer Allee.
 Täglich: **Gr. Kino-Vorstellung.**
 Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung.
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Es steht felsenfest

dass die Deutsche Bekleidungs-gesellschaft m. b. H. durch ihre Verkaufsart „Selbstkostenpreis + 10%“ den Käufern bedeutende Vorteile bieten muss, weil sie laut ihrer beim Gericht niedergelegten Statuten „an jeder Mark nur 10 Pfennig Nutzen“ nehmen darf.

Die Käufer machen nicht nur erhebliche Ersparnisse, sondern sind auch dadurch vor jeder Uebervorteilung geschützt.

Um uns für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen erkenntlich zu zeigen, wollen wir den Käufern eine Weihnachtsfreude bereiten, indem wir von Sonnabend, dem 7. Dezember bis Sonntag, dem 15. Dezember sämtliche Ulster zum Selbstkostenpreise verkaufen.

Diese Ulster geben wir nur an unsere Kunden und an keine Wiederverkäufer ab.

Vertrieb von fertiger und nach Mass angefertigter Herren- und Knabengarderobe.

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft m. b. H.

Chausseestr. 27 (nahe Invalidenstr.)

Gr. Frankfurter Str. 4 (Ecke Fruchtstr.)

Turmstr. 80 (neben Kleinem Tiergarten)

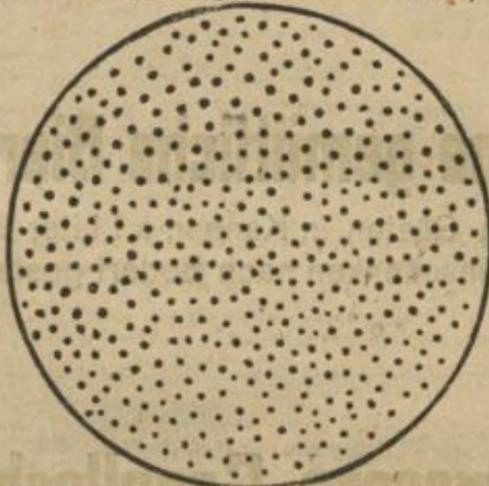
Extra-Weihnachtsangebot!

Pleureusen und Straußfedern
direkt aus der Fabrik.

Pleureusen.
Nr. 501, ca. 45 cm lg., fr. 7.50, jetzt 6.— M.
502, 50 „ „ „ „ „ „ 7.50
Nr. 503, ca. 55 cm lg., 2x gekn., 17.50, „ 15.—
Spez.-Nr. 504, ca. 60 cm lg., 2x gekn., fr. 20.—, jetzt 16.50
505, 65 „ „ „ „ „ „ 20.—
506, 70 „ „ „ „ „ „ 25.—
Straußfedern, Nr. 408, ca. 45 cm lg., fr. 3.—, jetzt 2.50
404, 50 „ „ „ „ „ „ 3.50
405, 55 „ „ „ „ „ „ 5.—
Boas, Nr. 250, ca. 150 cm lang, früher 12.50, jetzt 8.50
252, 300 „ „ „ „ „ „ 15.—
Straußfantasia, bestehend aus 6 Platten, 1.50 M.
Alte Federn werden zu schönen Pleureusen umgeklopft v. 3 M. an

Max Seidlitz, Straußfedernfabrik, Berlin C.,
Kleine Frankfurter Str. 25, 1, Ecke Kaiserstraße. Amt Kgst. 2056.
Illustrierte Preisliste gratis.

Weihnachts-Preis-ausschreiben! Schnell zugreifen, da garantiert 100 Badewannen umsonst!



In Ihrem ganzen Leben kommen Sie nicht wieder so billig zu einer so billigen Pracht-Wanne!

Wer diese Punkte in obenstehendem Kreis richtig auszählt (bis 10 Punkte auf und ab Differenz gilt als richtig) und als Anzahlung R. 3.— in bar oder Marken einsetzt, erhält meine **Paradies-Wanne** (D. R. G. M.), die auf der Hygiene-Weitenausstellung Dresden 1911 mit der **Silbernen Medaille** ausgezeichnet wurde, zu 11.25 M. franco zugestellt. Verpackung wird nicht berechnet. Die Paradies-Badewanne hat folgende Vorzüge: 1. Die Wanne ist versinkt, 2. darum rutschfest, 3. mit durch Banden verstärkter Kante und Röhren versehen, 4. sehr stabil und unermülich, 5. trotzdem leicht transportabel, 6. ist billiger als im Holzbade verginnte Wannen. Größe ca. 170 cm lang, 70 cm breit, Normalgröße. Täglich begeisterte Anerkennungen. Tausende im Gebrauch.

Die Wanne wird deshalb so billig abgegeben, weil ich durch Empfehlung stets weitere Geschäfte mache. So schreibt z. B. Herr Karl Pfeiffer, Schriftfeger: **Remel**, den 13. Oktober 1910. Mit Gegenpartigem teile Ihnen mit, daß ich die von Ihnen bestellten zwei Wannen erhalten habe. Meine Frau sowie Kollege Schwanitz, für den ich die zweite Wanne bestellt hatte, waren beim Anblick derselben ganz entzückt. Ich für meinen Teil konnte es nicht unterlassen, die Wanne gleich praktisch zu versuchen und kann nur sagen, daß ich sämtliche Vorteile, die Ihrer Wanne **Paradies** nachgerühmt werden, voll und ganz erfüllt fand. Am meisten leuchte ich mich über den wenigen Wasserverbrauch und die bequeme Lage. Mit 4 Eimern Wasser kann man ein Vollbad nehmen, welches selbst dem Unheimlichsten nicht zu teuer kommen dürfte. Mit einem Wort gesagt, die Badewanne ist gerade für den wenig Vermittelten die praktischste, billigste, dauerhafteste und bequemste Wanne, die man sich denken kann. Hauptächlich, da sie aufgestellt sehr wenig Platz einnimmt.

Wer je 10 auf diese Anzeige bestellten Wannen wird je eine Wanne vollständig gratis versandt (aber nicht mehr als 100 Gratswannen). Diese hundert Gratswannen erhalten die Einsender der ersten 100 richtigen Lösungen. Es kommt also darauf an, die Lösung auf untenstehendem Schein mit 3 Mark in bar oder Marken so schnell als möglich abzuliefern. Waghender ist der Postabgangskempel auf dem Briefe. Kein Risiko, da selbst bei falschen Lösungen die 3 Mark nicht verloren sind, da diese dann zurückgeschickt werden. **Streng recht!!!** 100 Mark Belohnung dem, der nachweist, daß nicht genug Gratswannen verteilt werden. Die Empfänger der Gratswannen werden in dieser Zeitung veröffentlicht resp. den Einsendern mitgeteilt. Auf Wunsch wird die Wanne auch erst kurz vor Weihnachten versandt, also event. ein Weihnachtsgeschenk umsonst.

Holz- und Metallwerk Oederan (Sa.)

Nach meiner Zählung enthält der Kreis im „Vorwärts“ Punkte.

Sollte ich richtig gezählt haben, senden Sie mir franco (Verpackung frei)

1 Paradies-Wanne (D. R. G. M.)

zu **M. 11,25** nachnahme. Anbei R. 3.—, die ich zurückhalte, wenn die Lösung nicht richtig ist. Falls ich unter den ersten gewinnberechtigten Einsendern der richtigen Lösungen bin, erhalte ich **R. 14,75** später in bar zurück, also die Wanne ganz umsonst.

Name:

Stand:

Ort:

Straße oder Station:

Die Wanne soll am zum Versand kommen.

Nur diejenigen Lösungen werden berücksichtigt, die unabgeändert auf diesen Schein geschrieben (ohne Extrabedingungen) eingehen und denen 3 M. beigelegt sind.

Beste Bezugsquelle

Auf Teilzahlung in kleinen Raten

Herren- und Damen-Uhren, Regulateure, Freischwinger, Ketten, Ringe, Armbänder, usw. alle Goldwaren, **Gramophone**, Zithern, Spieldecken, Harmonikas, Mandolinen, Geigen, Christbaumständer etc. etc.

Jahre & König Warschauer Str. 68, 1. Etg.
80lowstr. 46, Laden, Invalidenstr. 7, Laden

Präsent-Zigarren

G.-E.-G. Hamburg

vormals Tabakarbeiter-Genossenschaft

Fabriken in Hamburg, Hohenheim und Brandenberg
Keine Heimarbeit.
Zigarren nur aus überreichen Tabaten in vorzüglicher Güte und in verschiedenen Preislagen empfehlen folgende Verkaufsstellen:

- | | |
|---|--|
| Norden. | Osten. |
| Choriner Str. 53, Wd. Bordsch. | Bosener Str. 23, Oerm. Schier. |
| Fehmarstr. 8. | Kopfnickstr. 11. |
| Korförder Str. 8, Wd. Bredom. | Petersburger Str. 5. |
| Kuglerstr. 45, G. Rademacher. | Nomintener Str. 18, Wd. Mebede. |
| Kopenhagener Str. 2. | Tharstr. 19. |
| Lybener Str. 123, Oerm. Holzschlitz | Charlottenburg. |
| Malplaquetstr. 14, Franz Duff. | Gauerstr. 29, Bruno Leopold. |
| Zwinnmüher Str. 86. | Lichtenberg. |
| Beteranenstr. 6, Oerm. Hülser. | Möhlendorfer Str. 73, Wd. Dopfsch. |
| Neue Poststr. 31, Wd. Schmidt. | Neukölln. |
| Nordosten. | Bergstr. 57, J. Brager. |
| Lippener Str. 15, Wd. Herforth. | Nieder-Schöneweide. |
| Koisdorfer Str. 39, Oerm. Kahl. | Fennstr. 16, am Kallertweg, |
| Wd. Str. 22, Wd. Schürmer. | Georg Wegener. |
| Nordwesten. | Ober-Schöneweide. |
| Reussstr. 37, Wd. Wau. | Edisonstr. 61, Karl Döberich. |
| Koisdorfer Str. 40, Wd. Berner. | Boxberg. |
| Wd. Str. 56, Otto Schinkel. | Lenbachstr. 3, G. Hülser. |
| Süden. | Spandau. |
| Gräferstr. 35, E. Bielefeld. | Bahnhofstr. 7, A. Lorenz. |
| Südosten. | Generaldepot: Wd. Staungenberg, SO. 33, Köpenicker Str. 20a. |
| Engelauer 13, Gustav Wiedel, neben dem Gewerkschaftshaus. | Kmt. Vorplatz 9160. |
| Reanstr. 7, Fritz Müller. | |
| Glogauer Str. 19, W. Zimmermann. | |

Grüne Plakate hängen aus.

Großer Weihnachts-Verkauf

von

Ulstern, Paletots u. Anzügen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

S. Koffmann, Charlottenburg,

Wilmersdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße.

Eine Partie nicht abgeholter Maßanzüge zirka 30% unterm Preis.
Lieferant des Konsumvereins Berlin und Umgebung.
Heute Sonntag von 8-10 u. 12-8 Uhr geöffnet.



Legen Sie Wert darauf

wirklich gut gearbeitete

Spielwaren und Puppen

preiswert zu kaufen, so empfehle ich Ihnen, Ihren Bedarf bei mir zu decken. Sie finden in meinem Hause sicher das Richtige, denn meine Ausstellung, trotzdem sie die grösste ständige der Welt ist, ist für jeden Laien leicht übersichtlich, weil die vielen tausenderlei Spielwaren in Gruppen geteilt und

Jede Gruppe in besonderem Raume

ausgestellt ist.

Einzig dastehend!

Bernhard Keilich

Spielwarenweihaus Puppenfabrik

Jahraus, Jahrein 19 Schaufenster

Gr. Hamburger Straße 21-23, Hohenhaus Oranienburger Str. 11, beim Hieschen Markt, Bahnhof Börsen, Zirkus Park, Preter Versand nach den Vororten.

III. Etage

Achtung!

Reisemuster

Ulster, Paletots, Anzüge und Hosen

geben an Private zu Fabrikpreisen ab.

Herrenkleider-Fabrik
J. Coper, Alexanderstr. 55 III. Fahrstuhl
(neben der Alexander-Kaserne)
Geöffnet bis 7 Uhr abends, Sonntag von 12-6 Uhr.

Vorwärts-Leser

50% Extra-Rabatt

auf die bekannt billigen Preise [6656L] selbst bei Gelegenheitskäufen.

Gegr. 1884

Teppich-Thomas

Gegr. 1884

Alttestes und vertrauenswürdigstes

Spezial-Haus

Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Reisedecken, Tischdecken, Vorleger, Portieren, Schlaidecken, Felle, Diwandecken

Oranienstraße 126
im neuerbauten Stammhaus, a. d. Alexandrinenstr.
Zweiggeschäft: Rosenthalerstr. 54 (bis zum 31. 12. 1912).

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Julius Krause

40 Kastanienallee 40

Komplette Wohnungs-Einrichtungen zu anerkannt billigen Preisen.

Gegründet 1884.

Teilzahlung gestattet.

Ein Posten verliehen gewesener Möbel bedeutend unter Preis.



Schutzmarke

Ein guter Trunk am Stammtisch und im Hause



Schutzmarke

sind unsere Biere, weil reich an Nährstoffen und arm an Alkohol, daher nahrhaft und bekömmlich.

Man bezieht sie



Für den täglichen Hausgebrauch

in Flaschen, die sämtlich unsere Etikette mit Schutzmarke tragen, worauf wir gütigst zu achten bitten.



Für kleine gemütliche Bierabende

bei wenig Gästen in Kannen à 1 Liter Inhalt, die ein Einschenken nach Bedarf gestatten.



Für grössere Gesellschaften

empfiehlt sich der Bezug in Siphons à 5 Liter Inhalt. Das Bier hält sich in diesen Gefässen stets frisch und schmeckt infolgedessen wie vom Fass.



Verlangen Sie unsere Abhandlung: „Was ist echtes Bier“

Verlangen Sie unsere Abhandlung: „Was ist echtes Bier“

BÖHMISCHES

Landsberger Allee 11/13
Matthiasstrasse

BRAUHAUS

Frieden-Strasse 93
Pufendorfstrasse

Der Ausstoss unseres Bockbiers beginnt am Freitag den 3. Januar 1913



Senden Sie mir
 uns

Drucksache



Gewünschtes bitten zu unterstreichen

_____ Flaschen M. _____
_____ Kannen M. _____
_____ Siphons M. _____
Böhmisch Hell
Böhmisch Dunkel
Böhmisch Versand
Nepomuk
Bockbier

BÖHMISCHES BRAUHAUS
AKTIENGESELLSCHAFT

NO 18

Frieden-Strasse 93

Nur für den Fall, dass unsere Biere in einem der nächstliegenden einschlägigen Geschäfte nicht zu haben sind, bitten wir entweder um telephonische Bestellung — Amt Königstadt, 3088, 4088—90 — oder sich des hierneben befindlichen Bestellscheines zu bedienen.

Böhmisch Hell

1 Siphon à 5 Liter 10 Kannen à 1 Liter 30 Flaschen M. 3.30
pro Liter 40 Pf. pro Liter 40 Pf.

Böhmisch Dunkel (Nürnberger Art)

1 Siphon à 5 Liter 10 Kannen à 1 Liter 30 Flaschen M. 3.30
pro Liter 40 Pf. pro Liter 40 Pf.

Böhmisch Versand (Gambrinus-Bräu — Münchener Art)

1 Siphon à 5 Liter 10 Kannen à 1 Liter 30 Flaschen M. 3.30
pro Liter 45 Pf. pro Liter 45 Pf.

Nepomuk (ganz licht)

1 Siphon à 5 Liter 10 Kannen à 1 Liter 30 Flaschen M. 3.50
pro Liter 45 Pf. pro Liter 45 Pf.

Bockbier (nur während Januar und Februar)

1 Siphon à 5 Liter 10 Kannen à 1 Liter 30 Flaschen M. 4.50
pro Liter 50 Pf. pro Liter 50 Pf.

Öffentliche politische Versammlungen.

Sechster Wahlkreis!

Sonntag, den 15. Dezember, abends 6 1/2 Uhr:

Öffentl. politische Versammlung

für Männer und Frauen

im Prater-Theater, Kastanien-Allee 7-9.

Vortrag des Stadtverordneten Dr. Alfred Bernstein über:

„Säuglingspflege und Geburtenrückgang“.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Der Einberufer: Paul Dobrowlaw, Schlegelstr. 30.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C. 54, Finienstr. 83-85.

Verwaltung: Kaffierer: Arbeitsnachweis:
Telephon: Amt Norden 1987. Amt Norden 185. Amt Norden 1239, 9714.

Montag, den 16. Dezember 1912:

Bezirks-Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen

Norden: Pharusäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Frankes Festsäle, Bahstr. 16, abends 8 1/2 Uhr.

Tegel: Wohlfahrts Festsäle, Reinholdsdorf, Eichbornstr. 18, abends 8 Uhr.

Moabit: Moabiter Gesellschaftshaus, Wielestr. 24, abends 8 1/2 Uhr.

Westen und Schöneberg: Gesellschaftshaus des Westens, Schönberg, Hauptstr. 30/31, abends 8 1/2 Uhr.

Osten: Comeniusäle, Memeler Str. 67, abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag: Die Angriffe auf das Koalitionsrecht. Ref.: Stadtverordneter Adolf Ritter.

Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.

Stralau und Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstraße 2, abends 8 1/2 Uhr.

Weißensee: Penkert's Festsäle, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.

Südenbezirke: Hohenstaufen-Säle, Kottbuser Damm 76, abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag: Die Angriffe auf das Koalitionsrecht. Ref.: Genosse Paul Dupont.

Südenbezirke: „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75, abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag: Die Angriffe auf das Koalitionsrecht. Ref.: Genosse Paul Dupont.

Neukölln: Passagier-Festsäle, Bergstr. 151/152, abends 8 1/2 Uhr.

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.

Steglitz: Albrechtshof, Albrechtstraße 1a, abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag über „Die Angriffe auf das Koalitionsrecht“.

Referent: Genosse Paul Dupont.

Friedrichshagen u. Köpenick: im Lokal Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag: Die Angriffe auf das Koalitionsrecht. Ref.: Genosse Paul Dupont.

Spandau: Dertz' Restaurant, Kurstr. 23, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. Dezember 1912.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Metallarbeiter-Notizkalender pro Jahr 60 Pf. sind im Bureau und bei den Bezirksstellen zu haben. 184/19

Achtung! Erwerbslose (Kranke) Achtung!

Wegen der Weihnachtsfeierstage findet die Auszahlung der Unterstützung wie folgt statt:

Für Montag, den 23. Dezember, und Dienstag, den 24. Dezember, wird am Montag, den 23. Dezember, gezahlt.

Für Mittwoch, den 25. Dezember, und Donnerstag, den 26. Dezember, wird am Dienstag, den 24. Dezember, bis mittags 12 Uhr gezahlt. — Nachmittag geschlossen.

Am Freitag, den 27. Dezember (3. Feiertag) wird bis 12 Uhr gezahlt. — Nachmittag geschlossen.

Für Montag, den 30. Dezember, und Dienstag, den 31. Dezember, wird am Montag, den 30. Dezember, gezahlt.

Für Mittwoch, den 1. Januar, und Donnerstag, den 2. Januar 1913, wird am Dienstag, den 31. Dezember, bis mittags 12 Uhr, gezahlt. — Nachmittag geschlossen.

Da wegen Quartalsabschluss das Bureau der Krankenabteilung am Donnerstag, den 2. Januar 1913, den ganzen Tag geschlossen bleibt, ersuchen wir die kranken Kollegen, ihre Unterstützung bis zum Dienstag, den 31. Dezember 1912, abzuholen. Ausgeschlossen davon sind diejenigen, welche sich in Krankenhäusern oder Heilanstalten befinden und ihre Unterstützung erst nach Beendigung der Krankheit abholen.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler u. Portefeuille

Ortsverwaltung Berlin.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912, abends präzis 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 68/50:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Lichtbildvortrag des Genossen E. Graf über: Wirkung und Wert des Menschenalters. 2. Diskussion. 3. Antrag der Verwaltung auf Gewährung einer Weihnachtsunterstützung an die arbeitslosen Mitglieder. 4. Verschiedenes. 108/9

Mitgliedsbuch legitimiert.

Da die Versammlung pünktlich eröffnet wird, ersuchen wir die Mitglieder, um Sitzungen zu vermeiden, rechtzeitig und vollständig zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Baugenossenschaft „Ideal“

Eintr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. 108/18

Ordentliche General-Versammlung

am Montag, den 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in den Hohenstaufen-Sälen, Kottbuser Damm 76.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.

2. Beschlussfassung über Bilanz und Gewinnverteilung.

3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.

4. Neuwahlen zum Vorstand.

5. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.

6. Neuwahlen der Verwaltungsräte.

Neukölln, den 14. Dezember 1912.

Der Aufsichtsrat: Franz Zalswki.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Gipsbaubranche, Rauhputzer, Träger und Spanner.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912, abends 8 Uhr, in Frey Wilkes Festsälen, Sebastianstr. 39:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Kündigung des Tarifvertrages für das Gipsbaugewerbe. 2. Dringensangelegenheiten. 148/1*

Zahlreicher Besuch aller im Gipsbaugewerbe beschäftigten Kollegen erwartet.

Der Sektionsvorstand.

Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Montag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal Parischs Festfälle, Hermannstr. 49:

Außerord. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Sekretärs. 2. Verschiedenes. 230/9

Der Vorstand.

Das beste Geschenk ist das künstlerisch angeführte Gruppenbild — Singer-Liebkecht.

Bebel

30x36 cm unter Glas gerahmt 3.— R., ungerahmt 1.— R.

44x54 cm in Eiche : 0,75 : 2,75

55x65 cm : 0,75 : 4,50

Bei Postbestellungen erbitte 1/2 Anschlag.

Kunstverlag Veritas, Berlin, Zwinmünder Str. 50.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den IV. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Heute Sonntag, den 15. Dezember findet per Urabstimmung die Wahl der Delegierten zum preußischen Parteitag

in folgenden Lokalen statt:

Eichberg, Rannynstraße 67. Grundmann, Müllerstraße 20. Grunwald, Memeler Straße 67.

Wählich, Staliger Straße 22. Pier, Rannynstraße 9. Hellriegel, Weidenweg 68.

Daus, Laufiger Straße 46. Otto, Markußstraße 47. Rothoff, Riger Straße 95.

Dammer, Glogauer Straße 25. Doer, Weberstraße 17. Schulz, Schreinerstraße 18.

Schulze, Forsterstraße 17. Deter, Balladenstraße 52. Mott, Strahmannstraße 29.

Eugel, Doppelner Straße 47. Kluge, Langestraße 53. Wubbel, Heidenfeldstraße 20.

Gaida, Wiener Straße 49. Fellenberg, Caprivistraße 20. Wehner, Tilsiter Straße 42.

Wig, Staliger Straße 59c. Fellenberg, Caprivistraße 20. Zwarg, Friedberger Straße 1.

Wahlberechtigt ist nur das Mitglied, welches bis zum September d. J. seine Beiträge entrichtet hat. Die Wahlzeit beginnt um 8 Uhr vormittags und endet um 12 Uhr mittags. Das Zentralwahlbureau befindet sich bei Paul Goffmann, Königsberger Straße 28. 231/10*

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den Konordia-Festsälen, Andreasstraße 64:

Gemeinsame Vertrauensmänner-Versammlung für sämtliche Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Erneuerung des Tarif-Vertrages. Ohne Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte kein Zutritt.

Küchenmöbel-Branche.

Dienstag, den 17. Dezember 1912, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung

in Haberlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Branche der Jalousie-Arbeiter.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

aller in der Jalousiefabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

bei Anton Voeker, Weberstr. 17.

Tagesordnung: Welche Lehren ziehen wir aus der Tarifkündigung des Arbeitgeber-Schutzverbandes? 92/15

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein

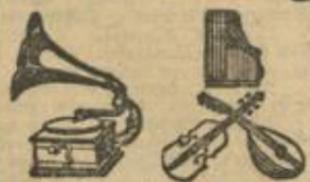
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen. August Mielert, Petersburger Str. 41, bei der Landsberger Allee.

Unserem Genossen
Albert Schiowa nebst Frau
die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit den 16./12.
Die Genossinnen u. Genossen des Bezirks Lichtenberg, Gruppe 65. 738

Orts-Krankenkasse der Sattler
und verwandten Gewerbe
Berlin SO. 16, Engelauer 15.
Die angehängigten Neuwahlen von Delegierten zur Ortskrankenkasse der Sattler haben wegen Verlängerung der alten Mandate durch den Bundesrat nicht statt.
284/16 Der Vorstand.

Vorjährige
feinste Anzüge, Paletots, schicke Ulster, Gebrockanzüge, Smoking, Fracks a. Seide 30-70 M.
Versandhaus Germania
21. Unter den Linden 21.
Sonntag v. 8-10 u. 12-8 geöffnet.

Auf Teilzahlung



Sprechmaschinen jeder Art
echte Menzenhauer Zithern, Gelgen, Mandolinen, Gitarren.
M. Jahres Musik-Spezialgeschäfte
1. Goschäft: Brunnenstr. 117
2. Reinickendorfer Str. 107
3. Moabit, Gotzkowskystr. 31
4. Veteraniinstr. 8.

Reste Konfektion

Damentuche schwarz und farbig . . . per Meter von 3 an	Paletots i. d. neuzeitl. Passons, in Flausch 14 M. Stoffen etc. . . . von 14 an
Kostümstoffe neuzeitl. Master . . . per Meter von 2 an	Paletots in engl. Seal, Nord und Velvet . . . von 35 an
Selbdenplüsch Vel. du Nord 80 cm breit . . . per Meter 4 M.	Kostüme in reicher Auswahl in engl. Stoffen und Kammgarn . . . von 25 an
Engl. Seal 120 cm breit per Meter 12 M.	Kostüm - Rücke in grosser Auswahl von 4 50 an
Astrachan 120 bis 130 Zentimeter breit per Meter 5 M.	

C. PELZ Kottbuser Strasse 5.

Günstiges Weihnachts-Angebot
in
Garderobe auf Kredit
für Herren
für Damen
für Kinder
Anzahlung nach Uebereinkunft
mit bequemer Abzahlung.
Ferner empfehle:
Portieren, Leib- u. Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche, Gardinen, Betten, Kronen, Pelzgaraturen.
Möbel Komplette Wohnungs-Einrichtungen Einzelne Möbelstücke, Polsterwaren Farbige Küchen, Kleinmöbel etc etc bei kleinster An- und Abzahlung.
S. DORN Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Schönhauser Strasse
Sonntags von 8-10 u. 12-8 Uhr, Wochentags bis 9 Uhr geöffnet.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises
Stralauer Viertel, Bezirk 289.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Genosse, der Arbeiter
Wilhelm Menzel
Breslauer Straße 10
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
nachmittags 3 Uhr von der Leichen-
halle des Andreas-Kirchhofes in
Wilhelmsberg aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
221/13 Der Vorstand.

Am 12. Dezember cr. verstarb
unser lieber Sohn und Bruder
Max Kajefki
nach langem Leiden.
Um stille Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Kajefki.
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 16. Dezember, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Georgen-Kirchhofes in
Weihensee aus statt. 10625
Um rege Beteiligung ersucht
221/13 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.
(Stralauer Viertel, Bez. 312)
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Genosse, der Schuh-
macher
Max Kajefki
(Koppenstr. 65) gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 16. Dezember, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Georgen-Kirchhofes in
Weihensee aus statt. 10625
Um rege Beteiligung ersucht
221/13 Der Vorstand.

Zentralverband der Schuhmacher
Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Maschinen-
arbeiter
Max Kajefki
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag,
den 16. Dezember, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Halle des Ge-
orgen-Kirchhofes in Weihensee aus
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
160/14 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
Am 13. d. Mts. verstarb unser
Genosse, der Kupferschmied
August Adler
Schulstr. 102, Bezirk 781.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von
der Halle des Philippus-Apostel-
Kirchhofes aus nach dem hiesigen
Friedhof Müllerstraße, Ecke See-
straße, statt. 234/16
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Kupferschmiede
Deutschlands. Filiale Berlin.
Am 12. Dezember verstarb unser
Kollege
August Adler
an Wasserleucht im Alter von
65 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 16. Dezember, nach-
mittags 1/3 Uhr, von der Halle
des Philippus-Apostel-Kirchhofes,
Müllerstraße, Ecke Seestraße, aus
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
99/7 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zentrale Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Tischler
Will Horlemann
Schönhäuser Allee 71, im Alter
von 35 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag,
den 16. Dezember, nachmittags
3 Uhr, von der Halle des Ge-
orgen-Kirchhofes in Weihensee
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
92/16 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und Kräftigung bei der
Beerdigung unseres Bruders und
Onkels
Albert Gundelach
sagen wir allen, insbesondere der
Firma Schneider nebst Kollegen und
dem Metallarbeiterverband unseren
herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verband der Maler, Lackierer etc.
Filiale Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht,
dass unser Mitglied, der Maler
Oskar Kugler
(Kätheimbellbrande) am 12. De-
zember verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 15. d. M., nach-
mittags auf dem Hagenberger
Gemeinde-Friedhof in Marzahn
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
131/1 Die Ortsverwaltung.
NB. Die Kollegen treffen sich
um 2 1/2 Uhr auf dem Brixener
Bönhof, Fruchtstraße (Berlin O.).

Sozialdemokrat. Wahlverein für
d. Reichst.-Wahlkr. Niederbarnim.
Bezirk Lichtenberg.
Den Genossen zur Nachricht,
dass unser Mitglied
Oskar Kugler,
Finowstr. 10, verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute,
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle in Marzahn
aus statt. 19/6
Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Allen Bekannten zur Nachricht,
dass am 12. d. Mts. mein lieber
Mann, unser guter Vater
August Jungermann
sanft entschlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrauert an
Auguste Jungermann
und Kinder.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 16. d. Mts., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Kreuzföhrer Fried-
hofes aus statt. 1204
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Turnverein „Fichte“.
Unseren Mitgliedern
zur Nachricht, dass der
Turngenosse
Fritz Saehel
(Mitglied der 14. Männerabtl.) am
13. Dez. im Alter von 23 Jahren
verstorben ist. 186/9
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 17. Dez., nachm.
1/4 Uhr, auf dem neuen Trept-
ower Gemeinde-Friedhof, Kiel-
holzstraße am Bbl. Baumgulen-
weg statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb.
Filiale Groß-Berlin.
Unseren Mitgliedern zur Nach-
richt, dass der Kollege
Ernst Urban,
welcher im Betriebe der Nödt.
Badwerke, 20. Kreisinspektion,
beschäftigt war, verstorben ist.
Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Mont-
tag, den 16. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, vom Gemeinde-
Friedhof Nr. 2 in Nieder-Schön-
hausen bei Schönholz aus statt.
30/5 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Allen Teilnehmern bei der Beerdigung
meiner Frau meinen herzlichsten
Dank. 16165
Paul Heinrich.
Allen lieben Freunden und Be-
kannnten, welche meinem unvergeß-
lichen Manne, unserem lieben Vater
Gustav Nagel
die letzte Ehre erwiesen haben, ins-
besondere dem Verband der Maler
und dem Holzverein sagen wir
unsern herzlichsten Dank. 16775
Familie Nagel, Komintzen Str. 38.

Allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht,
dass am 12. Dezember meine liebe
Frau
Berta Urban geb. Stamm
durch plötzlichen Tod dahingeraht
wurde. 16375
Dies zeigt tiefbetrauert an
Karl Urban, Sebastianstr. 5.
Die Beerdigung findet Montag,
nachmittags 3 Uhr, vom Luisen-
Kirchhof, Neudöln, aus statt.

Schallplatten
Verleih-Institut.
Auch nach auswärt. Prospekt gratis.
Karl Koppe, Berlin 31
Neue Königstraße 35.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, dass mein
lieber Mann, unser guter Vater,
der Maschinenlehre
Willy Wreden
am Donnerstag, den 12. Dezember,
an Schlaganfall in Freiburg im
Breisgau (Baden) verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrauert an
Ella Wreden geb. Brandt u. Sohn,
Neudöln.

Ein von Kurfürststr. 33 nach
Fasanenstr. 41 I verzogen.
Tel. Wajsburg 3744. Sprechtst. 3 1/2-4 1/2.
Rein Ambulatorium befindet sich
unverändert **Karlstraße 20a**,
vorm 10-11. Tel. Norden 9352.
Privatdozent **Dr. W. Liepmann,**
Frauenarzt. 286/7

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, unseres unvergeß-
lichen Vaters, des Restaurateurs
August Franke
sagen wir allen Verwandten und Be-
kannnten, besonders der Direktion der
Berliner Unionbrauerei, dem Verein
der Gast- und Schankwirte Südwest,
den Sparvereinen Seelze Eise und
Sorgenlos sowie dem Vollerwerbverein
Tip-Top unseren herzlichsten Dank.
Die tieftrauernde Witwe
Agnes Franke
und Kinder.

Praktische Lehr-
Berlin SO., Kottbuser Platz 7.
Telephon Reichplatz 15 741.
Dr. Bier, Arzt u. Zahnarzt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und reichlicher Kräftigung
beim Beimgange meines unvergeß-
lichen Mannes, unseres lieben Vaters
Louis Dröhmer
sagen wir allen Verwandten und Be-
kannnten sowie dem Verband der Holz-
arbeiter und Arbeiterinnen unseren
herzlichsten Dank aus. 16015

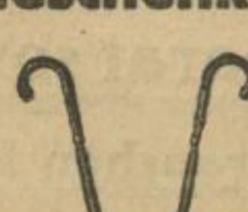
Schwarze Kleidung
Fertig am Lager:
Gehrock-Anzüge 70, 60, 36 M.
Smoking-Anzüge 80, 70, 40 M.
Frack-Anzüge 60, 50, 40 M.
Beinkleider 18, 15, 8 M.
Fertige schwarze Kleidung
für Knaben und Jünglinge
in größter Auswahl !!
Feine Maß-Anfertigung
in ca. 10 Stunden !!
Baer Sohn
Kleider-Werke
Berlin, Gegr. 1891.
Chausseestraße 20-30,
11, Brückstraße 11,
Gr. Frankfurter Str. 20,
Schöneberg, Hauptstr. 10.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (2. Haus von der
Jerusalemstr.).
II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurt-Str. 115 (2. Haus
von der Andreasstraße).
Sehrgr. Ausw. fert. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schläler
etc. v. einfachsten bis zum
hochelegant Genus. Außerst
niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

60 Nähtische!
eicht, maßgenau, mit Baum 15,
18, 22 M.; 40 Servierische 11,
15, 18 M.; 50 Fluggarderoben
18, 26, 33 M.; 80 Zigarrenspind-
chen 3, 5, 7 M.; Ruhe- und Klub-
sessel, Truhen (spottbillig) Klavier-
sessel, Schreibstisch, Leder-
stühle 9,50. Möbelarbeit M.
Hirschowitz, Eillicher Straße 25,
an der Dönhofs. — Heute von
8-10 und 12-3 Uhr geöffnet.

Willkommene
Weihnachts-Geschenke

 **Wigdor's Neuhut No 104**
Perlmutterplatten
guter Surah
M. 5,50.

 **Herenschirm No 8**
Reine Seide
gute Naturgriffe
à Sik. M. 7,50

M. Wigdor

1. Leipziger Str. 79
2. Königstraße 26a
3. Friedrichstr. 78
4. Potsdamer Str. 21a
5. Friedrichstr. 237
6. Brückenstraße 1b
7. Friedrichstraße 129
8. Oranienstraße 157
9. Rosenthaler Str. 50
10. Tauentzienstraße 10
11. Savignyplatz 9-10
12. Martin-Luther-Str. 90
13. Friedenau, Rheinstr. 1-3

Bei Einkauf von M. 5.- an
ein Reisefutteral gratis
Große Auswahl in Spazierstöcken

Gratis eine Taschenuhr
hochelegant für Damen oder Herren
als Geschenk von
heute bis 24. Dezember
beim Einkauf von 10 Mark

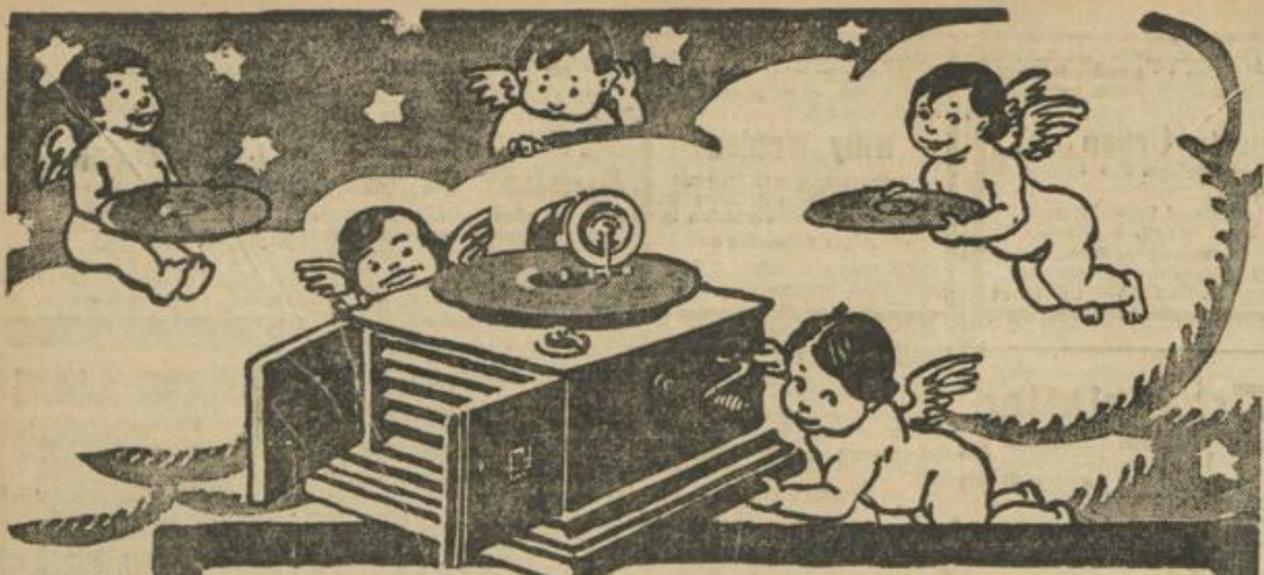


Schuhhaus Perwinsofin Rosenthalerstr. 40-41
Spezialität: Gelegenheitskäufe
Prompter Versand nach auswärts. — Sonntags geöffnet 8-10 u. 12-3 Uhr. — Staunend billige Preise.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist und bleibt
ein schönes Bild
Die größte Auswahl in fertig gerahmten Bildern,
sowie losen Blättern und Oelgemälden finden
Sie bekanntlich nur direkt in der Fabrik bei
Bilder-Bogdan
Weinmeisterstr. 2.
Vorzueger erhalten 5 Proz.

Tadellos
1 M.
wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante
Herren-Moden
fertig und nach Mass.
Garantie für tadellosen Sitz
und feinste Verarbeitung.
J. Kurzberg
Mass-Schneiderei
Rosenthaler Strasse 36, 1, am Hackesches Markt
Frankfurter Allee 104, part., Ecke Friedenstraße
Reinickendorfer Strasse 4, am Weddingplatz





Lassen Sie sich diesen
Apparat sofort kommen
 Sie brauchen kein Geld dazu,
 wir senden denselben kostenlos

5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitigen 29 cm großen Pathé-Platten. — Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? Pathé-Platten will man immer wieder hören, da sie im Gegensatz zu den veralteten Nadelplatten noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen, als beim ersten Spiel.

Die Lieferung erfolgt sofort!

Der Preis dieses herrlichen Luxus-Modells in echt Eiche, einschließlich der neuen großen Pathé-Konzert-Schalldose, die alle bisherigen Schalldosen weit in den Schatten stellt, beträgt nur 60 Mark, der einer Pathé-Doppelplatte 3.30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie für Apparat und Platten monatlich nur 3.— Mk., also täglich nur 10 Pfg. zu zahlen.

Da unsere Plattenserie 2 herrliche Weihnachtslieder enthält, haben Sie gleichzeitig **Die größte Weihnachtsfreude!**

Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

An die Firma Bial & Freund in Breslau II, Postfach 120/275

Senden Sie mir einen allerneuesten Luxus-Sprechapparat ohne Trichter mit echter Pathé-Konzert-Schalldose, sowie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitig bespielten, 29 cm großen Pathé-Platten 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Sie franco zurückschicke, behalte ich sie und zahle bei meiner Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich für den Apparat mit der Pathé-Konzert-Schalldose Mark 60.— und für die 10 Pathé-Doppelplatten à Mark 3.30 in monatlichen Raten von Mark 3.— vom Ablauf der Probezeit beginnend. — Erfüllungsort ist Breslau.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Ort und Datum:

— Straße — Platz — No. —

Unser Luxus-Modell — das ohne jeden Nadelwechsel mit einem unzerstörbaren Saphirstift spielt — ist nicht zu vergleichen mit den allgemein auf den Markt kommenden Apparaten.

Unser Luxusmodell ist ein Typ für sich

Senden Sie uns noch heute den
 nebensiehenden Schein ein!

Bial & Freund, Breslau II

Illustrierte Preisliste über andere Sprech-Apparate, sowie über Violinen, Mandolinen, Celli, Gitarren, Zithern, selbstspielende Musikwerke gratis.

Schloßbräu
Flaschenbiere
in reiner Flasche, dem Gerichte
Qualität!

Beim Vorzeigen dieses Inserates 4 pCt. Rabatt.
Weihnachts-Verkauf Engros-Lager
 Einzel-Verkauf nur in der I. Etage.
Besonderer Gelegenheitskauf.
 3 Serien Herbst- u. Frühjahrs-**Ulster**
4, 6, 8 Mark

Selbstopfsmäntel früher 85, 70, 60, 100 (jetzt 35, 50, 60, 75 M.)
 Kostüme Diagon. engl. Art. früh. 80, 40, 60 durchw. a. Bolde. jetzt 18, 20, 25 M.
 Samtmäntel früh. 35—45—60—70—M. jetzt 21.— 18.— 35.— 40.— M.
 Frauenpaletots mit eleganten Stickereien 10-25 M.
 Ulster-Paletots Neuhaiten: Offen u. geschlossen an trag. 0-25 M.
 Kinder- und Backfisch-Ulster 5-15 M. englische Art.

15 Mark Englische Kostüme auf Seidenfutter
 10 Mark Ulster

Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, Am Alexanderpl.
 Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

A. E. Deike, Uhrmacher u. Juwelier
 Berlin SW., Oranienstraße 99, Ecke Lindenstraße
 empfiehlt sein reich assortiertes Lager in Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidewaren.
 Spezialität:
 Goldene Damen-Remontoir-Uhren mit Kette und Etui
20 Mk.
 Echt silberne Damen-Remontoir-Uhr. 800 gest. M. 4,75
 Bei Vorweisung dies. Inserates 5 Proz. Kassa-Sconto.

Oranienstraße 32-39,
 Querstraße an der Müllerstraße,
 sind in neu erbauten Häusern mit Hofgärten (Tepichhofplatz) und Wäldchen im separaten Hof, Keller-Eingang)
1 und 2 Zimmer-Wohnungen
 mit Warmwasserbereitung
 per sofort oder 1. April 1913 billig zu vermieten.
 Zu erfragen im Verwaltungsbureau, Nr. 35/36. 967/19

Die neue Manoli
Kardasch
 das Beste für 3 M

Achten Sie, wenn Sie **Uhren, Gold- u. Silberwaren** kaufen oder reparieren lassen, auf folgendes Schild:

Mitglied
 der
 freien Vereinigung gelernter Uhrmacher
 Groß-Berlins

Die Inhaber dieses Schildes sind gelernte Uhrmacher und verpflichtet, Sie fachmännisch und streng reell zu bedienen.

Der Riesen-Glogau
 am Kottbuser Tor

Metet zum Weihnachtseinkauf besondere Vorteile in eleganter

Damen-Garderobe auf Kredit!

ANZ. 5 M. an
 Passende Geschenke: 1
 Straußfedern, Pleureusen, Pelzwaren jeder Art.

Luxus- u. Klein-Möbel.
 Achten Sie auf die alte Firma

Julius Glogau
 G. m. b. H.
 Kottbuser Str. 28, Ecke Reichenberger Straße
Kottbuser Tor.
 Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!
 Entrückende Zugaben für Jung und Alt.

Umsonst erhält jeder Käufer geg. Vorzahlung dieses Inser. eine Unfall-Police über 1000 M.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste.

Herr Stadtschulz, Inh. des Lokals Neu-Heringsdorf bei Köpenick, wendet sich jetzt in einem Rundschreiben auch an organisierte Arbeiter und ladet sie zum Freitag, den 20. Dezember, zu einer Dampferpartie nach seinem Lokal in Neu-Heringsdorf ein.

In Senzig T.B. hat das Lokal „Zur Linde“ den Besitzer gewechselt. Der neue Inhaber, Herr Arur Wingert, stellt dasselbe gleichfalls zur Verfügung.

In Pankow N.-B. ist das Saallocal von Göpe an der Frankfurter Chaussee für alle Veranstaltungen frei.

Auf wiederholte Anfragen teilen wir mit, daß in Friedrichsfelde das Lokal von Haberland, Wilhelmstraße, irtümlich von der Lokalliste fortgelassen worden ist; es ist noch wie vor frei.

In Pankow ist das Lokal „Reichshöfen“, Berliner Str. 27, Inh. Kinnel, von der Liste zu streichen.

In Pankow, Lokal „Zum türkischen Bett“, Breitestr. 14, hat den Besitzer gewechselt. Der jetzige Inhaber, Herr Meier, gibt das Lokal ebenfalls frei.

In Schöneberg N.-B. weigern sich die Lokalbefitzer Herr Salzmann und Herr Kopp trotz wiederholter Verhandlungen mit der Lokalkommission, ihre Lokale zur Verfügung zu stellen; sie sind deshalb für organisierte Arbeiter gesperrt.

Die Lokalkommission.

Zweiter Wahlkreis. „Besten“ I. und II. Abteilung. Dienstag, den 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Rühle, Dammwegstraße 13: Viertelversammlung. Thema: Reorganisation der Wahlabende. Referent: Genosse H. Claus. Mitgliedsbuch legitimiert.

Sechster Wahlkreis. Wir machen unsere Mitglieder auf den heute nachmittag 5 Uhr im Lokale von Sachon, Müllerstr. 138 stattfindenden Märchenabend für Kinder aufmerksam.

Friedenan. Am Mittwoch, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Kaiser Wilhelmgarten, Rheinstr. 65: Wahlvereinsversammlung. Genossin Käthe Dunter spricht über: Neuerscheinungen auf dem Gebiete des Kapitalismus.

Rosenthal. Dienstag, den 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Mißbrodt, Kronprinzstr. 15: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Barthel. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschönerung.

Orauenburg. Die Ausgabe der Geschenkarten zu der am 22. Dezember stattfindenden Weihnachtsbescherung findet am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Lokale „Baldhaus Sandhausen“, Schützenstr. 34 statt. Ohne Karte kein Einlaß zur Bescherung.

Berliner Nachrichten.

Die Ausstellung empfehlendwerter Jugendschriften im Gewerkschaftshaus ist nur noch heute, Sonntag, von 3-9 Uhr, geöffnet.

Die Trepptower Eingemeindungsfrage.

Wie wir erfahren, hat der Berliner Magistrat an den Gemeindevorstand von Trepptow schriftlich das Ersuchen gerichtet, zu der Vereinigung beider Gemeinden grundsätzlich Stellung zu nehmen. Damit wird den Verhandlungen wieder ein fester Boden gegeben, welche, seit langen Jahren schwebend und niemals ganz unterbrochen, doch unter schwerer Unsicherheit litten.

Das Schreiben des Magistrats an Trepptow ist, wie wir hören, auch dem Kreise Teltow und dem Brandenburgischen Provinzialverbande zur Kenntnis gebracht worden, weil die Interessen beider Körperschaften bei den Verhandlungen eingehend zu würdigen sind.

Dem Tode wiedererstanden ist nach einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ ein bekannter Staatsanwalt. Das genannte Blatt berichtet nämlich über eine Trauerfeier für Justizrat Sello. Unter den Personen, die an dieser Trauerfeier teilgenommen haben, habe sich unter anderen auch der Erste Staatsanwalt Steinbrecht befunden.

Weihnachtsgeschenke.

Wir haben schon häufig darauf hingewiesen, daß es den Arbeiterfamilien meistens recht sauer wird, eine Karte für Geschenke aufzubringen, die nicht direkt zu den Lebensnotwendigkeiten gehören. Um so mehr ist es notwendig, daß diejenigen, denen es bei den jetzigen Zeiten überhaupt noch möglich ist, durch kleine Geschenke ihren Lieben eine besondere Aufmerksamkeit zu bereiten, sorgfältig prüfen, ob sie ihr Geld zweckmäßig und zweckdienlich ausgeben, die dem zu Beschenkten eine nachhaltige Freude bereiten.

Von unserer Partei wird — angeregt durch den Zentralbildungsausschuß — schon seit Jahren viel zur Einführung einer wirklich guten Jugendliteratur getan und an den verschiedensten Orten wird Erstlingswerke durch Veranstaltung von Vorträgen und Bücherausstellungen geleistet. Die seit einer Reihe von Jahren im Gewerkschaftshaus veranstalteten Ausstellungen guter Jugendschriften, die gleichzeitig mit einem Verkauf verbunden sind, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

Wir können unseren Lesern nur raten, sich die Liste recht sorgfältig anzusehen und bei Bucheinkäufen als Ratgeber zu benutzen. Alle darin aufgeführten Bücher halten die Zentrale der Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69, sowohl als auch alle Vorwärtsausgabestellen vorrätig.

Eröffnung von Neubautrecken der Straßenbahn. Zwei Neubautrecken nimmt die Große Berliner Straßenbahn am Montag, den 16. Dezember, in Betrieb. Die eine geht von der Königsberger durch die Köpenicker Allee, Rosener, Kominiener und Simon-Dach zur Vorhoener Straße, die andere von dieser durch die Köpenicker Allee zur Frankfurter Allee. Die neuen Strecken werden dazu benutzt, die Linie 6, die von Rosbit kommt, vom Köpenicker Platz über die beiden Neubautrecken und die Vorhoener Straße sowie die Frankfurter Allee bis zum Ringbahnhof dieses Namens zu verlängern.

An russischem Fleisch sind in der Woche vom Sonnabend, den 7., bis einschließlich Freitag, den 13. d. Mts., in den Berliner Verkaufsstellen zusammen 1864 Rinderhälften und 977 ganze Schweine verkauft worden. In die Vororte sind in derselben Zeit 518 Rinderhälften und 441 ganze Schweine abgegeben worden.

Die Fortbildungsschulen unter Aufsicht der Innungsmeister.

Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ soll der Direktor des Fortbildungsschulwesens dem Magistrat Vorschläge unterbreitet haben, nach denen die Innungen künftig Beiräte für die Fortbildungsschulen wählen sollen, deren Anzahl in der Regel nicht mehr als sechs betragen soll und die den Direktoren der einzelnen Schulen beratend zur Seite zu stehen haben.

Wenn die obigen Mitteilungen richtig sind, so dürften in Zukunft unsere Fortbildungsschulen direkt unter der Aufsicht der Innungsmeister stehen. Wohl ist bei der Einrichtung der Fortbildungsschule für Mädchen die Heranziehung von Beiräten aus den verschiedensten Gewerben in Aussicht genommen, die der Deputation für das Fortbildungsschulwesen beratend zur Seite stehen sollen; aber die Innungsmeister allein in der jetzt geplanten Form jede einzelne Schule heranzuziehen, scheint uns direkt unmöglich und auch unzulässig.

Ein Wahlkampf in der zweiten Wählerklasse bei den Stadtverordnetenwahlen ist eine seltene Erscheinung. Im vorigen Jahre erlebten wir einen solchen, wo sich die aus der Stadtverordneten-Versammlung durch unsere Genossen hinausgewählten Herren Rosenow und Siele gegenüberstanden und sich bekämpften. Jetzt tritt auf dem Wedding so etwas wie Wahlkampf in die Erscheinung, wo es sich um eine Erbschaft für den verstorbenen Stadtverordneten Lang handelt.

Kinder als Schaubjekte.

Aus unserem Leserkreis geht uns folgende Mitteilung zu: Auf eine sonderbare Idee ist der Inhaber des Spezial-Kaffeegegeschäfts Paul Kratky, Invalidenstr. 147, Ecke Bergstraße, gekommen. In seinem Schaufenster hat er einen Weihnachtsmann aufgestellt, der den ganzen Abend auf einem Schauwerkzeug reitet und dem Publikum fortwährend Verbeugungen macht.

Aus dem Rathaus.

Gestern trat im Rathaus die gemischte Deputation zur Vorbereitung der bekannten Anträge für die Errichtung von Wald-erholungsstätten, Vereinigung des Heimstättenamtes und der städtischen Krankenhausdeputation im Rathaus zusammen. Es wurde u. a. beschlossen von einer Vereinigung des Heimstättenamtes mit der städtischen Krankenhausdeputation vorläufig abzusehen, und auch vorläufig die Frage der Errichtung von Wald-erholungsstätten einzuwickeln zurückzustellen.

erichtet haben, die zum Teil aber nur informativ Charakter tragen. Um noch weiteres Material zu beschaffen, wurde die Beratung dieses Antrages auf sechs Wochen vertagt.

Zur Ausführung baulicher Unterhaltungsarbeiten in der Volkshalle an der Köpenicker Allee werden die Bann- und Brausenstationen dieser Anlage vom 28. d. Mts. ab auf etwa eine Woche, die Schwimmhalle auf etwa drei Wochen geschlossen bleiben.

Das Gerücht von einem Verbrechen war gestern in Rosbit verbreitet. Im Gartenhaus des Grundstücks Essener Straße 9 bewohnte seit dem 1. April im zweiten Stock die 70 Jahre alte Rentiere Auguste Druwe, geborene Schmidt drei Zimmer und Küche. Seit dem Tode ihres Mannes, eines früheren Kaufmannes, der im März dieses Jahres starb, lebte die alte Dame ganz zurückgezogen. Ihre Wirtschaft besorgte sie ganz allein.

Der verhaftete Mörder. Zu der Verhaftung des Dieners Richard Stäbner wegen Mordes an dem Stubenmädchen Martha Silbats, das als Leiche aus dem Teltowkanal gelandet wurde, wird noch mitgeteilt, daß der Mörder gestern vormittag auf dem Berliner Polizeipräsidium noch einmal eingehend vernommen worden ist.

Straßenbahnunfälle. Vor dem Hause Wadstraße 64 wollte am Freitagnachmittag das 23jährige Fräulein Johanna Wollsch kurz vor dem Motorenwagen 1421 der Linie 39E das Gleis überschreiten, wurde jedoch umgestoßen und kam unter den Vorderreifen vor dem Schutzhaken zu liegen.

Selbstmord eines jungen Mädchens. Vorgelesen abend kurz nach 10 Uhr sprang ein junges, bisher unbekanntes Mädchen zwischen der Lohmühlen- und Thielendbrücke in den Landwehrkanal. Im Wasser schrie die Lebensmüde laut und versuchte sich zu retten.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 7. 12. 12., nachmittags 7 1/2 Uhr, verstarb eine unbekannt, etwa 25 Jahre alte, anscheinend prostituierte Frauensperson im Hotel von Rich, Appenstr. 96. Die Verstorbene hat das Hotel um 5 Uhr früh mit einem unbekanntem Mann aufgesucht.

Ein Wüstling, der sich als Schularzt ausgab, verging sich gestern nachmittags in der schändlichsten Weise an einem zwölfjährigen Mädchen. Leider gelang es dem Wüstling zu entkommen. Bisher konnte er auch noch nicht ergriffen werden.

Strasse hinaus um Hilfe. Es war aber schon zu spät. Der Unhold war schon unbemerkt entkommen. Kurz vorher, gegen 4 Uhr nachmittags, hatte dieser schon einmal bei einer Wirtin in derselben Straße, die Mutter einer 13 Jahre alten Tochter ist, vorgesprochen. Er traf aber wider Erwarten nicht das Mädchen allein, sondern auch die Mutter an. Nach einigen Redensarten entfernte er sich hier wieder, um sofort einige Häuser weiter sein Opfer zu suchen. Die Kriminalpolizei schwebt eifrig auf den gemeingefährlichen Patron. Er ist ungefähr 1,65 Meter groß, hat schwarzes Haar, einen Anflug von dunklem Schnurrbart und ein volles, rundes Gesicht und trug einen grauen Wäster, einen schwarzen steifen Hut und einen Regenschirm in den Armen.

Zeugen gesucht. Am Abend des 8. Dezember gegen 8 1/2 Uhr ist in der Oberbaumstraße vor dem Hause Nr. 1 ein älterer Mann unter einem Möbelwagen geraten. Personen, welche den Vorfall beobachtet haben, werden dringend gebeten, sich zu melden bei Willi Pfeil, Rantaustraße 4, Seitenfl.

Arbeiter-Samariter-Bund. Kreis Brandenburg. Lehrenden haben in dieser Woche: Berlin am Montag in den Ritterhöfen, Ritterstraße 75, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Manasse über Verletzungen des Bauches; 2. Abteilung am Montag bei Dase, Brunnenstraße 154, abends 8 1/2 Uhr. Schöneberg am Donnerstag bei Hoendel, Vorbergstraße 9, abends 8 1/2 Uhr. Lichtenberg am Donnerstag bei Videnhagen, Scharnweberstr. 60, abends 8 1/2 Uhr. Neukölln am Freitag, Weichselstr. 8, abends 8 1/2 Uhr. Mariendorf am Montag bei Loewenhagen, Chausseestraße 27, abends 8 1/2 Uhr. Spandau am Mittwoch bei Bergfeld, Fichelsdorferstr. 5, abends 8 1/2 Uhr. Rowanow am Freitag in der Fortbildungsschule, abends 8 Uhr. Schönebeck am Montag bei Schulz, Siemensstr. 12, abends 8 Uhr. Berlin heute Sonntags von 7-9 Uhr abends bei Schulz.

Öffentliche Bibliothek und Lesesäle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann. SO., Adalbertstr. 41. Geöffnet werktäglich von 5 1/2-10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr. In dem Lesesaal liegen zurzeit 604 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Niederlegung von Schuldbeträgen bis zu 1 M. Zur Vermeidung von überflüssigem Schreibwerk hat der Magistrat von Charlottenburg die Deponenten ermächtigt, alle Schuldbeträge bis zu 1 M. — mit Ausnahme von Strafgebern — niederzuschlagen, wenn die Aufforderung zur Zahlung und eine Mahnung keinen Erfolg haben. Dieser Beschluss bedeutet eine Erweiterung des bereits seit dem Jahre 1895 bei der Niederlegung von Gemeindesteuereinforderungen und seit 1909 bei allen der Zwangsbeitreibung unterliegenden Schuldbeträgen unter 1 M. geübten Verfahrens.

Neukölln.

Mit welchen Mitteln die bürgerlichen Parteien in der zweiten Klasse den Sieg errangen,

erhält so recht aus einem Schreiben, das der Grundbesitzerverein Kaiser-Friedrichstadt an einen Neuköllner Hausbesitzer gesandt hat. Der Inhalt des Schreibens ist so charakteristisch für die Kampfmethode des Gegners, daß es vollständig der breiten Öffentlichkeit zur Kenntnisnahme unterbreitet werden muß. Das Schreiben lautet:

Neukölln, den 19. November 1912.

Sehr geehrter Herr!

Anliegend gefalten wir und Ihnen mehrere Flugblätter zu übermitteln und Sie zu bitten, daraus gütigst ersehen zu wollen, welchen harten Kampf auch diesmal die bürgerlichen Parteien um die Mehrheit in unserer Stadtverordnetenversammlung zu führen haben. Es ist ein Kampf in letzter Position, ein Kampf um des Messers Schneide und daher von der weittragendsten Bedeutung. Für den Grundbesitz um so bedeutungsvoller, als der Gegner, die Sozialdemokratie, gerade ihn auf das hartnäckigste bekämpft und dauernd bestrebt ist, zur Durchführung aller möglichen und unmöglichen Probleme ihn weiter mit Steuern und Abgaben zu belasten. Unter dieser Belastung hat er schwer zu kämpfen, und alle Mittel und Wege, die der hiesige Magistrat mit Unterstützung der bürgerlichen Mehrheit zu seiner Unterhaltung ergriffen hat und für die Zukunft beabsichtigt, werden resultatlos sein, sobald die sozialdemokratische Mehrheit in unser Stadtparlament einzieht. Die Führer der Sozialdemokratie halten mit ihren Zukunftsplänen auch gar nicht zurück. Sie wollen zur Durchführung ihrer unbedeutendsten, mindestens aber völlig unzeitgemäßen Forderungen weitere Steuererhöhungen einführen.

Wir Grundbesitzer haben noch eine weitere, viel ärgere Schädigung zu erwarten. Der Ruf unserer Stadt wird unter einer sozialdemokratischen Mehrheit leiden, der Zugang besser situierteter Mieter wird nachlassen und das Schlimmste: der Realcredit des Grundbesitzes wird auf das schwerste geschädigt werden.

Wir haben nun bei unseren Wahlarbeiten leider in Erfahrung bringen müssen, daß der Verwalter Ihres hier Friedelsstraße .. be-

legenen Hauses, der Restaurateur — (folgt Name) — sozialdemokratisch gewählt hat und dadurch Sie selbst auf das Ärgste bekämpft hat.

Wir bitten Sie nun recht dringend, Ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Ihr Hausverwalter diesmal seine Stimme im bürgerlichen Sinne abgibt.

Hochachtungsvoll

gez. Der Vorstand.
J. A. F. Simm.

Bekanntlich werden die bürgerlichen Parteien nicht müde, die Sozialdemokratie des Wahlerorismus zu beschuldigen. Solche Mittel wie der Grundbesitzerverein Kaiser-Friedrichstadt hat sich die Sozialdemokratie in ihrer Wahlagitiation noch nie bedient. Das in dem Schreiben an dem betreffenden Hausbesitzer gerichtete Verlangen stellt ganz offensichtlich eine Aufstiftung zur strafbaren Wahlbeeinflussung dar.

Eine Bächer- und Wandschmuckausstellung findet auch in diesem Jahre in Goppes Festhällen (Jnh. Vartisch, Hermannstr. 49) statt. Eröffnet wird dieselbe am heutigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr. Auch an den Wochentagen ist von 5-9 Uhr der Arbeiterklasse Gelegenheit gegeben, die Ausstellung zu besichtigen. Der gute Erfolg, den die Ausstellungen in den Vorjahren hatten, zeigte das rege Interesse der Arbeiterklasse Neuköllns für das Bestreben, gute Bücher an Stelle der Schundliteratur zugänglich zu machen. Der Bildungsausschuß hofft auch in diesem Jahre auf einen regen Besuch.

Lichtenberg.

Stadtverordneten-Erfahrungswahlen.

Heute Sonntag von 12 bis 7 Uhr finden die Erfahrungswahlen der 3. Wählerklasse im 2., 7. und 20. Bezirk statt.

Parteienossen! Es wird erwartet, daß jeder am heutigen Tage gewissenhaft seine Pflicht erfüllt!

Wahllokal im 2. Bezirk: Restaurant Zimmermann, Gabriel-Ray-Str. 5. Kandidat ist Genosse Kaufmann Max Cohn.

Wahllokal im 7. Bezirk: Restaurant Müller, Frankfurter Allee Nr. 193. Kandidat ist Genosse Eigentümer Karl Pilz.

Wahllokal im 20. Bezirk: Restaurant „Schwarzer Adler“, Frankfurter Chaussee 5. Kandidat ist Stadtverordneter Genosse Wilhelm Abraham.

Jeder Wähler sorge für Legitimation! Gehe jeder rechtzeitig zur Wahl!

Wilmerdorf-Galensee.

Eine Landkrankenpflege für Wilmerdorf!

Die Magistrate von Charlottenburg, Neukölln und Schöneberg, ebenso die Gemeindevorstände von Pankow und Weichensee haben in durchaus richtiger Würdigung der Groß-Berliner Verhältnisse das auf Errichtung einer Landkrankenpflege gerichtete Verlangen der Regierung von sich gewiesen, und selbst in Steglitz hielt der Gemeindevorstand es für geraten, eine auf Gründung einer solchen Pflege gerichtete Vorlage wenigstens „vorläufig“ zurückzuziehen. Anders handelt der Magistrat von Wilmerdorf. Am nächsten Mittwoch hat sich hier die Stadtverordnetenversammlung mit einer Vorlage zu befassen, in der die Zustimmung zur Errichtung einer Landkrankenpflege von der Stadtverordnetenversammlung verlangt wird. Sehr bezeichnend ist, daß der Magistrat zur Deckung für sein Vorhaben an den Eigennutz appelliert, daß er den Mangel an Gemeinnsinn für sich ins Feld führt, indem er schreibt:

Die hiesige gemeinsame Ortskrankenpflege erhebt von ihren Mitgliedern zurzeit 4 1/2 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes als Beiträge. Als Pflichtmitglieder gehören ihr die gewerblichen Angestellten an, die erfahrungsgemäß in viel höherem Maße Erkrankungen unterworfen sind als die Diensthoten. Diese Diensthoten werden aber fast ausschließlich, und zwar in einer Zahl von etwa 15 000, die Mitglieder der Landkrankenpflege bilden. Während außerdem an die Mitglieder der Ortskrankenpflege, sobald sie in Krankenhäusern untergebracht sind, eine Angehörigenunterstützung zu zahlen ist, kommt diese Leistung bei den Diensthoten fast niemals in Frage. Es werden also voraussichtlich die Beiträge für die Landkrankenpflege bedeutend niedriger bemessen werden können, als sie jetzt bei der Ortskrankenpflege festgesetzt sind.

Wir wollen nicht weiter untersuchen, ob diese Voraussetzungen zutreffen. Sicher ist aber wohl das eine, daß die Diensthoten, wenn sie in einer Versammlung etwa über ihren Willen befragt würden, sich in solidarischer Erkenntnis für die Ortskrankenpflege aussprechen, so daß nur dem etwaigen Egoismus der „Gerrschosten“ in der Begründung der Magistratsvorlage Rechnung getragen ist.

Daß auch die Versicherten in ihrer Gesamtheit nichts von einer Kassenart wissen wollen, in der ihnen keinerlei Einfluß auf die Verwaltung zusteht und die daher schon sich in ihren Leistungen auf das Allernotwendigste beschränken wird, ist ohne Zweifel. Aber

auch die Ärzte leben in der vom Magistrat geplanten Errichtung einer Landkrankenpflege einen verhängnisvollen und das Gemeinwohl schädigenden Schritt.

Am Mittwoch bereits besahe sich eine Versammlung der Wilmerdorfer Ärzte mit der Kasienfrage. Die Versammlung endigte mit der einstimmigen Annahme der folgenden Resolution:

„Die heute, am 11. Dezember 1912, im Restaurant „Drei Linden“, Althandstr. 138/139, anwesenden Ärzte sind überzeugt, daß auch die landkrankenpflegerischen Personen Wilmerdorfs in der allgemeinen Ortskrankenpflege Wilmerdorf in besserer Weise die Vorteile der sozialen Gesetzgebung genießen werden. Es besteht daher kein Grund, der vom sozialen Standpunkt aus die Errichtung einer Landkrankenpflege für notwendig oder auch nur wünschenswert erscheinen lassen könnte, zumal auch das Verhältnis der Ärzte zur Verwaltung der Ortskrankenpflege bisher stets vorzüglich war.“

Man sollte denken, daß wenigstens diese entschiedene Stellung der Ärzte auf die Stadtverordnetenversammlung einen Einfluß ausüben wird, wenn nicht bekannt wäre, daß Wilmerdorf sich gerade in sozialpolitischen Angelegenheiten noch Rückständigkeit leisten kann, die im übrigen Groß-Berlin völlig undenkbar sind.

Köpenick.

„Der Kampf um die proletarische Jugend!“ lautete das Thema, über welches in einer öffentlichen Versammlung Genosse Rudolf Breitscheid im „Stadttheater“ sprach. In seinem vortrefflichen Vortrage legte der Redner insbesondere die Gründe dar, welche die Regierung und die bürgerlichen Kreise bewegen, für die Jugend einzutreten. Nicht das leibliche Wohl der Jugend hat man im Auge, sondern der Zweck der ganzen Sache sei, uns unsere heranwachsende Proletariatsjugend zu entfremden und dieselben gegen die eigenen Klassenangehörigen im politischen sowohl wie im wirtschaftlichen Kampfe auszuspielen. Keiner Verfall lohnte den Redner während und nach dem Vortrage. Obgleich Begruer zahlreich anwesend waren, meldete sich niemand zum Wort.

In der Diskussion wurde das Verhalten eines Lehrers der Fortbildungsschule Haas verurteilt, indem derselbe von Fortbildungsschülern zur Feier eines patriotischen Tages das Singen des Liedes „Heil dir, im Siegerfranz“ und Ausbringen eines Kaiserhochs verlangte. Ein anderes Vorkommnis verdient ebenfalls, erwähnt zu werden. Zum festen Bestand im bürgerlichen Lager gehört noch immer die Rede von der Abschaffung des Eigentums durch die Sozialdemokratie. Bei den Kriegsspielen, welche von nationaler Seite veranstaltet werden, wird aber auf fremdes Eigentum wenig Rücksicht genommen. Oder huldigt man auf dieser Seite der Ansicht, der Jugend schon im zarten Alter einzuprägen, daß der Krieg, und wäre es auch nur das Kriegsspiel, dazu da ist, Kulturwerte und Schöpfungen der Natur zu zerstören? Denn wie soll man es sonst verstehen, daß bei dem letzten Kriegsspiel nicht nur hunderte dieser jungen Leute über die Sohlen rannten, sondern auch mit Fahrrädern über dieselben fuhren. Die Kinder in Liebe und Ehrfurcht zur Natur zu erziehen, wäre unseres Erachtens wahrlich eine bessere Aufgabe für unsere Lehrer; denn diese Handlungen geschehen unter den Augen von Lehrern und Offizieren. Damit auch in Köpenick der Jugenddrummler vollständig wird, soll nun auch hier eine uniformierte Jugendwehr ins Leben gerufen werden. Eine Kollie in hiesigen „Dampfbott“ gibt R. Engelbracht, Schönfelder Str. 9, als Anreger oder Gründer an.

Im Gegensatz zu allen diesen Bestrebungen und Vorkommnissen ermächtigt auch für die hiesige organisierte Arbeiterschaft immer mehr die Pflicht, ihre volle Schuldigkeit zu tun. Wissen und wahrhafte Bildung der Jugend zugänglich zu machen, sie zu edelnden und fühlenden Menschen zu erziehen, sei das Ziel unserer Jugendfürsorge. In diesem Sinne wollen wir arbeiten und die Arbeiterjugend wird unser sein.

Adlerhof.

Die Ausstellung von Jugendschriften und Wandschmuck ist heute Sonntag in der Zeit von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr im Jugendheim, Börsenstraße, geöffnet. Die Arbeiterschaft wird gebeten, die Ausstellung zu besuchen und ihren Weihnachtbedarf an guter Lektüre dort zu bedenken.

Niederdorf.

In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde u. a. beschlossen, dem Antrage der Gasanfallsarbeiter stattzugeben und ihnen eine kleine Lohnerhöhung zu gewähren.

Pankow.

Einen Märchenabend veranstaltet heute nachmittags 6 Uhr der Bildungsausschuß im Lokal zum Kurfürsten, Berliner Str. 102. Das Eintrittsgeld für Erwachsene beträgt 30 Pf., für Kinder 15 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei. Da für einen genussreichen Abend für Groß- und Klein Sorge getragen ist, wird um regen Besuch der Veranstaltung gebeten.

Oranienstrasse

Ecke Prinzessinnenstr.

Unvergleichliche Preiswürdigkeit,
Stets das Neueste, Grösste Coulanz

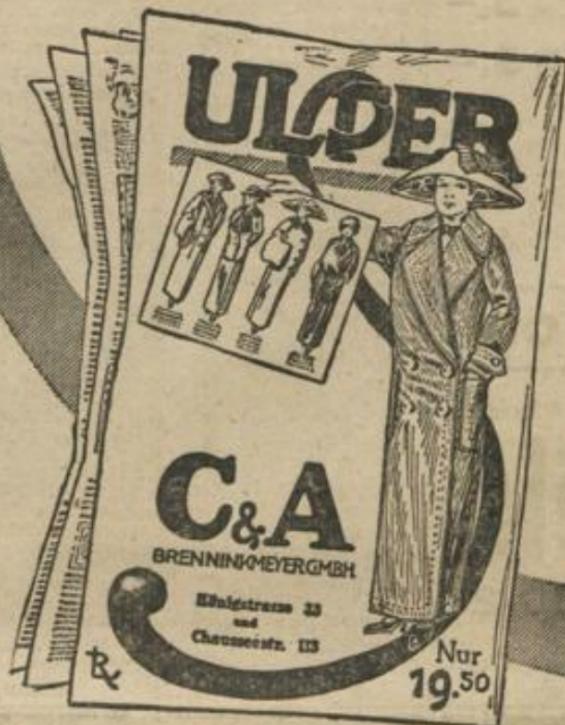
 <p>50 Herren Damen</p>	 <p>10 50 Herren Damen</p>	 <p>12 50 Herren Damen</p>
---	---	---

Für kluge Mütter
Nur Carola-Kinderstiefel $\frac{25-26}{5,00}$ $\frac{27-30}{6,00}$ $\frac{31-35}{7,00}$ $\frac{36-40}{8,00}$

Carl Stiller junior

W, Leipzigerstr. 29 (Mädlerhaus) • Oranienstr. 155/156 • W, Königgrätzerstr. 124-129 (Hotel Fürstenhof)
Heute Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Ihr Weihnachts Wunsch!



Sonntag, den 15. cr., und Sonntag, den 22. cr.,
sind unsere Geschäfte geöffnet
von 8-10 vormittags und 12-3 nachmittags.

R

Weihnachts-Verkauf bei der H. K. G.

Um unseren ersten Weihnachts-Verkauf zu einem Ereignis zu gestalten, stellen wir grosse Warenposten zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. In allen Abteilungen befinden sich viele Gelegenheitskäufe weit unter regulären Preisen. Bei Gelegenheitskäufen geniessen alle Vorteile lediglich unsere Kunden, da wir auf Grund unseres Verkaufssystems: Selbstkostenpreis + 10% nie mehr wie 10% Umsatzgebühr als einzigen Gewinn berechnen dürfen.

Fertig am Lager zum Selbstkostenpreis + 10%:

ca. 1500 Herren-Ulster u. -Paletots
in allen Grössen und Farben, modernste Ausführung,
in den Preislagen
von M. 16⁷⁵ bis 82⁴⁰

ca. 3000 Herren-Anzüge ^{zwei- und einreihig}
in bester Verarbeitung, tadellose Passformen, in allen Grössen
und Stoffarten, in den Preislagen
von M. 17²⁵ bis 78⁶⁰

ca. 2500 Herren-Beinkleider
in den neuesten Streifen, alle Weiten, tadellos passend,
in den Preislagen
von M. 2⁴⁰ bis 24⁰⁰

Ein grosser Posten Winter-Joppen
aus prima Loden mit warmem Futter und Windärmeln
für Herren von M. 5⁸⁰
für Knaben von M. 3.- aufwärts.

Ein grosser Posten Jünglings-Ulster
zweireihig, aus den modernsten Stoffen gearbeitet,
für das Alter von 7-14 Jahren . . . von M. 8.75 an
für das Alter von 15-20 Jahren . . . von M. 15.85 an

Ein grosser Posten Schlafröcke
in feinsten Ausführung von M. 11 an

Ein grosser Posten Loden-Pelerinen
aus halbarem Strichloden mit abknöpfbare Kapuze und Arm-
talleten für Knaben u. Mädchen, 70, 80, 90 cm lang, von M. 3.90 an
für Knaben und Mädchen, 100, 110 cm lang, von M. 5.40 an
für Herren und Damen, 120, 130 cm lang, von M. 7.00 an

Ein grosser Posten Knaben-Pyjacks
aus blauem Cheviot oder englisch gemusterten
Stoffen mit warmem Futter, Alter 3-6 Jahre, von M. 3.60 an

Ein grosser Posten Haus-Smokings
in vornehmer Art von M. 8 an

Ein grosser Posten Knaben-Hosen
aus haltbaren uni u. gemust. Stoffen weit unter regulärem Preis.

Ein gross. Posten Phantasie-Westen
in allen Stoffarten und Fassons von M. 3 an

Ein grosser Posten Samt-Sakkos
mit Borte eingelasst M. 22.50

ca. 1500 Jünglings-Anzüge
in hervorrag. Ausführung, aus den modernsten Stoffen, zwei- u. einreihig gearbeitet, tadellos passend,
für das Alter von 7-14 Jahren von M. 7⁸⁰ bis 28⁶⁰ für das Alter von 15-20 Jahren von M. 13⁴⁰ bis 42⁶⁰

ca. 1000 Knaben-Anzüge
uni, blau oder englisch gemustert, Norfolk-, Blusen- und Prinz-Heinrich-Form,
für das Alter von 3-6 Jahren von M. 3⁴⁰ bis 18⁵⁰

Jeder Kunde erhält ein wertvolles Weihnachts-Geschenk!

Herren-Kleider-Vertriebs-Ges. ^{m. b. H.}

Neue Schönhauser Str. 1
Ecke Münz- und Weinmeisterstrasse

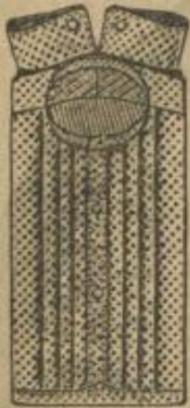
Moabit, Turmstrasse 73
vis-à-vis der Emdener Strasse

Heute Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet!



Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

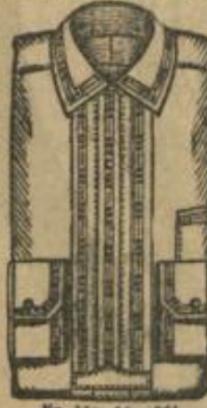
als Geschenk geeignet f. Familien-Angehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke. Verbürgt gute tadellose Ausführungen. Außerordentlich billige Preise.



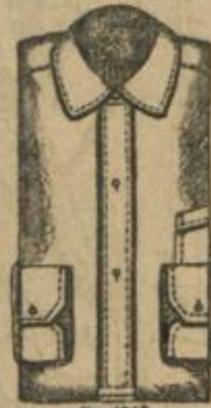
Marke P.G.A. Samt-Perkal, neueste Muster, mit gleichartig weichen Falten-Einsatz und festen Stulpen M. Ersatz-Stulpen. Paar 6.50 Pf.



Marke PRAS. Rumpf: Hemdentuch, feinfädig. Einsatz: Piquefall, weich. Feste Stulpen. Form: Vorderschluß M. 6.-



Nr. 175, 65, 1861.



Nr. 1867.

Marke 175. Stoff: Hemdentuch VP mit Umlegekragen, Tasche, farbigen Besatzborten u. 5 Brustfalten, Länge 120 cm M. 3.-
 Marke 65. Stoff: Hemdentuch AH mit Umlegekragen und roten oder blauem Besatz, Länge 120 cm . . . M. 4.25

Gelegenheits-Angebot! Marke 1867. Stoff: Mittelfeinfädig. Hemdentuch mit Umlegekragen u. farbig. Vorstoß, Rumpflänge 120 cm, Halsweite 35-48 cm 3.50
 Marke 1861. Stoff: Hemdentuch AQ, mittelfeinfädig, m. Umlegekrag. u. farb. Besatz, Rumpflänge 110 cm 3.50

Steppdecken

Satin, türkisch und bunt gemustert, handgesteppelt, Marke W 12. Gr. 150x200 cm . . . Stück 12.-

Kretonne, bunt in verschied. Farben, handgesteppelt, Marke K 12 Gr. 130x200 cm . . . Stück 6.50

Gardinen, Stores, Vorhänge, Spannstoffe Tüll- u. Leinen-Garnituren Etamine-Garnituren in hervorragender Auswahl.

Weiße Wäschestoffe

Marke PH 15. Hemdenstoff, mittelfeinfädig, Br. 81cm, Mtr. 48 Pf.

Marke PH 20. Hemdenstoff, mittelfeinfädig, dicht, Br. 82cm Mtr. 54 Pf.

Marke KB 75. Weiß Körper-Barchent, Br. 80 cm . Mtr. 65 Pf.

Fertig weiße Bettbezüge

1 Satz = 1 Oberbett, 130x200 mit Kopf-stülpe / 2 Kissen, 83x85

Marke AC. Glatt, weiß Wäschestoff, feinfädig Satz 7.-

Marke 974. Glatt weiß Wäschestoff, feinfädig Satz 8.65

Marke 1150. Weiß Damast, bewährte Güte Satz 9.75

Fertig gesäumte Bettlaken

Marke 350. Wäschestoff, mittelstarkfädig mit Leinenglanz, Größe 150x230 cm M. 3.-

Marke TL 3. Starkfädig, Halbleinen, Gr. 150x230 cm . M. 3.-

Marke HP. Mittelfeinfädig, Halbleinen, Gr. 160x240 cm M. 4.25

Marke 3a. Hausmacher-Reinleinen, Gr. 145x220 cm . M. 4.-

Marke 450. Grünfelds Wäschestoff mittelfeinfädig, Gr. 168x250 4.-



Nr. 1914. Reinleinen Hausmacher-Jacquard-Tischgedeck gesäumt, Größe 130x130 cm, mit 6 Mundtüchern Gedeck M. 6.80
 Gr. 130x170 cm mit 6 Mundtüchern, Gedeck 7.50



Nr. 464. Reinleinen geklärt Jacquard-Tischgedeck gesäumt, Größe 130x130 cm mit 6 Mundtüchern Gedeck M. 9.-



Nr. 1925. Kallongedeck, weiß mit a) rosa, b) blau, c) gelber Borte; gesäumt, Größe 130x130 cm mit 6 Mundtüchern M. 4.-
 Größe 130x140 cm mit 6 Mundtüchern M. 4.80



Nr. 469. Weiß reinleinen Kallongedeck mit Hobnahl; gesäumt, Größe 125x130 cm mit 6 Mundtüchern M. 6.40
 Gr. 125x160 cm mit 6 Mundtüchern M. 7.30

Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen

Landeshuter Leinen- und Gebildweberol. Größtes Leinen und Wäschehaus

F. V. Grünfeld

Berlin W 8, Leipziger Straße 20-21.

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt fabri-

Berlin, Wallstr. 72. Aufarbeiten alter Steppdecken billigst.

Bernhard Strohmandel. Filialen: Spittelmarkt, Café Sendelstraße, Joachimsthaler Straße 25-26. Praktische Weihnachtszugabe.

Stoffe

für elegante Maßanzüge, Ulster, Paletots, Mtr. 4.-, 6.-, 8.- M. etc. Velour du Nord, Persischer, imt. Seal-Plüsch, Seldin-Seal Mtr. 5.50, 6.50, 9.50, 15.- M. Plüschfutter, Fell imit. für eleg. Damen-Paletots Mtr. 4.50 M. Damenkostüm- und Ulsterstoffe, Mtr. 3.-, 4.-, 5.- M. etc. Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der Petrikirche.

Joseppi
VERA
 Qualitäts-3 Pfg. Cigarette

Borussia Malzbier
 für Reconvaleszenten
 Appetitanregend Nahrhaft Bekömmlich
 Frankfurter Allee 113

Café Meyer
 Dresden Str. 123/129.
 Kaffee 10 u. 15, Bier, Br. u. bunf. 10 Pf.
 ca. 50 Zeitungen; Billard 2 Stb. 60 Pf.
 Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Pelz-waren
 Fabrik und Lager von Stolas, Krawatten, Muffen, Pelz-jacken, Pelzen, Kindergarnituren usw.
 Nur reelle Ware, von der einfachsten bis zur elegantesten. — Tausende Sachen auf Lager. Auch Einzelverkauf zu billigen Preisen. Sonntags geöffnet.
F. Kalman,
 Kürschnermstr.
 nur Kommandantenstr. 15, I. Et., h. d. Beuthstr.
 Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1891.

Neute Sonntag u. nächsten Sonntag von 8-10 Uhr u. 12-8 Uhr abends geöffnet.

Central-Leihhaus nur allein Jägerstr. 71

Ecke Kanonierstraße.

Abt. I: Hochelegante Monatsgarderoben, teils in prima Seide, zu sehr mäßigen Preisen.

Elegante Monatsgarderoben, welche in vornehmen Werkstätten nach Maß hergestellt sind, werden als Gelegenheitskäufe zu billigsten Preisen zum Verkauf gestellt, und ist die Auswahl gerade in diesen wenig gebrauchten Maßgarderoben jetzt eine sehr große, da bei dem Saisonwechsel ein starkes Lager vorhanden.

Winter-Paletots und Ulster teils in wenig gebrauchte Monatspaletots für M. 9, 10, 12, 15, 20, 25.
 guter Seide Maßgarderoben:

Eleg. Herren-Jackett- und Rock-Anzüge gebrauchte Monatsanzüge für M. 9, 10, 12, 15, 20, 25.
 Maß-Anzüge:

Abt. II: Täglicher Verkauf von neuen eleganten, modernen Anzügen u. Paletots in engl. Mustern u. Fassons zu billigsten Preisen; Kammgarnanzüge, Hochzeits- sowie Jünglings- u. Knaben-Anzüge. Tausende eleganter Herrengarderoben sind zum Verkauf gestellt, auch selbst für die korpulentesten Herren passend, alles äußerst preiswert.

Knabenanzüge u. Paletots von 4 M. an. Damen-Ulster in großer Auswahl sehr billig.

Gelegenheitskäufe in hocheleganten Geh- und Reisepeizen. Winterjoppen, teils in Pelz gefüttert.

Damen-Ulster in großer Auswahl

Aus der Partei.

Mit den preussischen Landtagswahlen

beschäftigte sich am Donnerstag die Vertreterversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau. Nach dem einleitenden Referat des Genossen Darf folgte eine lebhafte Diskussion ein, in der vor allen Dingen zum Ausdruck kam, daß mit dem Zentrum unter keinen Umständen ein Pakt bei den nächsten Landtagswahlen geschlossen werden darf und den Liberalen nur Dienste gegen Gegenleistungen geleistet werden dürfen.

daß das, was wir bei den Gegnern verurteilen, von uns nicht gutgehen werden kann. Zum preussischen Parteitag wurden vier Delegierte gewählt, und zwar die Genossen Darf und Tixe und die Genossinnen Behrens und Waberred.

Zu dem preussischen Parteitag

nahm am Donnerstag eine Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Königsberg i. Pr. Stellung. Es wurden zum Parteitag folgende Anträge angenommen:

1. Für die Landtagswahlen bildet der Parteivorstand gemeinsam mit dem geschäftsführenden Ausschuss der Landeskommission das Zentralwahlkomitee.

2. Die Parteigenossen haben sich, wo es nur irgend möglich ist, mit sozialdemokratischen Wahlmännern an den Urwahlen zu beteiligen. Wo sozialdemokratische Wahlmänner nicht aufgestellt werden können, sind die Parteigenossen, doch nur mit Genehmigung des Zentralwahlkomitees, berechtigt, für bürgerliche Wahlmänner zu stimmen, vorausgesetzt, daß deren Abgeordnetenandidat schriftlich erklärt, er werde für den Fall seiner Wahl in jeder Session im Abgeordnetenhaus die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sowie eine Neueinteilung der Wahlkreise auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung beantragen oder für solche von anderer Seite gestellte Anträge stimmen, und er werde gegen jeden Antrag auf Verschlechterung des bestehenden Wahlrechts stimmen, insbesondere gegen jedes Wahlstimmenrecht, gegen Bildung der Wählerabteilung aus mehreren

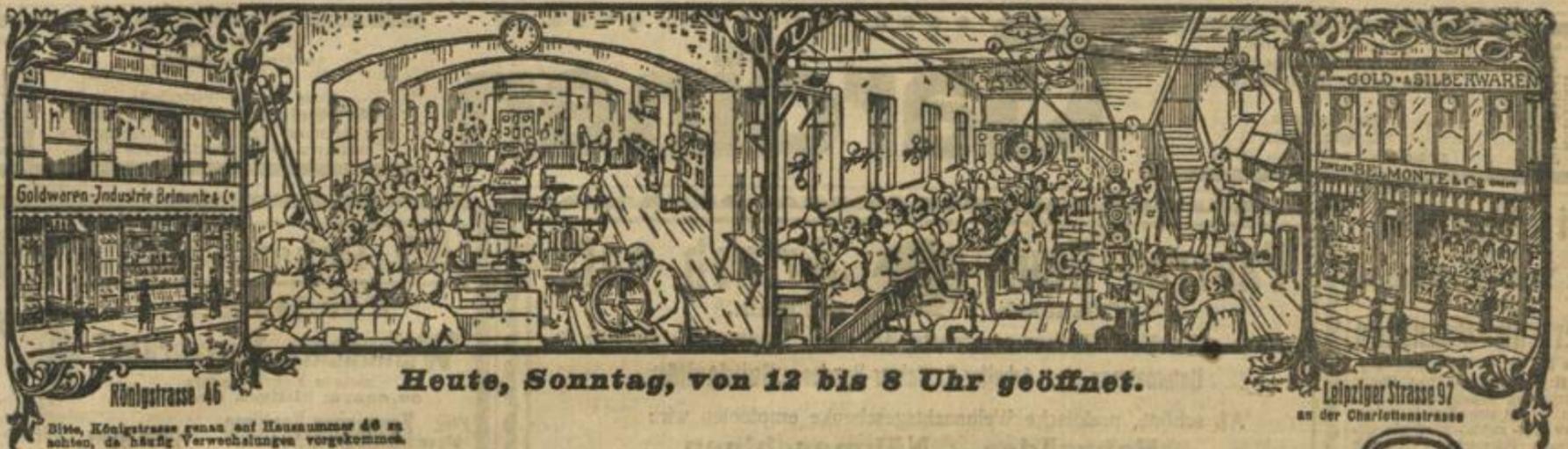
Urwahlbezirken und gegen Erhöhung der für die Urwahlbezirke zulässigen Seelenzahl.

Als Delegierte zum preussischen Parteitag wurden für Königsberg-Stadt die Genossen Donalies und Marchionini gewählt.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Tresorsprozeß.

Vom Schöffengericht in Meinerßen (Provinz Hannover) wurde der verantwortliche Redakteur des „Volkswillen“, Genosse André, wegen angeblicher Verleumdung des Rittergutsbesitzers u. Schwarz in Abbenjen zu 100 M. Strafe verurteilt. Diesem war der Vorwurf gemacht worden, die auf seinem Gute einquartierten Soldaten ungenügend verpflegt zu haben. Durch Beweisen wurde festgestellt, daß die Soldaten über das Essen geklagt hatten. Trotzdem wurde der Angeklagte verurteilt, da nicht dem Herrn Rittergutsbesitzer, sondern der Ramsell die Pflicht oblag, die für die Verpflegung der Soldaten zu sorgen. Erfolgreich war der Hinweis, daß vor Jahren, als einmal der „Volkswillen“ Einquartierung erhielt, die verantwortlichen Männer des „Volkswillen“ es für ihre Pflicht hielten, sich selber um das Wohl der ihnen überwiesenen vier Soldaten zu kümmern, was in einem Maße geschah, daß dem Parteigeschäft über 90 M. mehr Kosten entstanden, als es an Einquartierungskosten zurückerhielt. Eine gleiche persönliche Fürsorge könnte man auch von einem patriotischen Rittergutsbesitzer erwarten.



Heute, Sonntag, von 12 bis 8 Uhr geöffnet.



Die große Mode:

Uhrarmbänder v. 20-500 M. vorzügliche Werke mit dehnbarem Armband, für jeden Arm passend.

Über 1000 Stück goldene und silberne Herren- u. Damenuhren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Für jede Uhr leisten wir 3 Jahre Garantie.

Kolliers mit modernen Anhängern, mit Edelsteinen gefaßt in Gold von M. 30 an in Gold plattiert von M. 7 bis 15.

Reizende Manschettenknöpfe von M. 3 bis 30.

Spazierstöcke mit silbernem Griff von Mark 3 bis 30.

Goldene Krawattennadeln von M. 3 an.

Goldene Ohringe von M. 2.50 an.

Kaufen Sie nur noch fugenlose Trauringe

Marke B und C Wir haben die technisch vollkommene mechanische Einrichtung für Fabrikation v. fugenlosen Trauringen.

Ein Gelegenheits-Angebot.

Wir erwerben die Lagerbestände einer sehr bedeutenden, faillit gewordenen Silberwarenfabrik und können diese für etwa die Hälfte des sonstigen Preises zum Verkauf stellen. Es sind dieses viele Tausend moderner und zweckmäßiger Geschenkartikel, wie:

- Zigarettenetuis, Stookgriffe, Bartbürsten, Feuerzeuge, Schreibzeuge, Bonbonnieren, Spiegel, Toilettegarnituren, Körbchen, Serviettenringe, Zuckerzangen, Menagen, Salzfüßer, Becher, Teesiebe, Flaschenkorken, Kinderklappern, und viele andere reizende Gegenstände.

Belmonte & Co., Juweliere

Inhaber: Adolf und Gustav Belmonte

Leipziger Strasse 97 und Königstrasse 46

an der Charlottenstrasse Ecke Hoher Steinweg

Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten, Gold- und Silber-Werk- und Prägewerk. - Expert nach allen Ländern. Vertragsfirma von vielen Beamten-Vereinen und Wirtschafts-Verbänden mit über 500.000 Mitgliedern.

Zirka eine halbe Million Schwingungen

macht das sogenannte Balancerädchen einer Taschenuhr in einem Tage. Jeder Punkt im Umfang solchen Rades legt dabei im Tag über 23 Kilometer, im Jahr zirka acht Millionen Meter zurück. Wenn man sich diese kolossale Leistung eines so winzig kleinen Teiles einer Taschenuhr vergegenwärtigt, versteht man erst, wie gut gearbeitet solch ein Werk sein muß, um diese Arbeit dauernd, mit steter Gleichmäßigkeit leisten zu können. Man erkennt daran aber auch, daß es unmöglich ist, wirklich gute, dauerhafte Taschenuhren zu den Spottpreisen zu liefern, zu denen die Reklame sie anbietet. Wer sich eine gute Uhr anschaffen will, die nicht nach wenigen Jahren den dreifachen Einkaufspreis an Reparaturen verschlingt, der besichtige unser Uhrenlager.

Wir haben durch den Vertrieb reeller Waren zu billigsten Preisen ein Weltgeschäft aufgebaut, und man kann sich darauf verlassen, daß die Ware von solcher Qualität und so hergestellt ist, daß sie in jeder Weise empfohlen werden kann.

Sendung, modern, bequem

Ist das Tragen der Uhr am Armband!



Verstellbare Haltevorrichtung

für Uhren in allen Größen

mit feingefügter, weicher Ledereinslage zum Schutz der Uhr u. Pendanthalter u. Befestigen des Uhrhalses, montiert m. dehnbaren Glieder- u. anderen Armbändern in Gold, Silber, Tala u. Silberdoublé.

Das Passepartout-Armband ermöglicht eine Verwertung sämtlicher Uhren, die bisher an Uhrketten u. Uhrschließen getragen wurden. Auch Uhren mit Sprungdeckel lassen sich verwenden, wenn durch Entfernung der Scharnierstücke der Deckel abgenommen wird; dieser läßt sich bei anderwärtiger Verwendung der Uhr leicht wieder anbringen.

Auch an vorhandenen Armbändern kann diese Haltevorrichtung zwischengesetzt werden.



14 kar. gold. Herr.-Remontoir-Anker-Uhr mit Sprungdeckel 15 Rubel, 1 Chronon, ganz vorzögl. 95 M. Werk zum aussergew. Preis von

Jeder Uhr 3 Jahre Garantie wird ein auf Bestellung beliebiges Modell, welcher auf die Nummer der Uhr lautet und die Unterschrift unserer Firma trägt.

Ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation.

Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Uhr Modell 2102 Preis 10.- Mark. 3 jährige schriftliche Garantie!

Mattgoldener Ring, genau gestempelt, in der Mitte Saphir od. Rubin, an der Seite je ein echter Diamant M. 12

Ring, 14karätig, Gold 585/1000 gestemp., mit echten Diamanten in Platin-Fassung M. 12

Falls Sie alte, belästelte gelegte

Gold-Schmucksachen

haben, welche niemand mehr trägt, weil sie altmodisch im Muster sind, gibt es keinen Grund, warum Sie dieselben nicht gegen neue umtauschen oder in moderne Designs umarbeiten lassen sollten. Wir sind Juweliere und Fabrikanten und übernehmen die Umarbeitung oder tauschen die Gegenstände ein, auch nehmen wir dieselben für bar zum Kurswert in Zahlung. Moderne Muster in reicher Kollektion finden Sie stets bei uns am Lager.

Grosser Weihnachts-Verkauf
bei
KREDIT-FEDER
Filiale
Frankfurter Allee 89
Centrale Nordsee: Brunnen-Str. 1 | Kottbuser Damm 103
Enorme Auswahl | Billige Preise | Kleine Anzahlung
Beamte u. Kunden, die bei mir od. anderw. ihr Konto erledigt haben, ohne jede Anzahlung
In meiner Weihnachts-Ausstellung Kunden-Beschreibung für sich praktische Wertgegenstände, od. für seine Kinder reizendes Spielzeug aussuchen u. sof. mitnehmen zu dürfen.
Andet auch in diesem Jahre eine allgemeine statt; d. h. jeder Käufer ist berechtigt, für seine Kinder reizendes Spielzeug aussuchen u. sof. mitnehmen zu dürfen.

Sehenswert sind Konfektions-Lager
Ulster-Paletots-Anzüge
In jeder gewünschten Größe und Qualität
Kostüme-Kleider-Blusen
Ulster und Samt-Mäntel für schlanke und auch korpulente Figuren passend
Pelz-Kollers | **Schals** | **Muffen**
Pelz-Jackette und **Pelz-Mäntel**
In verschiedenen Pelzarten vorrätig
Kompl. Wäsche-Ausstattungen | **Einz. Damenhemden** und **Beinkleider**
Schuhwaren in Chevreau u. Lack | **für Damen, Herren** und **Kinder**
DAMEN-HÜTE | **Originals u. Kopien** von **Pariser** und **Wiener** Modellen

Gardinen

G. B. S. unterhält keine Filialen
Gardinenhaus
Bernhard Schwartz
Berlin, Wallstr. 13 (Sprengelhof)
Spezial-Firma für Gardinen u. die damit verwandten Artikel.

Einzelverkauf zu Engrospreisen!
Ganz besonders vorteilhafte **Gelegenheitsposten** in Gardinen, Portieren und Teppichen mittleren bis hocheleganten Genres.

Einstimmig urteilen **Arzt und Publikum** über **Lebertran-Emulsion**
Warte P. B. (geschl. geschützt.)
Der Arzt: Die mir von Ihnen zur Verfügung gestellte Lebertran-Emulsion hat bei einer Anzahl meiner Patienten sehr zufriedenstellende Erfolge gehabt. Ich werde die Emulsion schon ihres angenehmen Geschmacks wegen besonders bei Kindern gern verwenden.
Dr. C., Berlin.
Die Kundin: Reine Qual habe ich mehr mit meinen Kindern, seitdem ich Ihre Lebertranemulsion gebrauche. Ebenso gut wie ihr Geschmack ist, so genügend ist ihre Wirkung und bitte ich um weitere 7 Flaschen.
1-Flasche 1.50 M., 7 Flaschen 9 M.
Zentral-Apotheke
Berlin-Friedrichsfelde a.
Gegründet 1864

Fahrrad-Haus „Frisch auf“
Offenbach am Main.
Filialen: Berlin: Brunnenstraße 35 und Kottbuser Straße 9.
Unternehmen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.
Als schöne, praktische Weihnachtsgeschenke empfehlen wir:
Fahrräder × Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe von 62 bis 120 Mark.
Sprechmaschinen mit und ohne Trichter, mit Album, Platten und 1000 Nadeln von 25—150 M.
Wash- und Wringmaschinen. × Radfahrer-Bedarfsartikel.
Reichhaltiges Lager in **Mützen, Sweatern, Strümpfen, Regenpelerinen.**
Schallplatten, doppelseitig, a 1 M. und 2 M.
Elektrische Moment-Zimmerbeleuchtung. × **Taschenlampen, Feuerzeuge.**
Geöffnet: Sonntag, den 15. und 22. von 8—10 und 1—3 Uhr.

5% Rabatt beim Vorzeigen dieses Inserats.
Für Damen!
Weihnachts-Ausverkauf meines Engros-Lagers zu enorm billigen Preisen!
Eleg. **Kammgarn-Kostüme** 17⁵⁰ 25⁰⁰
blau bis 60 M., jetzt bei mir
Ladenwert bis 60 M., jetzt bei mir
Ulster offen und geschlossen z. tragen 7⁵⁰ bis 20⁰⁰
Ladenwert bis 45 M., jetzt bei mir
Elegante **Peluche-Paletots, schwarze Frauen-Mäntel** aus Tuch u. Eskimo, garnierte **Kleider, Röcke und Blusen** kommen vor dem Fest zu enorm herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf!
Kein Laden
Sonntag geöffnet 8—10, 12—3 Uhr! | Fahrgeld ersetzt!
H. Heymann part., Grüner Weg 48
— an der Koppenstraße. —
Fahrgel.: Elektr. Bahnen Nr. 1, 3, 6, 22, 31, 46, 76, 78, 79.
Umtausch gestattet!

Pelzwaren.
Engros-Export.
S. Schlesinger,
Neue Königstr. 21
Ordonnanzhaus.
Kein Laden!
II. Etage.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu billigsten Preisen.
Pelz-Stolas
Muffen
Chick garnierte **Damenpelzhüte** federleicht.
Reparaturen sauber und billig.
Sonntag geöffnet.
Bitte genau auf Hausnummer 21 zu achten.

„Hoffnung“
Berliner-Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).
Großes Lager fertiger
Ulster, Paletots, Anzüge u. Joppen
Heute von 12—8 Uhr geöffnet.
Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiterradfahrerbundes.

Die reellsten und billigsten Möbel
und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz, Reichenberger Straße 5.** Größte Auswahl in allen Holz- und Stahlarbeiten mit sechsjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratenzahlung.
Zum Feste offeriere und empfehle in anerkannter besten Qualitäten
Feinstes Kaiser-Auszugmehl . . . 20 Pf.
„ Deutsches Auszugmehl . . . 18 Pf.
„ Weizenmehl . . . 16 Pf.
Sultana, feinste Auslese . . . 70 Pf.
„ „ . . . 60 Pf.
Rosinen, große helle Frucht . . . 60 Pf.
Corinthen, feinste . . . 38 Pf.
Riesen-Mandeln, süß und bitter . . . 140 Pf.
Mandeln II., süß . . . 110 Pf.
Zuccade (Zitronat) . . . 73 Pf.
Feinste Hamburger Getreidehefe . . . 60 Pf.
Zucker, fein gemahlen . . . 20 Pf.
Feinste gemahlene Drotraffinade . 2 Pf. 45 Pf.
Georg Bethke
Zentrale: Berlin SO. 33, Muskauer Str. 44.
Neukölln Treptow
Elbstraße 33, Kaiser-Friedrich-Straße 64, Grätzstraße 64.
Weserstraße 189, Friedländerstraße 23.

Weihnachts-Angebot!
Ohne Anzahlung kaufen Sie vorteilhaft auf Kredit:
Goldene Damen-Uhren.
Goldene, 12½ Herren-Uhren.
Goldene, lange Damenketten.
Goldene Herrenketten.
Grammophone, Trauringe.
Uhrgeschäft **H. Jahn**
Kadixstr. Nr. 3, 1. Etage.
(Ma. bei Postanweisung etc.) Auch schriftlich.

J. Baer
Badstr. 28 Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster, Großes Stofflager zur Anfertigung n. Maß.
Joppen in jeder Preislage. Allerbilligste, streng feste Preise.

Leihhaus Moritzplatz 58a
„Vorwärts“-Leser erhalten 10% Rabatt.
Kaufen Sie von Kavaliere wenig getrag. Jacketanzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9—18 M. Große Auswahl in neuer Garderobe. Gelegenheitskäufe in Damen-Plüschmänteln, Kostümen, Kleidern, hochelegant. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, früher bis 200 M., jetzt 20—75 M. — Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Betten, enorm billig. **Moritzplatz 58a.**

